

Illustrirte Zeitung



Nr. 1896.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 1. November 1879.

Vierteljähr. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig sind erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Illustrirtes Prachtwerk für Salon und Weihnachtstisch.

Meisterwerke der Holzschnidekunst

aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei.

Erster Band. Mit 81 Abbildungen nach Originalen berühmter Meister und erklärendem Text.

Ein Großfolioband. Preis in Prachteinband oder in reichvergoldeter Leinwandmappe 16 M.

für Kaufleute, Droguisten, Apotheker und Chemiker.

Illustrirtes Lexikon der Verfälschungen

der Nahrungsmittel und Getränke, der Colonialwaaren und Manufacte, der Droguen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Producte, Documente und Werthzeichen und die Erkennungsmittel ihrer Echtheit und Fälschung. Von Dr. Hermann Klencke.

Zweite, vermehrte und umgearbeitete Auflage. — Mit 424 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis in engl. Einband 12 M.

Das beste Geschenk für Frauen und Jungfrauen.

Universal-Lexikon der Kochkunst.

Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswerth und Verfälschung.

2 Bände: 10,000 Recepte enthaltend. — Preis in Origineleinband 20 M.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Völker Afrikas.

Von

Robert Hartmann.

Mit 94 Abbildungen in Holzschnitt. 8. Geh. 6 M. Geb. 7 M.
(Internationale wissenschaftliche Bibliothek 38. Band.)

Der Verfasser, Professor an der Universität zu Berlin, untersucht die Körperbeschaffenheit, die Sprache, die Sitten und Gebräuche der afrikanischen Völker eingehender Untersuchung und liefert eine vergleichende Ethnologie von Afrika, welche durch zahlreiche, vorzüglich ausgeführte Abbildungen veranschaulicht wird. Somit empfiehlt sich das Buch allen Lesern der Werke von Livingstone, Cameron, Stanley, Robbs und andern Afrika-forschern als eine höchst werthvolle Ergänzung dieser Reiseberichte.

Neu! In jeder Buchhandlung vorrätig.

Poetische Albumsprüche. Ausgewählt von Elise Polko.

In Prachtband 7 M. 50 A. — Dieses Gebetbuch bietet am Kopfe der zum Einsprechen bestimmten Stellen eine feinfühige und geistvolle Auswahl von Dichtersprüchen in Inhalt u. Form!

Elise Polko.
mit Sprüchen für das weibl. der Blumen- und Fächer-
Leben und Auszügen aus
— Vorrätig in allen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen. —
Verlag von F. A. Barthel in Leipzig.

Verlag von F. A. Barthel in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Teatro italiano.

Für den Unterricht im Italienischen herausgegeben von G. Locella.

- 1.—4. Bändchen. Jedes Bändchen 60 A.
1. Giacosa, G. Acquazzoni in Montagna.
2. Gozzi, C. Turandot, Principessa chinesa.
3. Fambri, P. Il Caporale di settimana.
4. Gherardi del Testa. L'oro e l'orpo.

Diese Sammlung der beliebtesten italienischen Theaterstücke, zum Uebersetzen ins Deutsche eingerichtet und mit erklärenden Anmerkungen versehen, bietet ein vorzügliches Hilfsmittel zur Erlernung der italienischen Umgangssprache für Schulen wie beim Selbstunterricht.

Neu! In jeder Buchhandlung vorrätig.

Bookomisches

in 98 Federzeichnungen von 1459

R. Wrege.

Preis 2 M.

Allen Freunden gesunden Humors bestens empfohlen.

Verlag von Rudolph Costenoble, Bern.



Für 6 Mark

per Post zahlbar, liefere franco das soeben erschienene „Universal-Tanz-Album“ für Pianoforte (27 Bogen stark), enthaltend

100 neue Tänze.

Hugo Thieme in Hamburg.

Ernstes und Heiteres

für Männerhöre

ist bei mir in Auswahl erschienen und theile ich dieselben gern soliden Chören zur Ansicht mit.

E. Stoll's Musikverlag u. Sortiment, Leipzig.

Prachtvolles Festgeschenk!

Italien.

Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna.

In Schilderungen von

Karl Stieler, Eduard Paulus, Wold. Kaden.

Illustrirt von unsern ersten Künstlern.

Zweite Auflage.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Von diesem so außerordentlich beliebten Prachtwerke ist soeben die wesentlich verbesserte und durch eine vorzügliche Weg- und Terrainkarte der Halbinsel bereicherte zweite Auflage erschienen.

Kein Werk dürfte sich besser zu Festgeschenken eignen, als diese herrliche Schilderung Italiens, die seit dem Beginn ihres Erscheinens von dem gebildeten Publikum und der gelehrten Kritik mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden ist.

422 Seiten in Folio mit 296 Textillustrationen, 95 Bildern in Zondruck und einer Karte.

In Prachtband.

Preis 75 Mark.

(Kann auch in 37 Lieferungen à 1 M. 50 A. in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.)

In beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

1596

Milton-Doré, Prachtausgabe.

Das verlorene Paradies, deutsch von H. Böttger, illustriert von Gustav Doré, erscheint in 10 Lieferungen (à 8-9 Bogen Text und 5 Holzschnitten) à 4 M. Drei geniale Männer dreier Nationen sind die Schöpfer dieser Ausgabe.

Kretschmer, Trachten der Völker. Vom Beginn der Geschichte bis zur Jetztzeit. Geb. 195 M.

Kretschmer, Deutsche Volkstrachten (in Farbendruck). Geb. 100 M., brosch. 88 M.

Illustrirtes Koch-Notiz-Buch für gute Hausfrauen. Geb. 7 M. 50 S.

Leipzig, J. G. Bach's Verlag.

Die Allgemeine Zeitung

(mit wissenschaftlicher und Handels-Beilage)

Kostet in Deutschland und Oesterreich bei Postbezug vierteljährlich 9 M.; direct pr. Kreuzband monatlich 4 M. (5 M. 60 S. für die andern Länder des Weltpostvereins.)
Quartalpreis bei wöchentlichem Versand: im Weltpostverein 14 M. 40 S., außerhalb desselben 19 M. 50 S.

Leitartikel, wissenschaftl. Aufsätze etc. in 287-293. Das fürstliche Budget. — Das preussische Handelsministerium und das englische Kanalwesen. — Aus Aegypten. — Ein österreichisch-deutscher Zollverein. — Volksthum und Landwirtschaft. — Die Lage in Neu-Vulgarien. — Zur afghanischen Revolutions- und allgemeinen Bildung und Einheit der Wissenschaft. Von H. Wiegand. (II.) — Harmlose Baudereien aus München. (XV.) — Schutz des Bergbaues. — Aufträge für Kreuzbandsendungen an die Expedition in Augsburg.

Für die Monate November und December a. c. nehmen alle Reichspostanstalten Abonnements zum Preise von 3 M. 50 Pf. jederzeit entgegen.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt.

76,000 Abonnenten. **„Berliner Tageblatt“** 76,000 Abonnenten.

nebst dem illustrierten Wochenschrift „ULK“ und der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“ sowie den wöchentlichen Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft, unbedingt

die inhaltreichste und billigste deutsche Zeitung.

Um die Billigkeit des Abonnementspreises so recht vor Augen zu führen, dürfte die Thatfache genügen, daß die

einzelne Nummer nur 3 Pfennige

den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnementspreis

nur 5 M. 25 Pf. vierteljährlich

beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“, 13 Nummern des „Berliner Sonntagsblatt“ und 13 Nummern des illustrierten Wochenschrift „ULK“ geliefert werden.

An Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pest, Rom, ist das „Berliner Tageblatt“ durch eigene Correspondenten vertreten, wodurch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten, mittels ausgedehnter Benutzung des Telegraphen, zuverlässiger und schneller als die meisten andern Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalt heben wir Folgendes hervor:

Freimüthige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publicisten. — Politische Tagesberichte. — Zahlreiche Specialtelegramme und Correspondenzen aus allen Weltplätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reich. — Berliner Local- und Gerichtszeitung. — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's. — Vollständige Handelszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Rohproductenbranche nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- und Unterrichtsweisen. — Die neuesten der kaiserlichen Lotterie. — Reichhaltiges interessantes Feuilleton, in welchem Theater, Kunst und Wissenschaft sorgfältige Beachtung finden und außerdem spannende Romane der beliebtesten Autoren erscheinen. Im laufenden IV. Quartal erscheint:

„Auf Irrwegen“, Roman von E. Fels,

deren früher veröffentlichte Werke allgemein den lebhaftesten Beifall gefunden haben. Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis zum 1. November a. c. erschienenen Abschnitte des Romans gegen Einsendung der Postanweisung

gratis und franco nachgeliefert.

„Der Bund.“

Politisches, täglich erscheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- u. Auslande

mit Sonntagsblatt, unter der Redaction Dr. R. D. Ziegler's,

enthaltend Aufsätze und Mittheilungen über Wissenschaft, öffentliches Leben und Kunst, Kritik, Reisebeschreibungen, Original-Novellen, vorzüglich Schweizerischer Dichter etc.

Inhalt des Sonntagsblattes im August und September 1879: Die nordafrikanische Grenzregion, namentlich im vorigen Jahrhundert. Von J. J. Amiet in Solothurn. — Berthold's Missa Solennis und Neunte Symphonie. Ihre Entstehung und Bedeutung. Von Prof. Ludwig Wölfl in Heidelberg. — Cancionero (Spanische Gedichte). — Margaretha. Novelle von Rudolf D. Ziegler. — Freimüthige Stimmen aus der Zeit des kaiserlichen Tiberius. Von Dr. M. Knaus in Bern. — Aus andern Zonen.

Reiseerinnerungen von D. Ritz in Bern. I. Mendoza. — Ein neues Bildnis Mozart's. — Militärische Aushebungen für den auswärtigen Dienst Englands. — Die freien Wälder. Ein Volksbild von Sam. Blattner in Chur. — Zur schweizerischen Dialektkunde. Von Dr. J. F. Hof-Osterwald in Zürich. — Von Tübingen nach Konstantinopel im Jahre 1557. Von C. Eichler in Lugano. — Kunst und Literatur.

Bern. Expedition des Bund.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe. Erscheint jeden Freitag und wird nur nach dem Auslande versandt.

Wirksamstes Anzeigenblatt für Exportgeschäfte.

Preis der achtpfennigen Seite 25 Pf.

Nr. 43 vom 24. October enthält:

Die Woche. — Das deutsch-österreichische Bündniß. — Die Lage in Osmannien. — Neueste Nachrichten. — Deutschland. — Oesterreich. — Italien. — Königreich der Niederlande. — Frankreich. — Portugal. — Großbritannien. — Ausland. — Dänemark. — Der Orient. — Aegypten. — Amerika. — Afrika. — Australien. — Aus der Schweiz. — Die Einweihung des neuen Akademiegebäudes in Düsseldorf. — Cetero maximo in der Gefangenschaft. — Die Heber-

Das Blatt wird den Abonnenten portofrei zugesandt. Sämmtliche Agenten der Zeitung nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Soeben erschien:

Unser Heim

Schmuck der Kunst.

Ein Cyclus Genrebilder aus dem Gesellschaftsleben im Rahmen vollständiger Simmereinrichtungen von Prof. J. Schmidt, Weichardt u. a. Mit Text als Rathgeber zu häuslichen Ausstattungen v. Baurath Dr. Mothes. In 7 Lieferungen. Jede Lieferung mit 2 photographischen Bildern. Pr. 2 M. Bis Weihnachten complet.

Verlag von Edwin Schloemp, Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Der Neue Pitaval.

Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten. Neue Serie.

Vierzehnter Band. 8. Geh. 5 M. Unter den fünf Criminalfällen, welche dieser neue Band des beliebten Sammelwerkes vorführt, gewährt der Wechsel-fälschungs-Proceß gegen den Marchese Mantegazza in Florenz, den Charge d'Affaires des Königs Victor Emanuel bei Vermittelung von Geldgeschäften, ein ganz besonders fesselndes Interesse.

Zu Festgeschenken empfohlen:

Gustav Freytag-Galerie.

Tab.-Ausg. 23 Bl. in Mappe m. Text 30 M. Salon-Ausg. in Royalform. 8 Bl. (Ausg.) 50 M. Katalog-Ausg. Gr. Imp. (zu Wanddecorat.) 20 Bl. à 20 M., in fests. Rahmen 40 M.

Deutsches Land und Deutsche Lieder.

Bruchst. ausgew. Dichtung mit 15 farb. Landschaftsbildern v. G. Stille. 2. Aufl. 20 M. Verlag von E. Schloemp in Leipzig.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg.

Knigge's

Buch des feinen Cons.

Auslandslehre beim Eintritt in die Welt. Neu bearbeitet von P. J. L. Hoffmann.

In illust. Umschlag sauber cartonnirt 3 M. Gewandtheit, Höflichkeit, feine Sitte und gesellschaftlich elegante Formen dürfen Niemandem fehlen, der in guter Gesellschaft einen würdigen Platz einnehmen und ihn behaupten will. Das Knigge'sche Buch soll als Leitfaden Jünglingen und Jungfrauen dienen, den Eintritt in die höhere gesellschaftlichen Verhältnisse zu erleichtern und zu ebnen.

Gegen Franco-Einsendung des Betrags zu beziehen durch jede Buchhandlung und direct vom Verleger.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen von Fritz Mauthner, (Verfasser des „Nach berühmten Mustern“). 91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Technische Novität.

So eben erschienen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

HANDBUCH

für den

Practischen

Maschinen-Constructeur

von

W. H. UHLAND.

Vier Bände mit gegen 1000 Textfiguren u. 40-50 Tafeln in Photolithographie.

In ca. 25 Lieferg.

Preis pro Liefg. 3 Mark.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Beiträge zur Geschichte

des deutschen Handwerks

von Will. Koch.

80. 17 Bogen. Preis 4 M.

Die vorliegende Arbeit soll den Leser über den Entwickelungsstand des deutschen Gewerbetreibens der Vergangenheit belehren und aufklären. Die darin enthaltenen Ausführungen werden wesentlich zur Verbreitung der Kenntniss von der „Geschichte des deutschen Handwerks“ beitragen.

Notiz!

Allen Geflügelzüchtern, Vogel-

liebhabern und Händlern

ist der in Frankfurt a/M. unter Mit-arbeiterthätigkeit von Dr. C. Valdamus in Coburg, Dr. M. Braun in Würzburg und H. Dieck in Frankfurt a/M. und andern Fachmännern monatlich erscheinende illust.

Geflügelzüchter u. Vogelfreund

als größtes und weitverbreitetes Fachblatt

bestens zu empfehlen.

Man abonnire nur direct bei der

Expedition, halbjährlich 3 M., Probe-

nummer gratis. Bestes Inserations-

organ.

Hervorragende Kunstblätter zur Zimmerziede:

„Festmahl aus der Renaissance“.

Nach dem Original des Prof. Fr. Gonne in Dresden.

Die „Gartenlaube“ urtheilt folgender-

maßen darüber:

„Das Gonne'sche Bild bildet eine Art Blumenlese aus den Formen adeligen Lebens in der Renaissancezeit; wie denn solche Blumenlesen heute, wo das Kunst-gewerbe zu neuer Blüthe erwacht, eine be-sondere Verehrung haben. Das Bild hat auf den Ausstellungen zu Köln, Dresden und Stuttgart die Probe seiner Wirkung in einer für den Maler sehr ehrenvollen Weise bestanden.“

Photographien in gr. Imp.-Form. (73x57 Cent.) 15 M., Royal-Form. 5 M., Cabinet-Form. 1 M.

„Gonne's Festmahl“ auch im Extra-Form. (108x83 Cent.) à Blatt 30 M. Kunstverlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Die Benutzung der 3. Auflage der

Theoretisch-practischen

Klavierschule,

enthaltend Übungen und melodische Stücke zu 2 und 4 Händen in progressiver Folge. Tonleitern u. Erklärung der Kunstausdrücke, vom Musikdr. C. Stein, I. Theil, 4 M. (Verlag von H. Stein in Potsdam) sichern einen anregenden, gründlichen Unterricht u. schnellen Fortschritt.

Die neuesten und besten

Adressbücher

der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-treibenden etc. aller Länder sind von C. Leud's & Co. in Nürnberg

(gegründet 1794)

zu beziehen. Preis: 10 M. auf Verlangen grat.

Leicht erlernbar! F. Soemmer's

Rundschrift

mit Vorwort von Prof. Neufang.

M. Antlg. 3. Selbstunterricht. m. 25 Federn 4 M.

D. Antlg. Schulausg. A. m. 25 Federn 2 M. — 3

„B“ „6“ „10“ „15“

F. Soemmer's Verlag, Bonn u. Leipzig.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

„Am Nichts.“

(Duellscene.)

Nach dem Original-Gemälde von te Beerd.

Ueber te Beerd's Gemälde, welches in Berlin, Düsseldorf, München und Stuttgart Aufsehen erregte, äußert sich die „Kölnische Zeitung“:

„... Die Darstellung wirkt so mächtig, weil sie mit vollendeter Realistik gemalt ist. Die schöne Menschenblüthe, die vor einer Viertelstunde auf schraubendem Rosse wie ein Lichtstrahl des Glücks noch daher flog, sie liegt zerbrochen da — „am Nichts.“ — 1576

Photographien in gr. Imp.-Form. (73x57 Cent.) 15 M., Royal-Form. 5 M., Cabinet-Form. 1 M.

„Gonne's Festmahl“ auch im Extra-Form. (108x83 Cent.) à Blatt 30 M.

Kunstverlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Der neue Katalog der

Collection Litoff

ist durch jede Musikalienhandlung gratis

und franco zu beziehen.

1602

Briefmarken

zu Sammlungen, auf Bogen geliefert, gibt zum commissionären Verkauf an Buchhändler, Schreibmaterialien-gesch., Buchbinder etc.

Briefmarken-Albums in vier Sprachen

von 80 S. bis 60 M.

Wiederverkauf Rabatt. 1268

Illustrirter Briefmarken-Katalog 4. Aufl.

2 M. Porto 20 S.

Kreuziger Briefmarken-Katalog

(König's Schrift).

Echte Briefmarken

verlaufen zu herabgesetzten Preisen: Kata-

log 1879, 60 S. Neue Alben von 75 S.

bis 60 M. sind zu beziehen von 979

Briefliche & Köder in Leipzig,

Königsstraße 25, Antiquitäten-, Münzen-

und Briefmarkenhandlung.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Verfasser des „Nach berühmten Mustern“).

91/4 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 M. 50 S.

Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Kleiner Krieg.

Kritische Aufsätze.

91/4 Bogen. 3. Aufl. Preis 2 M.

Einsame Fahrten.

Plaudereien und Skizzen

von Fritz Mauthner,

(Ver

Illustrirte Zeitung.



Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 12 Nummern 6 Mark.
Halbjährlich für 24 Nummern 12 Mark.
Jährlich für 48 Nummern 24 Mark.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen beträgt das Vierteljährliche Abonnement in der deutschen Reichshauptstadt Wien 7 Mark 80 Pf. Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung

werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands
sowie von
allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmäßige Verendung franco per Post nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung, und betragen die Anfertigungsgebühren für die fünfgespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Pf. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, belegen deren Einlegung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Gedruckte Einbanddecken 3 Mark.
Elegante Lesemappen 3 Mark.

Nr. 1896.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 1. November 1879.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

Das deutsch-österreichische Bündniß.

Zwischen Berlin und Wien ist verhandelt und, nachdem eine Uebereinstimmung erzielt war, vom Fürsten Bismarck, der sich deshalb nach der österreichischen Hauptstadt begeben hatte, ein Abschluß herbeigeführt worden, wonach jedem Angriff auf den gegenwärtigen Bestand der beiden Reiche solidarisch begegnet und alle orientalischen Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Berliner Congresses entschieden werden sollen. Ob der Vertrag nur zu Protokoll genommen oder, wie von anderer Seite versichert wird, in einer feierlichen, von den Monarchen selbst vollzogenen Urkunde verbrieft worden ist, kann bei der allgemeinen Erwägung nicht so sehr ins Gewicht fallen als der Anlaß und die jetzt schon bemerkbare Wirkung des Vorgehens.

Daß die Schwankung durch die Feindseligkeiten nahegelegt war, welche nicht bloß die unabhängige russische Presse gegen Deutschland eröffnete, bedarf kaum der Erwähnung. Eine fast hundertjährige Waffenbrüderschaft und die wesentlichen Dienste, welche Preußen bei jeder Gelegenheit dem nordischen Nachbar geleistet, sind in letzter Zeit nicht für ausreichend befunden worden, um die nach russischer Ansicht der deutschen Reichsleitung zur Last fallenden Unterlassungssünden auszugleichen. Die löbliche Thatsache, daß Rußland bei dem Krieg, den Napoleon III. gegen die Deutschen vom Zaun brach, was Recht ist, Recht sein ließ und über den alten Bundesgenossen nicht mit herfiel, soll nach den urplötzlich an der Niewa und Moskwa in Umlauf gebrachten Anschauungen eine bedingungslose Vasallenschaft auf das Deutsche Reich gelegt, ja dasselbe verpflichtet haben, für Rußland noch mehr auszuwirken, als dieses selbst verlangte. Noch während des letzten türkisch-russischen Kriegs hatte man in St. Petersburg gegen die Politik des berliner Cabinets nichts einzuwenden. Wie Rußland 1870 den Deutschen die Neutralität ihrer Nachbarn gesichert hatte, so bewahrte auch Deutschland die Russen (was sie in Budapest ziemlich genau erfahren können) vor einem Doppelkrieg, und nicht wenige erinnern sich der Aeußerung eines hochgestellten russischen Generals, welcher im August 1877, als die Dinge sich vor Plevna so schlimm anließen, von einer Bedrohung der Rückzugslinie durch österreichische Armeen nichts wissen wollte und deshalb gestellte Fragen mit der Antwort abfertigte: „Das geht uns nichts an, unsere Rückenbedeckung wird von Berlin besorgt.“ Daß Deutschland mit den schwachen Anfängen einer Kriegsflotte auch die Engländer, als sie sich ernstlich dareinlegten, von den Meeren hätte weglegen können, wird niemand im Ernst behaupten, und die umsichtigen, von den Volksleidenschaften mit ihrer Schemenjagd nicht zum angenehmsten berührten Staatsmänner, deren auch die russische Krone nicht entbehrt, wußten recht gut, was auf dem Spiel stand, als sie dem Kaiser Alexander ein besonderes Abkommen mit England anriethen. Rußland gab in London wesentliche Theile des Friedens von San Stefano preis, und der Congress konnte nur dadurch zu Stande kommen, daß die beiden am meisten theilhaftigen Mächte sich vorher schon über die Hauptpunkte geeinigt hatten. In Berlin, wo Fürst Gortschakoff sein Misfallen über die gemachten Zugeständnisse ziemlich unverblümt andeutete, war eigentlich bloß der Schlußzettel auszufüllen. Daß nun der deutsche Reichskanzler den

russischen Collegen nicht ausgiebiger unterstützte, daß er dem Czaren als Vertreter des rückwärts ausholenden Nationalgeistes nicht gegen ihn selbst in der Eigenschaft des weisen erwägenden höchsten Stimmführers in einem verschlungenen internationalen System keine Hilfe brachte und das Friedenswerk nicht in Frage stellte, wird den Deutschen jetzt als grobe

Undankbarkeit und Verfündigung zugerechnet. Und zwar nicht allein in den Journalen. Das Verlangen nach immer größerer Ausdehnung reicht bis in sehr hohe Kreise hinauf; der Gedanke, sich für den Berliner Vertrag auf Deutschlands Kosten zu erhalten, hat etwas sehr Bestechendes, und die auffällige Bevorzugung General Chanzy's, des französischen Bevollmächtigten



Zu Lorenz Ofen's 100jähriger Gedächtnisfeier.

in St. Petersburg, die Complimente, welche Fürst Gortschakoff in Baden-Baden durch den Postenträger des Herzogs von Decazes an die französische Nation besorgen ließ, die Vermehrung der russischen Armee um 400,000 Mann, also um die Friedensstärke des gesamten deutschen Heers, die auffällig starke Belegung der Grenzprovinzen mit Truppen mögen wohl nicht die einzigen Anzeichen sein, aus welchen unser großer Staatsmann die Nähe der Gefahr erkannte.

Fürst Bismarck's Gegenmaßregeln erscheinen wieder als ein Meisterzug. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wollen nichts von Rußland. Sie sind zufrieden, wenn Rußland nichts von ihnen will, und kommen durch das zu ihrer Sicherung geschlossene Bündniß dem Ruhebedürfnis des ganzen Welttheils entgegen. Der Beschluß, für den Berliner Vertrag einzutreten, befestigt die von Oesterreich in Bosnien und dem Sandtschaf von Nowibazar erlangte Stellung und gewinnt nicht bloß den Beifall Englands, sondern ist auch geeignet, manche Verstimmungen in Deutschland zu beseitigen. Die katholische Partei überzeugt sich, daß die seit Jahren eingeleiteten nähern Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn keine Täuschung bezweckten, und die ehemals Großdeutschen aller Bekenntnisse, welche die Auflösung des Siebzigmillionenbunds im Jahr 1866, namentlich mit Rücksicht auf den zunehmenden Verfall des türkischen Reichs, beklagten und voraussahen, daß die Deutschen bei der Erbtheilung leer ausgehen würden, gewinnen neue Zuversicht.

Aber auch Rußland kann wegen des deutsch-österreichischen Abkommens keine begründete Klage erheben. Wer sich nur vorsetzt, verletzt keine bestehenden Rechte, und wenn das Petersburger Cabinet den Einfluß eines Uebermuths abweist, welcher den panslawistischen Drafelspruch „Unser Weg nach Konstantinopel geht über Wien“ durch den Nachsatz verstärkt „und der Weg nach Wien über Berlin“, so dürfte der Zar den gegenwärtigen Zweikaiferbund leicht wieder zum Dreikaiferbund ausgestalten.

Warum sollte denn auch das von dem ehrwürdigen Oberhaupt unserer Nation gegebene Beispiel einer gewissenhaften Würdigung der Dinge nicht förderlich sein? Für Kaiser Wilhelm ist, anders als bei den neu-russischen Politikern, eine durch mehrere Geschlechtsfolgen bewahrte Freundschaft kein „unnützer Ballast“, von dem man ohne Bedauern sich trennen müsse“. Genaueres dürfte zwar bloß in nächsten Kreisen bekannt sein, aber die Nachricht begegnet keinem Zweifel, daß der Kaiser nur nach schwerem Kampf die vom Reichskanzler als notwendig bezeichneten Schritte gut heißen habe. Von dem Tag an, da Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehrte, bis zu seiner Abreise nach Barzin dauerte die schwere Krisis. In der nächsten Sitzung des Staatsministeriums, in welcher angeblich die preussische Verwaltungsreform in Betracht gekommen war, hatte der Reichskanzler einen tiefdurchdachten Vortrag gehalten, welcher die Lage Deutschlands und Europas und die innern und äußern Gefahren schilderte, denen vorzubeugen und nöthigenfalls entgegenzutreten sei. Diejenigen, die den Vortrag anhörten, wurden davon tief ergriffen und versichern, daß, wenn der Fürst öffentlich gesprochen hätte, ganz Deutschland ihm zugejubelt haben würde. Das gesamte preussische Staatsministerium schloß sich den Anschauungen des Reichskanzlers an. Nicht so rasch war dagegen der Beifall des Kaisers zu erlangen. Graf Stolberg reiste deshalb nach Baden-Baden, und für den Fall der Nichtgenehmigung hatte Fürst Bismarck seine Entlassung eingereicht. Bei der innigen Freundschaft, welche den Kaiser mit dem russischen Hof verbindet, hielt es sehr schwer, seine Genehmigung zu einem Abkommen zu erwirken, das an sich zwar friedliche Zwecke verfolgt, aber doch möglicherweise uns in einen Kampf mit Rußland verwickeln könnte. Es bedurfte einer Zeit von acht Tagen, um die Bedenken des Kaisers zu überwinden, und umlaufenden Andeutungen zufolge ist die Genehmigung nicht in der ursprünglich beantragten Weise, sondern in einer die Gefühle Se. Majestät schonenden Form vor sich gegangen. Die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die deutschen Bundesfürsten pflichten, wie man vernimmt, den in Wien getroffenen Vereinbarungen und der Politik des Reichskanzlers vollkommen bei.

Nicht ohne gemischte Empfindungen wäre dagegen der Beifall hinzunehmen, welchen das englische Ministerium durch den Mund des Marquis v. Salisbury dem deutsch-österreichischen Bündniß zollte. Altengland glaubt nunmehr freie Hand zu haben, und der eble Lord, dessen Selbstvertrauen seit dem Sieg über die Afghanen bedeutend gewachsen ist, hielt bei einer in Manchester gehaltenen Ferienansprache mit Aeußerungen nicht zurück, die in St. Petersburg wol als Herausforderungen angesehen werden dürften. Gemach, gemach! Die Zeiten, da Britannia auf dem Continent Kriege entzünden konnte, um anderwärts die reichste Beute einzuheimsen, sind vorüber. Wir wollen nicht für die Briten in Indien und Centralasien die Kastanien aus dem Feuer holen, nicht am Aegäischen Meer zum besten des immer weiter übergreifenden englischen Handels Schildwache stehen, sondern, trotz allem, was vorgefallen ist, mit Rußland so lange als nur möglich gute Nachbarschaft halten und dasselbe dadurch in den Stand setzen, mit England allein abzurechnen.

Vielleicht gelingt es, noch in letzter Zeit eine Aenderung herbeizuführen, die das Urtheil jener gewiegten Diplomaten, welche den Krieg zwischen Deutschland und Rußland nur eine Frage der Zeit sein lassen, von Grund aus berichtigt. Wer die Dinge in ihrer wahren Gestalt sehen läßt, wie dies Fürst Bismarck so gewaltig versteht, vermag damit Wunder zu wirken. Eine Aehnung dieser Wahrheit könnte das jüngste Gerücht erzeugt haben, wonach die Kaiser Alexander und Franz Joseph binnen kürzester Frist in Berlin zusammentreffen sollen, und König Humbert von Italien, der vom Panslawismus neu-entdeckte Allirte, sich ihnen beigesellen würde.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am 21. October nach einer mehr als sechs-wöchentlichen Abwesenheit wieder in Berlin ein. Bei dem jubelnden Empfang konnte die Bevölkerung der Hauptstadt mit Freuden wahrnehmen, daß die Nachrichten über das gute Befinden des hohen Herrn wohlbegründet waren. Etwaige Spuren von Ermüdung infolge der überstandenen Strapazen hat der Aufenthalt in Baden-Baden vollständig beseitigt.

Ueber die Sitzung des diplomatischen Ausschusses am 16. October verlautet, daß derselbe ausführliche Mittheilungen, welche Graf Stolberg in Vertretung des Reichskanzlers über die politische Lage und die deshalb notwendig gewordenen Schritte zu machen hatte, mit Befriedigung entgegennahm. Obgleich die Einzelheiten noch mit dem Schleier des Amtsgeheimnisses bedeckt sind, so begegnet doch die allgemeine Ueberzeugung keinem Widerspruch, daß bei den betreffenden Auseinandersetzungen der Bündnißvertrag mit Oesterreich-Ungarn im Vordergrund stand. Die öffentliche Meinung ist mit diesem Abschluß völlig einverstanden. Bei der engen Verwandtschaft, welche zwischen dem deutschen und dem österreichischen Volksthum besteht, und bei der Verflechtung unserer wirtschaftlichen Interessen mit denen des großen Donauraums bilden zugleich Jahrhunderte alte Ueberlieferungen und Gewohnheiten ein so jähres Bindemittel, daß die Nothwendigkeit des denkbar engsten internationalen Verhältnisses zwischen beiden Reichen nicht nur von den politisch Denkenden erkannt, sondern auch von den Massen instinctiv gefühlt wurde. Was bedarf es da noch der Versicherung allgemeiner Befriedigung, welche die Nachrichten aus Berlin in ganz Deutschland hervorgerufen haben! Für die Stimmung in Süddeutschland fällt noch besonders in die Waagschale, daß die bedeutungsvolle Wendung nicht ohne Mitwissen der Mittelstaaten vollzogen wurde. Eine verfassungsmäßige Verpflichtung zu Mittheilungen an den diplomatischen Ausschuss lag nicht vor. Daß sie demungeachtet gegeben wurden, belebt und stärkt im Volk das Bewußtsein, wie sehr die unsere auswärtigen Angelegenheiten leitende „Präsidialmacht“ sich lediglich als Organ des Reichs fühlt. Auch unter diesem Gesichtspunkt war also die Berufung jenes Ausschusses nicht gering anzuschlagen.

Die Eröffnung des preussischen Landtags am 28. October wird der bisherigen Ungewißheit voraussichtlich ein Ende machen und sowohl über die Absichten der Regierung als über die Stärke und Stellung der Parteien Klarheit verbreiten. Nach einer annähernden Berechnung befinden sich im Abgeordnetenhaus 114 Conservative, 103 Nationalliberale, 97 Clerikale und 57 Freiconservative. Letztere nehmen an der Leidenschaft, mit welcher die Conservativen für den Rückschlag in Kirche und Schule eintreten, nicht geringen Antheil, und eine Verschmelzung beider Gruppen scheint noch im weiten Feld zu stehen. Sehr bemerkt wird, daß v. Bennigsen, welcher den parlamentarischen Kämpfen fern bleiben wollte, das vom 32. hannoverschen Wahlkreis ihm angetragene Mandat schließlich doch angenommen hat. Dem Gerücht zufolge wäre der Reichskanzler bei dieser Sinnesänderung theilhaftig. Fürst Bismarck wolle die Fühlung mit den gemäßigten Nationalliberalen nicht aufgeben, und von letztern wird bereits die Möglichkeit erwogen, daß v. Bennigsen wiederum den Vorrang im Abgeordnetenhaus erlangen könnte.

Die preussische Thronrede kündigt Gesetzentwürfe an, betreffend die Regelung der Verwendung der dem Staatshaushalt aus dem Ertrag der Reichsteuern zulebenden Mehreinnahmen zu Nachlässen an der Klassen- und Einkommensteuer; ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Steuer auf den Ausschank geistiger Getränke; sodann eine Vorlage von Verträgen, betreffend die Ueberführung wichtiger Actienbahnenunternehmungen in die Hände des Staats und einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausföhrung neuer Eisenbahnenlinien mit Unterstützung des Staats; endlich eine Denkschrift über die Regulirung der fünf Hauptströme und Gesetzentwürfe betreffend der Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit auf das ganze Staatsgebiet.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Ausschüsse zur Entwerfung einer Adresse auf die Thronrede haben sich im Herren- und Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichstags in eine Mehrheit und Minorität gespalten. Dem ersten Anschein nach kommen die von ihnen geleisteten Entwürfe bloß auf eine loyale Umschreibung der Thronrede hinaus, und ferner Stehende vermögen erst aus der hitzigen Kritik der Parteiblätter zu erkennen, daß darin der Gegensatz zwischen Föderalisten und Centralisten schon zum Ausdruck gelangt. Während so der Mehrheitsentwurf der Unterhauscommission auf die Decentralisation der Verwaltung, die gewissenhafte Erfüllung der Grundgesetze über die Gleichberechtigung der verschiedenen Volkstämme und die Entfaltung der Wirksamkeit der Landtage Gewicht legt, hebt der Minoritätsentwurf hervor, daß die allgemeine Verständigung keine staatsrechtlichen Neuerungen voraussetze und die einheitliche Staatsleitung nicht weiter schmälern dürfe. Hiervon wollen besonders die czechischen Blätter nichts wissen. Sie lehnen schon die im Mehrheitsentwurf für das Herrenhaus enthaltene Auffassung ab, wonach das Erscheinen ihrer Abgeordneten im Reichstag eine Anerkennung des Rechtsbodens der Verfassung bedeuten solle, und fehren wieder die Ansicht heraus, daß die den Ungarn zugesandene Selbständigkeit andern Kronländern auch bewilligt werden müsse. Jedenfalls bereiten sich heisse Redebeschäftigungen vor.

Die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in das österreichisch-ungarische Zollsystem bildet den Gegenstand eines zunächst an das österreichische Abgeordnetenhaus gelangten Entwurfs. Es entfallen danach alle bisherigen Aus- und Eingangs-zölle von und nach den gedachten Ländern, wofür an deren Grenzen gegen die Türkei, Serbien und Montenegro eine gemeinsame Zolllinie errichtet wird. Die Einhebung und Verwaltung der Zölle geschieht für Rechnung des gemeinsamen Zollgefalls durch die der Landesregierung unterstehenden Beamten, welche unter Einflußnahme der beiden Finanzminister von der gemeinsamen Regierung zu ernennen sind (in Budapest hatte man anfangs die Zollverhebung an der serbischen und ungarischen Grenze für Ungarn beansprucht). Das Salz- und Tabacksmopol wird auf die neuverworbenen Länder ausgedehnt; auch das Schießpulvermonopol regelt sich nach den für die übrige Monarchie geltenden Vorschriften. Landeswährung ist die österreichische Währung, unbeschadet jedoch des im Ueber-einkommen mit der Pforte vorbehaltenen Umlaufs effectiver türkischer Münzen. Das Maß- und Gewichtssystem wird von der Landesregierung geordnet, das Post- und Telegraphenwesen des-gleichen, jedoch nur im Einvernehmen mit dem österreichischen und ungarischen Ressortminister. Als Antheil Bosniens an dem Ertrag der Zölle und zur Bestreitung seines Aufwands für die Zoll-verwaltung ist bis auf weiteres die Summe von 600,000 Fl. in Gold festgesetzt. Das Gesetz soll den 1. Januar 1880 in Kraft treten und von da ab die Einfuhr nach Bosnien völlig frei sein, für die Einfuhr aus Bosnien greifen jedoch, damit die Speculation nicht dort schon aufgeschleppten Gütern nicht gar zu viel Gewinn abwerfe, vorläufig die für die Einfuhr aus meistbegünstigten Staaten maßgebenden Grundsätze Platz.

Auch für Ungarn zu stark erscheint eine Schrift „Pro patria“, mit welcher die italienische Bewegungspartei Oberst v. Gaymerle's „Res italicae“ beantwortet hat. Oesterreich-Ungarn wird darin als ein Ausdruck der Gewalt und des Unrechts dargestellt, als ein politischer Bestand ohne Nationalitätsgefühl, als ein von Dienftbarkeitsgewohnheiten zusammengehaltene Bündel, als Sammelplatz der Rückschrittsgelüste, des Despotismus und der Barbarei des alten Europas. Das Wüchlein schnaubt Krieg gegen Oesterreich und Deutschland zum besten des „noch unerlösten

Italiens“, welches aus den Kreisen Roveredo, Trient, Bogen, Brunecken und der Giudicaria di Gorenza, den Kreisen Trief, Görz, Bistino und Adelsberg, endlich (was sagen Kossuth und sein Anhang hierzu?) dem ungarischen Küstengebiet und einem Theil des agamer Comitats bestehe.

England.

Manchester, die Hochburg des Liberalismus und jenes Systems des Gehelassens, welches von der Baumwollentadt den Namen trägt, hat sich ziemlich unzweideutig zur Politik des Lohn-ministeriums bekehrt. Nachdem der Marquis v. Salisbury eine Adresse der dortigen Handelskammer entgegengenommen, sprach er sich am Abend des 18. October bei einem Banket in der Frei-handelshalle zunächst gegen die Taktik seiner liberalen Widersacher aus, welche im vergangenen Jahr alles für gut befunden, was Rußland gethan, und alles getadelt hätten, was von der Regierung geschähe, um Rußlands Angriffe zurückzuweisen. Jetzt zeigten sie plötzlich eine bisher ganz geheim gehaltene Vorliebe für das Document, das er bei seinem Amtsantritt erlassen, und tadelten uns wegen des Abfalls von den darin niedergelegten gesunden Grund-sätzen. Um darzuthun, daß ein Theil seines Mundschreibens preisgegeben worden sei, mußte dargelegt werden, daß wir Konstanti-nopel, das Aegäische Meer oder Kleinasien Rußland geopfert hätten. Um aber sowohl bei den Russen als bei den Türken keinen Zweifel an unserm Ernst aufkommen zu lassen, bezeugten wir Cypern, in Fortsetzung der nämlichen Politik, welche uns Gibraltar und Malta einbrachte. Die daran sich schließenden, etwas rück-sichtslosen Auseinandersetzungen der Zwecke, die Rußland in dem letzten Krieg verfolgt habe, die Anpreisung der Niederlagen, welche England den russischen Staatsmännern bereitet, die überraschenden wegwerfenden Urtheile über die türkische Regierung müssen in dem Mund eines britischen Staatssekretärs für das Ausland nicht fremden, und rücksichtlich der überschwenglichen, von kaum eben-dem Beifall begleiteten Mittheilungen über das deutsch-österreichische Bündniß bleibt abzuwarten, ob man in St. Petersburg den von Eng-land so warm begehrten Bruch mit den continentalen Kaiserstaaten über Hals und Kopf vollziehen wird. Am folgenden Tag empfing der Marquis in den Gärten der Pomona die Huldigung von mehr als 100,000 Manchestermännern. Als Ergebnis stellt sich heraus, daß er gegen unsere Schlichtheitsbegriffe weniger als Minister denn als Wahlagent für die Tories aufgetreten ist. In dieser Eigenschaft gewann er aber einen nicht gering anzuschlagenden Erfolg, denn wie Manchester denkt, denkt Lancashire, und „wie Lancashire denkt, England lenkt“.

Afghanistan bereitet noch viele Schwierigkeiten. Der Kal Kabul hat zwar einen großen Eindruck hervorgebracht, und die hereinbrechende strenge Jahreszeit setzt der Unternehmungslust einen Dämpfer auf, immerhin ist aber die Widerstandsfähigkeit des zerklüfteten Landes noch nicht gebrochen. Die englischen Truppen im Schutargardanpaß hatten dort und bei Sirai-Gotal am 14. De-cember einen heftigen Angriff abzuweisen, und die unabhängigen Stämme zwischen Ali-Ghel und dem Schutargardan, die Ghilzais, Mongals u. a., bewahren fortgesetzt eine feindselige Haltung. Der Gouverneur von Helat-Ghilzai, welcher seit dem Erscheinen des Generals Hughes den Engländern sich immer freundlich gezeigt hat, verließ auf einmal mit seinem Stab die Stadt. Die Rich-tung, welche er einschlugen, ist unbekannt. Es gingen weitere Verstärkungen nach Kabul und dem Kuramthal ab, um eine ver-einigte Unternehmung für den Fall zu ermöglichen, daß General Gough im Kuchit bestritten würde. Die Ghas auf der andern Seite des Dschellalabadflusses verathen eine entschiedene feind-selige Stimmung, und der Keibergpaß ist wieder gesperrt. — In Kabul, wo die Hinrichtungen von Theilnehmern an dem Gefandten-mord begonnen haben, ward ein Theil des Balar-Bisfar durch das Aufsteigen eines mit Patronen gefüllten Magazins zerstört.

In der vormaligen Transvaal'schen Republik zeigen die Boers sich ungeberdig. Zur Stillung der Unruhen ging Oberst Langon mit einer Dragonerabtheilung nach Middleburg ab.

Frankreich.

Die Radicals tragen das Haupt immer höher und verworfen die gegen sie angestregten Prozesse sowie die Hinder-nisse, welche die Regierung ihrem Eindringen in die Kammer und in die Municipalitäten bereitet, zum besten ihrer Umtriebe. Davon, daß die Rückführung der nach Neucaledonien verbannten Commu-nist-reiter sich aus Humanitätsgründen und wegen der eingetretenen Wendung im Staatsleben empfehle, ist weiter keine Rede; die Communards werden im Gegentheil als Märtyrer hingestellt, denen keine armelige Begnadigung, sondern eine Nationalbelohnung ge-bühre. Bei Verhandlung der Anklage, welche am 21. October vor dem pariser Justizpolizeigericht wider Humbert, den Erwählten von Javel, und den Geranten der hochrothen „Marxistische“ wegen Preisvergehens erhoben ward, zog sich Humbert durch die schroffe Weise, in der er seine Vertheidigung führte, ein hartes Straf-urtheil zu. Ihm gelten die Brandstifter und Mörder während der Schreckenswoche im Mai 1871 als die besten Bürger und edelsten Helden, und seine Rede schloß mit den Worten: „Ihr sagt, daß wir die Republik umstürzen werden, — nun, nehmt euch in Acht, daß eure Republik sich nicht bald mit einem andern Namen nennt!“ Die Eröffnung der Sitzungen des pariser Gemeinderaths, welcher jetzt die Tuilerien besogen hat, weichte der Präsident de Heredia mit einer Ansprache in zwar milderer Form, aber in ähnlichem Sinn ein. Von schickte sich ebenfalls an, einen begnadigten Com-munard in den Gemeinderath zu wählen, die Demokraten nennen sich wieder mit Vorliebe Socialdemokraten, und in Marseille tagt ein Arbeitercongrès, dessen Mitglieder zu vier Fünftheilen nicht die Arbeit, sondern die Ausbeutung des Vertrauens und der Leicht-gläubigkeit des Arbeiterhands als Beruf erwählt haben.

Bonapartisten und Legitimisten verbreiten Unruhe im Land, dessen überwiegende Mehrheit von den radicalen Un-geheuerlichkeiten nichts wissen will. Natürlich schließen sie alle-mal mit der Ankündigung, daß nur ein neuer 10. Brumaire Hülfe schaffen könne.

Eine Versammlung liberaler Abgeordneter und Senatoren steckte am 22. October fest, daß die Louis Blanc'schen Socialisten und die unversöhnlichen Demokraten Blanqui's im Lande ebenso sehr wie die Bonapartisten und Legitimisten als un-versöhnliche Feinde der Republik, wie sie ist und allein möglich ist, angesehen werden. Der Minister des Innern hat darauf alle Be-amten vom Präfecten bis zum Maire angewiesen, daß sie dem Widerstand gegen jene Ausschweifungen auch in ihrem Umgang und persönlichen Verkehr Ausdruck geben.

Kurze Nachrichten.

In den rumänischen Kammern ward endlich eine Zweidrittel-mehrheit für die Judenemanzipation erlangt. Durch die hinzugefügten Beschränkungen sinkt freilich das Zugeständniß unter das Maß billiger Er-wartungen herab.

Abdul Hamid änderte wieder einmal das Ministerium. Der Ein-tritt des Russenfreunds Mahmud Nedim Pascha berührt namentlich in England höchst unangenehm.

Montenegro sitzt bei der Besiznahme des vom Congreß ihm zu-gesprochenen Gebiets auf Widerstand. Die montenegrinischen Wachtposten wur-den durch Albanesen von Kula und Drehaniza her angegriffen, und 100 Tür-ken sind in Begowitza eingeeiffen. An zwei montenegrinische Bataillone er-ging der Befehl, Beliza zu nehmen.

Die Nachricht von der Einnahme Merws hat noch keine Bestä-tigung gefunden. Es heißt vielmehr, daß die russischen Truppen nach dem Kaspijschen Meer zurückgehen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiser traf am 22. October von Baden-Baden wieder in Berlin ein. Die Deutsche Kaiserin hat sich am 25. October von Baden-Baden nach Koblenz begeben, wo sie bis Ende November Aufenthalt nimmt.

Der König von Sachsen und Prinz Georg begaben sich am 19. October zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem königl. Jagdschloß Wernsdorf. Am 23. sind ihnen die Königin und die Prinzessin Georg mit der Prinzessin Mathilde dahin gefolgt.

Die Witwe des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Großfürstin Katharina von Rußland, ist am 20. October von Paris mit ihren Kindern in Straßburg angekommen, woselbst sie einige Tage verweilt. Der Sohn derselben, Herzog Georg, bleibt in Straßburg, um die dortige Hochschule zu besuchen.

Der Großherzog von Hessen wird mit dem Erbprinzen am 31. October von England nach Hessen zurückkehren.

Der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Meiningen sind am 20. October aus Meiningen wieder in Potsdam angekommen.

Die Erbprinzeßin von Oldenburg traf am 23. October von Berlin in Leipzig ein und setzte die Reise nach München fort. Dieselbe begibt sich nach Italien, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentritt, der die Reise dahin zu Schiff am 19. October von Bremerhaven aus angetreten hat. Das hohe Paar wird den Winter in Genua verbringen, und zwar in Rücksicht auf den leidenden Zustand des Erbprinzen, dessen Nervensystem durch einen Sturz vom Pferd angegriffen ist.

Die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin (geborene Prinzessin von Preußen) ist am 23. October aus Süddeutschland in Berlin eingetroffen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 21. October aus Budapest nach Wien zurückgekehrt.

Die am 17. October geborene Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toscana erhielt in der Taufe die Namen Anna Maria Theresia.

Die russischen Großfürsten Vladimir, Sergius und Paul, ersterer mit seiner Gemahlin, sind am 22. October aus Cannes in Paris eingetroffen. Der Großfürst Konstantin, dessen Befinden sich etwas gebessert hat, ist am 23. October von Paris nach Rußland abgereist.

Die Fürstin Elisabeth von Rumänien traf am 21. October in Baden-Baden ein und nahm im großherzoglichen Schloß Wohnung. Am 22. reiste sie von Baden-Baden über Konstanz nach Kraichwies zum Besuch der fürstlichen Familie von Hohenzollern.

Ehrenbezeugungen.

Der Großherzog von Hessen hat aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des mannheimer Theaters dem artistischen Director desselben, Hofrath Dr. Werther, das Ritterkreuz 1. Klasse des Philipps-Ordens verliehen.

Dem Geh. Regierungsrath Dr. Schambach zu Weimar ist von der Stadtgemeinde Jena ein dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche sich derselbe durch sein jahrelanges Wirken für Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Weimar nach Jena erworben, unter Widmung eines Delbils der Stadt und Umgebung von D. Winkler, das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Prof. Dr. A. E. Nordenskiöld, der bekannte Polarreisende, Dr. Emil Solub in Prag und Dr. Joseph Chabanne in Wien wurden von der Geographischen Gesellschaft in München zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die k. k. Geographische Gesellschaft in Wien ernannte General Kaufmann in Taschkent, Prof. Dr. Alfaly in Paris, Dr. Solub in Prag und Prof. Dr. Karl Arndts in München zu Ehrenmitgliedern; letzterer wurde auch von der Société de géographie commerciale in Paris als correspondirendes Mitglied gewählt.

Personalnachrichten.

General der Infanterie v. Boyen, Generaladjutant des Kaisers und Gouverneur von Berlin, ist in Genehmigung seines Gesuchs um Verabschiedung mit Pension zur Disposition gestellt worden; derselbe verbleibt jedoch in seiner Stellung als Generaladjutant.

Der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Keller in Berlin wird am 7. November d. J. 50 Jahre vortragender Rath im Cultusministerium und am 14. December 60 Jahre im Staatsdienst sein. Von diesen beiden Jubiläen soll in Anbetracht der Seltenheit des Falls das erstere Jubiläum officiell gefeiert werden.

Der königl. sächsische General a. D. Maximilian v. Schreibershausen in Dresden, der bereits 95 Jahre zählt, begibt am 1. November die feierliche Feier seiner vor 50 Jahren erfolgten Beförderung zum General.

Die Ernennung der Mitglieder der Technischen Commission für Seefischerei ist soeben erfolgt. Dieselben bleiben auf drei Jahre in Function, während früher die Amtsdauer sich auf ein Jahr erstreckte. Es sind berufen: Geh. Oberregierungsrath Dr. Köllig (Reichskanzleramt) als Vorsitzender, Kaiserl. Regierungsrath Kurzwig (Reichskanzleramt), Corvettenkapitän Jung (Admiralität), Geh. Oberregierungsrath Wendt (Ministerium für Handel und Gewerbe), Geh. Oberjustizrath Herz (Justizministerium), Geh. Commerzienrath Gihone aus Danzig, Navigationschuldirector Schreiber in Leer, Schiffbaudirector Haas in Breslau, Schiffe, großherzogl. mecklenburg. Navigationschuldirector, Bedelius, Hafenmeister in Breslau, Senator Fehling in Lübeck, Navigationslehrer Dr. Romberg, Hargensheimer, Procurant des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Adler, Assistentenbevollmächtigter, Hargensheimer, Secretär der hamburger Deputation für Handel und Seefahrt.

Der Geheimrath Wilhelm v. Löth ist vom Kaiser von Oesterreich zum Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofs in Wien ernannt worden.

Der rühmlich bekannte böhmische Afrikaforscher Dr. Solub ist am 17. October nach siebenjähriger Abwesenheit über Hamburg nach Prag zurückgekehrt, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde.

Der russische General Tollen ist anlässlich des 25jährigen Gedentags des Bombardements von Sebastopol in den russischen Reichsgrafenstand erhoben worden.

Das neue türkische Ministerium besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Said Pascha, Premierminister; Sabas Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mahmud Nedim Pascha, Minister des Innern; Karim Pascha, Präsident des Staatsraths; Djedot Pascha, Justizminister; Kadri Pascha, Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels; Edib Efendi, Finanzminister; Subi Pascha, Intendant der den Moscheen oder frommen Stiftungen gehörigen Güter. Safvet Pascha ist mit der obersten Ueberwachung aller Verwaltungszweige des türkischen Reichs beauftragt.

Preisanschriften.

Die Preisrichter, welche über die Entwürfe zum Moltke-Denkmal zu entscheiden hatten, haben dem Bildhauer Fritz Schaper den ersten Preis, dem Bildhauer E. Sundrieser den zweiten Preis und dem Bildhauer Karl Schuler, alle drei in Berlin, den dritten Preis zuerkannt.

In der Concurrenz, betreffend die Ausstattung einer in carparischem Marmor auszuführenden Victoriafigur für die Gerickestraße des Berliner Zeughauses, hat die Preisrichtercommission den ersten Preis keinem der eingesandten Entwürfe zugesprochen; den zweiten Preis erhielt der Bildhauer Schaper, den dritten der Bildhauer Karl Vegas, beide in Berlin.

Festkalender.

Die feierliche Einweihung des neuen Akademiegebäudes in Düsseldorf (Abbildung s. „Ill. Ztg.“ Nr. 1758) hat am 20. October stattgefunden. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Lehrkörpers Prof. Wiskerns, worauf Cultusminister v. Puttkamer die Glückwünsche des Königs übermittelte und an hervorragende Künstler königl. Ordensverleihungen überreichte. Die Universität Bonn, das Gymnasium in Düsseldorf, der Verein Malkasten und der Unterstiftungsverein der Künstler waren bei der Feier durch Deputationen vertreten. Außerdem ließen zahlreiche

telegraphische Glückwünsche ein. Die Hauptstunde über die Geschichte, den Zweck und die Pflichten der Akademie hielt Prof. Wiskerns. Mit dem Gallesia aus Händels „Messias“ schloß die Feier.

Am 28. October feierte der Historische Verein für den Niederrhein in Köln den Jahrestag seines 25jährigen Bestehens.

Die 50jährige Jubelfeier des stuttgarter Polytechnikums ist in den Tagen vom 23. bis 25. October zugleich mit der Einweihung des neuen Flügels der Anstalt festlich begangen worden. Eröffnet wurden die Festtage am 20. durch eine Ausstellung von Arbeiten früherer und jetziger Polytechniker im neuen Flügel. Am 23. October fand vormittags der Festact in der Aula und späterhin ein Festessen im Festsaal der Lieberhalle statt, am 24. war Ball im Königsbau und am 25. abends Fackelzug der Studirenden und hierauf Commers im Festsaal der Lieberhalle. Eine aus Anlaß des Festes gegründete Stipendienstiftung hat bereits die Summe von etwa 40,000 M. erreicht. Die gelegentlich der Feier herausgegebene Festschrift hat den Prof. Dr. Paul v. Joch zum Verfasser.

Die Genossenschaft der Zimmermeister von Brünn beabsichtigt, den 30jährigen Bestand ihres Zimmergewerks in Brünn, festgesetzt durch die als acht erkannte Urkunde (Zerschöpfung) vom Jahr 1579, gegeben vom Bürgermeister und Rath der Stadt Brünn, mit einer bürgerlichen Festfeier und einem Gottesdienst zu begehen.

Vereinsnachrichten.

In Berlin wurde vom 22. bis 24. October im Hotel Impérial der 3. Deutsche Kellnercongreß abgehalten. Enderufen war derselbe von dem Deutschen Kellnerbund, welcher gegenwärtig 18 Bezirksvereine mit 1710 Mitgliedern zählt. Der Zweck des Bundes ist die moralische und materielle Hebung seiner Mitglieder und die Heranbildung eines pflichtgetreuen Hotel- und Restaurantpersonals. Das in Leipzig bestehende Centralbureau errichtete in den größten Städten des In- und Auslands Bezirksbureaus und trat in Verbindung mit diesen dem gemeingefährlichen Treiben gewissermaßen Commissionäre erfolgreich entgegen. Befestigt wurden 2432 Stellen, das Vermögen beträgt, trotz der hohen Organisationskosten und der kurzen, 7monatlichen Thätigkeit, 1500 M., wofür der monatliche Beitrag bereits erheblich herabgesetzt werden konnte. Das Bundesorgan ist „Der Kellnerfreund“ (Leipzig, M. Wäber), welcher in einer Auflage von 3500 erscheint und über alle Welttheile verbreitet ist. Eingehende Besprechung fanden die Beherungsfrage und das Anstellungsverfahren. Der Vorsitzende des Deutschen Gastwirthsverbands erklärte, daß der Gastwirthsverband in Zukunft mit dem Kellnerbund Hand in Hand gehen werde und die Controlbureaus des ersten mit den Bezirksbureaus des letzteren vereinigt werden sollen.

In Kassel war am 18. October der ständige Ausschuss des Verbands der deutschen Frauenhilfs- und Pfllegevereine versammelt, um die Statuten für die Stiftung Frauenrost zu beraten. Der sächsische Albertverein war durch den Regierungsrath Dr. Fischer aus Leipzig vertreten, der preussische Vaterländische Frauenverein durch den Geh. Archivrath Dr. Gafel, der bairische Verein durch Oberregierungsrath Dr. v. Raissfeld, Württemberg durch Stadtdirector Horn, Baden durch Verwaltungsgeschäftsrath Sachs, Hessen durch Hofgerichtsadvocat Dr. Krug. Die Stiftung Frauenrost ist von der Deutschen Kaiserin mit dem Kapital von 68,800 M. begründet worden, das die deutschen vaterländischen Frauenvereine in Veranlassung der Goldenen Hochzeit des Kaiserpaars gesammelt hatten. Der Ausschuss erledigte nach Vereinbarung der Statuten noch einige innere Angelegenheiten.

Das Directorium des sächsischen Albert-Vereins hat soeben den Geschäftsbericht über die Jahre 1875 bis 1878 veröffentlicht. Demselben ist zu entnehmen, welche großartige und wohlthätige Wirksamkeit dieser humanitäre Verein auf allen von ihm gepflegten Gebieten in dieser Zeit entwickelt hat. Leider entspricht diesen schönen Erfolgen nicht die beschränkte Lage des Vereins. Während sich 1878 die regelmäßigen Ausgaben auf 26,500 M. belaufen, erreichten die regelmäßigen Einnahmen eine Summe von etwa nur 10,000 M. Wenn nun auch dieses Deficit durch außerordentliche Einnahmen glücklich gedeckt ist, so wäre doch dringend zu wünschen, daß das Publikum sein Interesse an den menschenfreundlichen Schöpfungen des Vereins durch regelmäßige Beiträge und Geldspenden lebhafter betheiligen möge.

In Prag ist eine Staatswissenschaftliche Gesellschaft in der Gründung begriffen mit einer ausschließlich wissenschaftlichen Tendenz zur Pflege der politischen Oekonomie, des Staatsverwaltungs-, Völkerver-, dann des Kirchenrechts und ihrer Hilfswissenschaften.

Der 7. Vereinstag des Allgemeinen Verbands der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, welcher in Wien abgehalten ward, nahm in seiner ersten Hauptversammlung am 20. October den Antrag der neustifteten Vorherrschaft bezüglich der Steuererhebung einstimmig an. Bei der zweiten Hauptversammlung am 21. beauftragte man sich damit, in welcher Weise der Beschluß über die Steuererhebung zur Kenntniß der gesetzgebenden Factoren zu bringen sei.

Strike-Angelegenheiten.

Infolge verweigerter Lohnerhöhung haben am 21. October etwa 2000 Arbeiter bei den Produktionsstätten von Fleny und Cilly in Belgien (nördlich von Mons) die Arbeit eingestellt.

In Paris haben die Weiz- und Zinkarbeiter wie auch die Dachbeder die Arbeit eingestellt.

Die Yorkshire Miners Association hat an die Kohlengrubenbesitzer in Südyorkshire und Nordyorkshire ein Circular gerichtet, in welchem hervorgehoben wird, daß der Ausschuss im Eisen-, Kohlen- und Coaksgeschäft ein derartiger sei, daß er die Association berechtige, im Namen der Arbeiter eine Lohnerböhung von 10 Proc. zu verlangen. Die Kohlengrubenbesitzer werden ersucht, baldigst eine Versammlung einzuberufen und eine Deputation zu empfangen, und es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß sie die Lohnerböhung gewähren würden.

Unfälle.

In Königsberg ist in der Nacht zum 19. October in der ziemlich eng gebauten 31 schändlichen Straßenseite ein noch nach alter Bauart aufgeführtes Haus abgebrannt, wobei 2 Menschen ums Leben gekommen sind und 6 andere beim Herabspringen durch die Fenster mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten haben. Die Ursache des Brandunglücks wird darauf zurückgeführt, daß noch glühende Torfäste in einem über dem Keller gelegenen Raum geschüttet worden war, der gleichzeitig zum Aufbewahren von Holzvorräthen diente.

In einer der engsten Straßen der innern Stadt Brüssel sind am 22. October zwei alte Häuser eingestürzt; 3 Personen wurden verunglückt und erheblich beschädigt.

In Stockholm sind in der Nacht zum 16. October durch eine Feuersbrunst das Rathhaus und 20 Häuser eingestürzt worden.

Am Abend des 20. October ist in der Nähe des mecklenburger Bahnhofes auf der Stelle, wo die Bahnen von Bismarck und von Antwerpen zusammenlaufen, ein schreckliches Unglück geschehen. Der von Bismarck kommende Güterzug fuhr in den um 9 Uhr von Antwerpen abgelassenen Personenzug mitten hinein, wobei zwei Wagen 3. Klasse in den tiefen Graben stürzten. Der Geizer und ein Bremser des Güterzugs und zwei Reisende des Personenzugs wurden bei dem Zusammenstoß sofort getödtet. Eine Dame ist sehr schwer verletzt; die Zahl der Leichtverletzten beträgt auf 17 angegeben.

Der Dampfer Bajaro del Oceano ist auf der Fahrt von Habana nach Newitas im Old-Bahama-Kanal am 18. October verbrannt. 42 Passagiere sind dabei umgekommen; von der Mannschaft langten 17 gerettet in Neuorleans an.

Verbrechen.

Bei dem zwischen Wien und Verona verkehrenden Eilzug wurden am 19. October abends auf der italienischen Strecke zwischen den Stationen Peri und Ciriano ein Coué 2. Klasse von zwei mit Revolvern bewaffneten Räubern überfallen und den drei darin befindlichen Passagieren 30 Napoleondor und eine goldene Uhr sammt Kette abgenommen. Die Räuber sprangen hierauf vom Zug und entkamen. Als Thäter sollen zwei Schmuggler aus Piscantina ermittelt und in Ancona verhaftet worden sein.

Zu Lorenz Oken's 100jähriger Gedächtnisfeier.

Unter den auch in weiten Kreisen allgemein bekannten deutschen Naturforschern der ersten Hälfte uners Jahrhunderts nimmt Lorenz Oken ohne Zweifel eine der ersten Stellen ein. Es ist daher wol am Plat, daß auch in der „Illustrirten Zeitung“ dem geistreichen Forscher und vielgeprüften Patrioten zu seiner 100jährigen Geburtsstagsfeier, die am 1. August d. J. stattgefunden hat, ein Wort dankbarer Erinnerung gewidmet werde. *)

Fragen wir, in welchen Umständen die ungemein große Popularität Oken's begründet sei, so dürfen wir diese unbedeutend insbesondere dreierlei Ursachen zuschreiben.

Einmal war die von Oken in den Jahren 1817 bis 1848 herausgegebene Zeitschrift „Jis“, wenigstens in der ersten Hälfte des genannten Zeitraums, das geleseste encyclopädische Blatt Deutschlands, das, wenn es auch in erster Reihe den Naturwissenschaften gewidmet war, doch nicht minder auch Geschichte, Kunst u. c. in den Kreis seiner Betrachtungen zog und dadurch, insbesondere aber durch seine Theilnahme an der Politik, einen heutzutage kaum mehr in dem ganzen Umfang zu würdigenden weitgreifenden Einfluß ausübte und Oken's Namen zu einem der bekanntesten machte. Dann hat sein großes Werk, die „Allgemeine Naturgeschichte“ (13 Bde.), durch seine weite Verbreitung sehr viel zur Popularisirung der Naturwissenschaften nicht nur, sondern zugleich auch zu der des Namens ihres Verfassers beigetragen, und endlich war es sein politisches Märtyrertum, das ihn, ein Opfer einer heute glücklicherweise hinter uns liegenden Zeit, dem ganzen deutschen Vaterland unvergänglich und theuer machte.

Das Urtheil über Oken's Verdienste in rein wissenschaftlicher Beziehung ist dem gegenüber ein sehr verschiedenes je nach dem Standpunkt des Beurtheilers, und da dieser schon mit dem natürlichen Entwicklungsgang der Wissenschaft wechselt, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn dasselbe heute vielfach ganz anders lautet als früher. Diejenige Naturphilosophie, welche in den ersten Decennien uners Jahrhunderts die gesammten Naturwissenschaften beherrschte, und unter deren Führern Oken einen der ersten Plätze einnahm, ist ihres Einflusses längst verlustig geworden und hat heute fast nur noch den geschichtlichen Werth einer vorübergegangenen Entwicklungsperiode unserer Wissenschaft. Nur zu leicht ist man daher in unsern Tagen geneigt, über den nicht zu leugnenden Nachtheilen, welche die Herrschaft dieser Schule mit sich gebracht, nicht nur das einzelne Gute, das sie doch auch wieder gestiftet, ganz zu vergessen, sondern auch — und dies ganz besonders — die sonstigen wissenschaftlichen Leistungen derjenigen Naturforscher, die dieser Richtung angehörten, zu unterschätzen. Wie die geistige Richtung eines jeden Naturforschers einerseits das Product seiner Anlagen, andererseits das seiner Erziehung ist, so war es auch die Oken's. Während der eine unwiderstehlich zur sorgfältigen Erforschung des Einzelnen getrieben wird und vorsichtig auf mühsamem Weg vom Besondern zum Allgemeinen aufsteigt, sucht der andere vom hohen Standpunkt des Allgemeinen aus das Einzelne zu begreifen. Die letztere, die speculative Richtung war in Oken unverhältnißmäßig mehr entwickelt als die andere, und so konnte es nicht fehlen, daß er, von der zur Zeit seiner Studien herrschenden naturphilosophischen Strömung ergriffen, sich ihr bald ganz hingab. Die meisten der zahlreichen Oken'schen Schriften gehören dieser Richtung an, die in seinem „Lehrbuch der Naturphilosophie“ ihren vollendetsten Ausdruck gefunden hat.

Mag man nun aber auch heute diese Richtung im ganzen verurtheilen, so darf man doch deshalb nicht verkennen, daß Oken auch auf dem Boden der rein beobachtenden Naturwissenschaft, insbesondere in dem Gebiet der Entwicklungsgeographie der Säugethiere, sehr bedeutendes geleistet und durch die Begründung der vergleichenden Morphologie des Skelets den Anstoß zu einer fruchtbaren Richtung in der vergleichenden Anatomie gegeben hat. Daß er in prophetischem Geist manche erst heutzutage auf dem mühsamen Weg der Induction erforchte Gesetze wenigstens geahnt hat, wie die Zellenlehre, ja selbst die Descendenzlehre, das sollte ebenfalls nicht vergessen werden. Und endlich ist er es, der ein für die Entwicklung der deutschen Naturwissenschaft ungemein bedeutungsvolles Institut ins Leben gerufen hat: das der deutschen Naturforscherversammlungen. Wäre diese Stiftung auch sein einziges Verdienst, was selbst seine erbittertesten Feinde nicht werden behaupten wollen, so bliebe ihm Ehre und Nachruhm genug.

Lorenz Oken wurde als der Sohn armer Bauersleute zu Bohlsbach bei Offenburg in der damals österreichischen Ortenau am 1. August 1779 geboren. Sein Familienname war Okenfus, und erst 1805 vertauschte er diesen mit dem Namen Oken. 1793 bezog er das Gymnasium in Offenburg, kam dann 1799 auf die markgräfliche Stiftsschule in Baden-Baden und wurde im November 1800 an der Universität Freiburg immatriculirt. An dieser Hochschule vollendete er auch seine Studien und wurde selbst im Herbst 1804 zum Doctor der Medicin promovirt. Schon nach zweijährigem Studium der Medicin (1802) gab er hier eine kleine Schrift (unter dem hier zum ersten mal als Schriftstellernamen gebrauchten Namen Oken) heraus, welche den Titel führt „Grundriß des Systems der Naturphilosophie“, und die in der That sein späteres System schon in nuce enthält. Den Winter 1804/1805 verlebte er in Würzburg und gab hier seine Schrift „Ueber die Zeugung“ heraus. Im Herbst 1805 habilitirte sich Oken an der Universität Göttingen als Docent,

*) Wir legen in dieser kurzen Darstellung im wesentlichen die Gedächtnisrede auf Oken zu Grunde, welche bei der diesjährigen Deutschen Naturforscherversammlung zu Baden-Baden von Prof. Oken gehalten wurde, da dem Verfasser derselben bisher unbekannte Materialien zu Gebote standen haben.

und diese göttinger Periode kann man recht eigentlich als die seiner morphologischen Studien bezeichnen. Hier entstand seine werthvolle entwickelungs-geschichtliche Arbeit „Ueber die Bildung des Darmkanals im Embryo der Säugethiere“, hier auch seine berühmte Schrift „Ueber die Bedeutung der Schädelknochen“, die er dann als Antrittsprogramm seiner Professur in Jena, wohin er 1807 berufen wurde, veröffentlichte. In Jena wurde Oken bald einer der beliebtesten Lehrer und sammelte eine Schar begeisterter Zuhörer um sich. Hier kam seine naturphilosophische Richtung zur vollsten Ausbildung, und die bedeutendsten Schriften auf diesem Gebiet entstammen der jenen Zeit. Hier endlich begann er (1817) die oben erwähnte Zeitschrift „Jfjs“ herauszugeben, die ihn bald in so ernste Conflicte verwickelte, daß ihm von der Regierung die Alternative gestellt wurde, entweder die „Jfjs“ oder seine Professur aufzugeben. Oken wählte das letztere und wurde 1819 aus dem Staatsdienst entlassen. Im Winter 1821 bis 1822 hielt er Vorlesungen an der Universität Basel, nahm aber dann wieder seinen bleibenden Wohnsitz in Jena, mit der Herausgabe der „Jfjs“ (die aber jetzt in Leipzig gedruckt werden mußte) und mit andern wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Im Jahr 1826 knüpften sich Unterhandlungen mit München an, und im Frühling 1827 siedelte Oken dahin über und hielt, anfangs noch ohne amtliche Stellung, Vorlesungen an der Universität. Bald nachdem er (1828) zum Professor ernannt worden war, entstanden Misshelligkeiten, an denen der leicht reizbare Mann keineswegs ohne Schuld war, und diese gingen so weit, daß durch Staatsministerialerlaß seine Versetzung nach Erlangen und, da Oken sich weigerte, sich versetzen zu lassen, seine Entlassung aus dem bairischen Staatsdienst ausgesprochen wurde. — Im Jahr 1833 an die neu gegründete Universität Zürich berufen, verlebte der vielgeprüfte



Rowland Hill, der Vater der Pennypost, † am 27. August.

geistig regsam und thätig. Er starb 72 Jahre alt infolge eines Blasenleidens am 11. August 1851. Wie auch einst das strenge Urtheil der Geschichte über Oken's wissenschaftliche Leistungen lauten möge, an seinem Charakter wird es keinen Flecken finden können, und wol kann man von ihm mit Shakespeare sagen:

Er war ein Mann, nehm' alles nur in allem,
Ich werde nimmer seines Gleichen seh'n.

Sir Rowland Hill, der Vater der Pennypost.

Vor einigen Wochen hatte die Welt den Tod eines jener seltenen Menschen zu beklagen, deren Leben und Wirken ausschließlich und in der uneigennützigsten Weise dem Wohl der Menschheit gewidmet war. Sir Rowland Hill hat die Anerkennung und den Dank des englischen Volks, später auch den der englischen Regierung gefunden, dem Ausland jedoch, dem er indirecter Weise so große Dienste geleistet, blieb er unbekannt. Europa wußte nicht, was es in dem Mann befaß, und erfuhr erst jetzt, was es in ihm verlor. Sir Rowland's Leben und seine Thätigkeit als Beamter der englischen Krone würde sich, obgleich sehr verdienstvoll, gleichwol der Aufmerksamkeit Nichtenglands entzogen haben, wenn er sich nicht durch eine große That die Achtung und Dankbarkeit seiner Mitmenschen erworben hätte: durch die Einführung der Pennypost in England.

Rowland Hill wurde am 3. December 1795 zu Kidderminster geboren und erhielt mit seinen Brüdern eine sorgfältige Erziehung von seinem Vater, der in der Kindheit Rowland's mit der ganzen Familie nach Birmingham übersiedelt war und dort eine Schule gegründet hatte. Bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr führte Rowland Hill ein sehr bewegtes Leben. Ur-

prünglich Schullehrer in einer gemeinschaftlich mit seinem Bruder Arthur zu Bruce Castle (Tottenham) gegründeten



Uebersichtskarte der St. Gotthard-, Montcenis- und der projectirten Simplon-Eisenbahn. (S. 353.)



Skizzen von der Kaiserreise nach dem Reichsland: Im Luthhof zu Strassburg. Von unserm Specialzeichner L. v. Elliot.

Schule, ging er bald nach London und wurde hier zu einem der thätigsten Mitbegründer der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse. Im Jahr 1833 wurde er zum Secretär der königlichen Commission zur systematischen Colonisirung von Südastralien ernannt. Es war auch in diesem Jahr, daß der Abgeordnete für Greenock, Mr. Wallace, im Parlament den Vorschlag zur Einführung der einheitlichen Penny-postgebühr an Stelle des bis dahin vorgeschriebenen, höchst bedeutenden Tarifs der Briefbeförderung machte. Natürlich wurde es damals dem Parlament wie dem Volk bald offenbar, daß diese je nach der Entfernung berechnete und oft 1 bis 2 Schilling betragende Briefgebühr nur ein Hinderniß für den Verkehr sei, und Wallace wurde in seinem Antrag durch die Parteinahme des ganzen englischen Volks unterstützt, das sich in Meetings, Adressen und Zeitungstimmen für eine Herabsetzung der Gebühren aussprach.

Der gewaltigste Vorkämpfer dieser Agitation war jedoch Rowland Hill, der 1837 nach eingehendem Studium des fehlerhaften Postsystems eine Schrift über diesen Gegenstand veröffentlichte und es durch diese ebenso klare wie überzeugende Vergleichung des bestehenden und des neu einzuführenden Systems dahin brachte, daß das Unterhaus eine Commission zur Prüfung seiner Vorschläge einsetzte. Nachdem sich diese Commission zu Gunsten der Reform des Postwesens ausgesprochen hatte und das ganze Volk die Regierung mit Petitionen bestürmte, mußte die letztere 1838 zur Zeit Lord Melbourne's nachgeben und die Einführung der gleichförmigen Gebühr von einem Penny für den Brief in allen drei Königreichen bewilligen. Rowland Hill, der Haupturheber dieser ungemein segensreichen Maßregel, wurde mit großem Widerwillen von Seiten der Regierung zur Ausführung des Gesetzes berufen, jedoch statt im Postamt im Schakamt für die Zeit von zwei Jahren angestellt. Die einfache Entlassung des verdienstvollen Mannes nach Ablauf dieser Frist wurde von dem sehr empfänglichen und rechtbedenkenden englischen Volk mit Unwillen aufgenommen. Eine zu seinen Gunsten eröffnete öffentliche Subscription ergab binnen kurzem die bedeutende Summe von 13,000 Pfd. St., welche ihm die Nation als Ehrengeschenk widmete.

Es ist leicht erklärlich, daß der um das öffentliche Wohl so hochverdiente Mann nicht lange im Privatleben bleiben konnte. Schon einige Jahre nachher, als die Whigpartei 1846 unter Lord John Russell wieder an Staatsruder kam, wurde Rowland Hill zum Secretär des Generalpostmeisters und 1854 zum Generalsecretär ernannt und erhielt die weitgehendsten Vollmachten zur Vervollständigung seiner Reform des Postwesens. Nun war der talentvolle, weitblickende Mann erst am rechten Platz, und die Regierung versagte ihm auch nicht mehr jene Belohnung, welche er in so reichem Maß verdient hatte. Nicht nur, daß er in den persönlichen Adelstand erhoben und mit dem Bath-Orden ausgezeichnet wurde, das Parlament bewilligte ihm auch bei seinem 1864 erfolgten Austritt aus dem Staatsdienst ein Ehrengeschenk von 20,000 Pfd. St. und eine jährliche Pension von 2000 Pfd. St. Zu gleicher Zeit ernannte ihn die Universität von Oxford zum Ehrendoctor, und die Municipalität von London verlieh ihm die mit dem Ehrenbürgerrecht gleichbedeutende Stadtfreiheit, so daß der hochbetagte Mann den Rest seines langen, arbeitsvollen Lebens geachtet, geehrt und geliebt von der ganzen Nation verbrachte.

Es ist an dieser Stelle wol unnötig, von den segensreichen Folgen der durch Sir Rowland Hill eingeführten Postreformen zu sprechen. Die einzige Thatfache, daß sich heute der Postverkehr in England jährlich auf 1500 Mill. Briefe und Zeitungen beläuft und somit auf jede Person an 50 Poststücke kommen, ist hinreichend, um den Segen der Pennypost zu kennzeichnen. Aber wir brauchen hierzu nicht nach England zu gehen. Die Mehrzahl der europäischen und amerikanischen Staaten nahm im Lauf der beiden letzten Jahrzehnte das englische System an, so daß Sir Rowland Hill eigentlich auch auf dem Continent als der indirecte Urheber des billigen Posttarifs angesehen werden kann. Daß sich derselbe in Deutschland ebenso sehr wie in England bewährte, ergibt ein einfacher Vergleich der Postsendungen von 1855 und 1878. Im erstgenannten Jahr betrug ihre Gesamtzahl 5 Mill. mit Postwerthzeichen im Gesamtwert von etwa 1 Mill. M., im vergangenen Jahr jedoch 760 Mill. im Werth von ca. 84 Mill. M.

Das Geheimniß dieses riesigen Aufschwungs der Briefpost ist hauptsächlich in der Herabsetzung des Kostenpunkts und in der unendlichen Vereinfachung des ganzen Verkehrssystems zu suchen. Dabei kommt man jedoch unwillkürlich auf einen andern, nicht minder wichtigen Zweig des Verkehrs, auf den Telegraphen. Wir stehen heute, ungeachtet der großen Fortschritte der letzten Jahre, mit unserm Telegraphenwesen noch etwa auf derselben Stufe wie die englische Post zu der Zeit, da Sir Rowland Hill seinen Sturm darauf unternahm. Es sind dieselben hohen Tarife, dieselben Beschränkungen und Hindernisse vorhanden, die den Strom des telegraphischen Verkehrs in seinem Lauf aufhalten. Und man kann noch weiter gehen und dasselbe von dem gegenwärtigen Eisenbahnsystem behaupten. Die Idee ist so kühn, ihre Ausführung erscheint im ersten Augenblick so unmöglich, daß man es kaum wagen darf, sie auch nur auszusprechen. Der Augenblick der Agitation wird gekommen sein, sobald die Regierungen der Großstaaten Europas im Besitz ihres Bahnnetzes sein werden. Dann wird die neue Ära des Verkehrs, die mit dem Pennypost im Briefverkehr ihren Anfang nahm, auch durch eine Art Pennypost für den Personenverkehr ermöglicht werden können. Rowland Hill ist todt. Möge uns bald auch für das Telegraphen- und Eisenbahnwesen ein neuer Rowland Hill erstehen!

Ernst v. Hesse-Wartegg.

Die Kaiserlage in Elsaß-Lothringen.

III. *)

Der zweite Tag des Kaiserbesuchs in Straßburg ward, wie bereits im Eingang unsers vorigen Artikels erwähnt, einem Manöver gewidmet, bei welchem der größere Theil der Truppen des 15. Armee-corps gegen einen nur durch schwache Abtheilungen markirten Gegner foht. Nach der dieser Uebung zu Grunde gelegten Idee war einem Oicorps in der Stärke von 30 Bataillonen, 32 Escadrons und 17 Batterien die Aufgabe gestellt, durch energisches Vorgehen in der Richtung auf Zabern die letzten Abtheilungen einer Westarmee, welche Straßburg cerniren wollte, aber zum Aufgeben der Cernirung und zu schleunigem Rückzug genöthigt worden war, an der Fortführung ihres Belagerungsmaterials zu hindern. Dieser allgemeinen Lage entsprechend, hatte das Westcorps (markirter Feind) die Stellung am Susselbach besetzt und erwartete in diesem für die Defensiv höchst geeigneten Bodenabschnitt den Angriff des Gegners. Durch Geschützfeuer, von den Forts eingeleitet, entwickelte sich derselbe in dem flachgewellten Gelände westlich der Stadt, das sich zur Sussel hinzieht und der Action aller drei Waffen ein weites Feld der Wirksamkeit gewährt.

Nachdem das zur Offensive vorgehende Oicorps seine Kräfte planmäßig angeordnet, entbrannte zuerst auf der ganzen Linie ein hitziges Frontalgefecht; der Vertheidiger suchte sich auf den von ihm besetzten Anhöhen zu behaupten und entwickelte seine Infanterie; aber eine umfassende Bewegung, die der Angreifer, in geschickter Weise maskirt, gegen den rechten Flügel des Westcorps richtete, zwang dieses, bei der Uebermacht, die ihm entgegenbrang, den Rückzug anzutreten und von Abschnitt zu Abschnitt langsam zurückzuweichen. Heftig verfolgt von der Cavalerie des Oicorps, welche von dem Dorf Quakenheim aus in dichten Colonnen vorbrach und sich in schnellster Gangart zur Mätkte entwickelte (siehe die Illustration), lebhaft beschossen von der auf den Höhen bei Wimersheim vorgezogenen Reserveartillerie, überließ darauf das Westcorps dem Gegner das Gefechtsfeld.

Dies war in allgemeinen Zügen der Gang des Manövers, auf welches Kaiser Wilhelm, zu Pferde sitzend, sein Augenmerk richtete, und nach dessen Beendigung er die höhern Offiziere bei dem Dorfe Wimersheim zu einer Ansprache zu sich berief. Am meisten hatten den hohen Herrn die drei Hauptmomente des Angriffs auf die Höhen von Stützheim, des Kampfes an der Sussel und des Rückzugs auf Wimersheim befriedigt, Momente, welche sowohl der Führung seitens der Offiziere aller Grade als der Spannkraft und Ausdauer der Truppen das Zeugniß bewährter Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit ausstellten.

Auch auf die zahlreichen Zuschauer, die der Uebung beigewohnt, hatte das Bild des Ernstkampfes mit seiner wechselnden Scenerie und den rasch aufeinanderfolgenden Gefechtsacten einen lebhaften Eindruck gemacht. Ein großer Theil derselben bestand ersichtlich aus Fremden, welche die Kaiserstadt nach Straßburg gelockt, und die sich nun der Stadt zuwandten, um die Sehenswürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen. Einen Mittelpunkt dieses Fremdenverkehrs bildete unter andern auch der jedem Straßburger wohlbetannte Lurhof, ein dem münchener Hofbräuhaus zu vergleichendes Local, welches nicht nur wegen der Güte des in demselben ausgegebenen Gerstensafts, sondern auch wegen der Größe der Gläser, in denen der Trank kredenzt wird, sich einer großen Popularität unter der Bevölkerung erfreut. Auch dieses Stück straßburger Leben hatte seine Anziehungskraft für viele fremde Besucher. Das geschäftige Treiben in den jedes Comforts entbehrenden weiten Räumen, in welchen stinke Kellnerinnen den Gästen die landesüblichen Gerichte Ochsenmaul- und Fuchsalat serviren, dabei mit unermüdlicher Eile die sich schnell entleerenden Kannen wieder füllten und dann in gut elsässischer Mundart, die manchem norddeutschen Gast Kopfzerbrechen verursachte, die Rechnung machten, war eine ein echt volkstümliches Gepräge tragende Episode in dem Festtagsleben Straßburgs.

Die beiden letzten Tage des Kaiserbesuchs im Elsaß waren der Abhaltung von Feldmanövern gewidmet, denen die Gegend zwischen Hochfelden und Zabern zum Schauplatz diente. Auch hier bewiesen zahlreiche äußere Kundgebungen, die in der Errichtung von Ehrenpforten, der Ausschmückung der Straßen und Häuser in den vom Kaiser berührten Ortschaften, der Begrüßung durch Deputationen, der Aufstellung der Krieger- und anderer Vereine und vor allem in dem Heranströmen der Bevölkerung auf das Manöverfeld ihren Ausdruck fanden, die Neigung und den Wunsch der Bevölkerung, sich mit den neuen Zuständen zu befreunden und der gegenwärtigen Regierung ihr Vertrauen und ihre Ergebenheit zu bezeugen.

Abweichend von dem ursprünglich festgesetzten Programm, reichte sich an den Besuch Straßburgs auch ein kurzer Aufenthalt in Metz, bei welchem Kaiser Wilhelm die dort den Garnisondienst versehenen Truppen der 16. Division von Trier in Parade zu sehen und einen kurzen Ausflug auf die Schlachtfelder des 16. und 18. August zu machen beabsichtigte. In der Hauptstadt Deutsch-Lothringens ist die Erinnerung an den gewaltigen Aufschwung, der sich innerhalb des letzten Jahrzehnts vollzogen, angelegentlich der mit Grabhügeln bedeckten Schlachtfelder, welche dieselbe umschließen, noch zu sehr durch wehmüthige Empfindungen getrübt, um unter den Bewohnern eine Feststimmung aufkommen zu lassen und dieselben zu vermögen, die Abzeichen äußern Schmucks anzulegen. Bewegte sich die einheimische Bevölkerung daher hier auch in den Grenzen größerer Zurückhaltung, so ließ sie es doch auf der andern Seite in keiner Weise an Höflichkeit, Rücksicht und Ehrerbietung fehlen und bewahrte aller Orte den Vorgängen des Tags gegenüber eine angemessene,

*) II. siehe vorige Nummer.

würdevolle Haltung. Es zeigte sich dies sowohl bei der Heerschau, die der Kaiser vor den Thoren von Metz abhielt, als bei der am nächsten Tag stattfindenden Fahrt über die Schlachtfelder, woselbst einzelne Gemeinden, um ihre Aufmerksamkeit zu bezeugen, Ehrenpforten erbaut und diese mit loyalen Inschriften und Bewillkommungsworten versehen hatten. In ernster, wehevoller Stimmung bewegte sich der lange und stattliche Zug des kaiserlichen Gefolges über die Wahlstatt jener denkwürdigen Augusttage zwischen Gräberreihen und Denksteinen hinweg den Weg über die Brennpunkte des Kampfes, namentlich Gorze, Vionville, Gravelotte, die Bachtöfe Mogador, St. Hubert, nehmend und selbstam berührt durch den von der Stadt Pont-à-Mousson herüberhallenden Kanonendonner der dort gerade manöverirenden französischen Truppen.

So fanden die Kaiserstage in Elsaß-Lothringen ihren Abschluß mit einer erhebenden Darbringung des dankbaren, in der Person des Kaisers verkörperten Vaterlands an die gefallenen Helden, die hier mit Hingabe ihres Lebens den Ruhm der deutschen Waffen besiegelten und mit ihrem Blut den Boden erstritten, auf welchem alte und ehrwürdige Ueberlieferungen ebenso wie Stammes- und Sprachengemeinschaft dem deutschen Volk nunmehr ein unveräußerliches Besitzrecht sichern.

Todtenschan.

R. Dornfeld, großherzoglicher Bezirksbauinspector in Baden-Baden, Erbauer des dortigen Friedrichsbads und anderer Kunstbauten, † daselbst am 16. October, 48 Jahre alt.

Prof. Gustav Dittenberger v. Dittenberg, Historienmaler, unter Kaiser Nikolaus aus Wien nach Rußland berufen, † in Moskau am 15. October, 85 Jahre alt.

Dr. Eugen Dühring, der bekannte Privatdocent der berliner Universität, Verfasser zahlreicher Schriften kritisch-philosophischen und volkswirtschaftlichen Inhalts, auch durch seinen Streit mit dem Geheimrath Wagner und durch den Conflict mit Mitgliedern des berliner Professorencollegiums bekannt, am 12. October 1833 in Berlin geboren, † in der Nacht zum 21. October auf der Fahrt nach Köln.

Heinrich v. Ende, tüchtiger deutsch-amerikanischer Journalist, Correspondent der ausburger „Allgemeinen Zeitung“, † am 27. September in Chicago.

Karl v. Gier, Dirigent des Gacilien-Vereins in Wiesbaden, geschätzter Musiker, † daselbst am 14. October.

Friedrich v. Gwald, bekannter Physiker und ehemaliger Lehrer des Großfürsten-Archonfolgers von Rußland, † am 16. October in St. Petersburg im 66. Lebensjahr.

Karl Heinrich Eduard Gabel, königl. preuß. Musikdirector in Bromberg, als Componist von Ruf, am 11. März 1815 zu Berlin geboren, † am 20. October in Bromberg.

A. Moret, erster Secretär des Internationalen Postbureaus in Bern, ein Belgier, † daselbst am 17. October.

Gustav Rathgeber, Balletmeister und früherer Solotänzer in Berlin, ein tüchtiger Choreograph, † in Frankfurt a. D. am 9. October, 69 Jahre alt.

Sergei Michailowitsch Solowjew, berühmter russischer Historiker, Verfasser der „Geschichte Rußlands von den ältesten Zeiten an“, † in Moskau am 16. October im 60. Lebensjahr.

Dr. Andreas Thurnwald, Director des wiener Lehrerbildungsinstituts, † daselbst am 22. October in Klagenfurt im 41. Lebensjahr.

Geb. Oberfinanzrath Friedrich Wilckens, Mitglied des Herrenhauses, des Verwaltungsraths der berliner Discontogesellschaft, der Berlin-Borsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft u. s. w., am 5. Januar 1814 zu Kassel geboren, † in Berlin am 22. October.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

R. B. in S. bei Kassel und J. in Leipzig. — Senden Sie die Erzählung in leserlichem Manuscript einem Unterhaltungsblatt mit der Bitte ein, daß die betreffende Redaction im Nichtannahmefall Ihnen dasselbe unter bestimmten Chiffren postlagernd zurückschicken möge. Praktische Winke für Autoren und Buchhändler gibt Nord's Buch, „Die Herstellung von Druckwerken“ (Leipzig, Weber).

Club der Wühlgereigen in M. — Die italienische Zeitung „Fanfulla“ hat ihren Namen von einer der Hauptpersonen der beiden beliebten historischen Romane von Massimo d'Aleasio: „Ettore Pieramosca ossia la disida di Barletta“ und „Nicolo de' Lapi“. Besonders das erste Werk, in der billigen Ausgabe von Sonzogno in Mailand zu 1 Lira erschienen, ist in Italien so populär, daß nicht wenige italienische Schiffe den Namen „Ettore (Dector) Pieramosca“ tragen. Dieser Fanfulla, aus Lodi gebürtig, war, wie auch aus den Geschichtswerken von Guicciardini, Giovio und Muratori in der Beschreibung der Ereignisse zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu ersehen ist, ein tapferer Kriegermann, aber ein eigenthümlicher, sehr eccentricer Charakter. Ueber seine Theilnahme an dem Kampf von zwölf Italienern gegen zwölf Franzosen in Barletta, bei welchem letztere unterlagen, spricht das vierte Kapitel von „Ettore Pieramosca“. Eine große Rolle spielt Fanfulla von Anfang bis Ende in dem andern Roman „Nicolo de' Lapi“.

G. M. in Grimma. — Der Wunsch nach Schluß der Jäger'schen Rede, die er gelegentlich der Naturforscherversammlung in Baden-Baden hielt, wurde erst dann laut, als der Redner auf Dinge zu sprechen kam, deren Erörterung für ein auch aus Damen bestehendes Auditorium ungeeignet war. Das Thema selbst finden Sie ausführlich in dem kürzlich bei Günther in Leipzig erschienenen Werk Jäger's „Die Entdeckung der Seele“ behandelt.

2. in Werden. — Wie Sie aus jedem größern Fremdwörterbuch ersehen können, bedeutet à cheval unter andern zu beiden Seiten eines Gegenstands.

H. B. in Berlin. — In der Unterschrift des zweiten Bildes auf S. 310 in der vorvor. Nr. unsers Blatts muß es statt Reichshofen Königshtofen heißen, wie dies auch im Begleitartikel richtig angegeben ist. Königshtofen ist ein südöstlich von Straßburg gelegenes Dorf, während Reichshofen nördlich von Straßburg unweit Wörth liegt.

J. G. in Baden-Baden. — Nicht Hermann Kurz hat, wie in unserm Artikel über das Grimmelshausen-Denkmal in Nr. 1888 behauptet wurde, den Verfasser des „Simplicissimus“ im ersten Decennium dieses Jahrhunderts gleichsam neu entdeckt (Kurz ward erst 1813 geboren), sondern Theodor Schtermeyer im Jahr 1838; vergl. Nr. 52 bis 54 der von Ruge und Schtermeyer herausgegebenen „Sächsischen Jahrbücher“.

C. K. in Köln. — Lassen Sie sich von den betreffenden Universitätssecretariaten die Bedingungen zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde kommen; für alle deutschen Universitäten einheitliche Bestimmungen existiren nicht.

A. G. in Wien. — Wir begreifen Ihre Interpellation nicht, Saphir ist ja in der betreffenden Notiz als Verfasser des Ausspruchs mit genannt. Uebrigens verweisen wir Sie auf Büchmann's „Geflügelte Worte“, 11. Aufl. S. 151.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1879 October	5640 Marche- schwan	1296 Dsu'l-fade
2. E.	21. E. n. Tr.	22. E. n. Tr.	21. 22. n. Tr. G	16.	17.
3. M.	Gubert	Alteisenfest.	22. Acerbins	17.	18.
4. D.	Carolus	Karl Borr.	23. Jacob Wp.	18.	19. Gab. Dff.
5. M.	Mandina	Jachar. u. Cl.	24. Aethas	19.	20.
6. D.	Leonhard	Leonhard	25. Marcian	20.	21.
7. E.	Erdmann	Willibrod	26. Demetrius	21.	22. Dschuma
8. E.	Emerich	40fr. D. M. G.	27. Neftor	22. S. E.	23.

Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes	Ungang	Untergang
Novbr.					
2.	14h 45' 25"	11h 43' 41"	760	+20 39'	6h 5' abs.
3.	14 49 22	11 43 40	88	1 43	7 0
4.	14 53 18	11 43 41	100	+0 41	8 0
5.	14 57 15	11 43 42	112	-0 23	9 10
6.	15 1 11	11 43 44	125	1 28	10 25
7.	15 5 8	11 43 47	137	2 31	11 40
8.	15 9 4	11 43 51	150	-3 27	—

Sonnenaufgang 7 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 25 Min. Letztes Viertel des Mondes den 7. November 6 Uhr 45 Min. früh. Mond im niedersteigenden Knoten den 5. November 3 Uhr früh. Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 2. November 7 Uhr abends. Culminationsdauer der Sonne 2'14"7, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

November.

12. 1779 † Helfreich Peter Sturz in Bremen, geboren am 16. Februar 1736 zu Darmstadt. Oldenburgischer Etatsrath. Geistreicher Prosaiker.
14. 1779 Adam Gottlob Oehlenschläger geboren zu Vesterbro bei Kopenhagen, † am 20. Januar 1850 als dänischer Conferenzrath in Kopenhagen. Ausgezeichnete dänischer Dichter („Mabbin“, „Grafen Jarl“, „Fisteren“ und „Gelge“ f. vorzüglichsten Dichtungen).
- 14 (al. 14. October) 1829 † Louis Nicolas de Bangeulin in Gêbrot (Calvados), geboren am 16. Mai 1763 danielit. Berühmter französischer Chemiker, der unter anderem das Chrom und die Berzli-erde entdeckte.
25. 1829 † Maria Theresia Arner in Agram, geboren am 19. April 1772 zu Schinart in Ungarn. Unter dem Namen Theone Dichterin.
29. 1779 David Schulz geboren zu Bärger in Niederschlesien, † am 17. Februar 1854 als Prof. der Theologie und Confessorialrath in Breslau. Philosophisch gebildeter Erget von gesunder rationalistischer Richtung und auf diesem Gebiet literarisch thätig.

Das

Project einer Eisenbahn durch den Simplon.

Noch ist der Hochgebirgsgranit am Gotthard nicht durchbrochen, der das eiserne Vebtel des Jahrhunderts in seinen seltsamen Schos aufnehmen soll, und bereits klopft der nimmer rastende neuzeitliche Unternehmungsgeist an einer andern Stelle an den centralen Alpengebirgsfod, um dem länderverbindenden Schienenstrang einen weitem Durchpaß zu eröffnen. Auf die Gotthardbahn soll eine Simplonbahn folgen. Dieses Project, hauptsächlich von Frankreich aus schon vor Jahren angeregt, wird auch von dort aus fortwährend am meisten unterstützt und kann wol nur mit einer starken französischen Subvention verwirklicht werden. Die Schweiz wird sich selbstverständlich an dieser zweiten Alpenbahn, welche durch ihr Gebiet führen soll, auch finanziell theilhaben; die Eidgenossenschaft als solche ist durch das bekannte Alpenbahnsubventionsgesetz vom 19. Januar 1879 verpflichtet, an die westliche Alpenbahn eine Summe von 4½ Mill. Frs. zu leisten, falls dieselbe sich unter den gleichen Verhältnissen präsentirt wie zur Zeit das Gotthardbahnunternehmen; die direct an der Simplonbahn theilhabenden Cantone Wallis, Waadt und Genf sowie die Westschweizerische Eisenbahngesellschaft werden sich gleichfalls zu einem ihren Kräften angemessenen Beitrag herbeilassen. Nächste Frankreich wird sodann noch Italien einen Haupttheil der Kosten des neuen Unternehmens auf seine allerdings ohnehin etwas stark belasteten Schultern nehmen müssen. In dieser Weise hofft man die finanziellen Mittel zu finden, um die Eisenbahn durch den Simplon herstellen zu können.

Die Idee der Erbauung eines Schienenwegs durch den Simplon datirt nicht erst von heute. Seit fast zwanzig Jahren haben sich hervorragende Techniker mit dem Project, auf welches man schon durch die weltberühmte Gebirgsstraße des ersten Napoleon hingewiesen wurde, auf das lebhafteste beschäftigt. Bereits 1860 schlug der bekannte Strafen- und Brückenbauingenieur M. Vauthier, damals Chefingenieur der Ligne d'Italie, eine Tunnelbahn durch die Basis des Simplonstocks vor; die Ingenieure Flachet und Thouvenot wählten höher liegende Linien; 1863 legten de Mondfir und Lehaitre ein neues Project vor mit Steigungen bis auf 40 per Mille; 1876 erschien ein weiteres Tunnelproject für den Simplon aus den Bureaus des berühmten Erbauers des Gotthardtunnels Louis Favre. Inzwischen hatte sich in der Westschweiz eine selbständige Simplonbahngesellschaft mit einem Grundkapital von 7 Mill. Frs. gebildet, welche durch ihren Chefingenieur Lommel im Winter 1877 auf 1878 mit einem Kostenaufwand von nahezu 90,000 Frs. neue umfassende Tracestudien vornehmen ließ. Aus diesen Arbeiten ging dann die in unserer Karte bezeichnete Bahnlinie hervor, welche bis auf weiteres als die von der Simplonbahngesellschaft adoptirte betrachtet werden kann.

Zu bemerken ist, daß diese Bahnlinie irgendwelche staatliche Genehmigung bisher nicht erlangt hat. Die Angelegenheit befindet sich immer noch im Stadium der technischen Vorarbeiten und ist noch nicht vor die competenten Behörden gebracht worden. Competent zur Ertheilung der hoheitlichen Concession sind nach dem schweizerischen Eisenbahngesetz von

1873 die Behörden der Eidgenossenschaft, nämlich die Bundesversammlung auf Grund eines Gutachtens des Bundesraths. Die Concessionsertheilung hängt unter andern auch davon ab, daß die zu bewilligende Bahnlinie die militärischen Interessen der schweizerischen Eidgenossenschaft nicht gefährdet. Die von der Simplonbahngesellschaft aufgestellte Bahnlinie hat nun aber, wie aus der beigegebenen Karte (S. 350) sich ergibt, die bedenkliche Eigenschaft, daß der Tunnel an seiner Südseite nicht auf schweizerischem, sondern auf italienischem Gebiet, bei Jfelle, ausmündet. Bei dieser Sachlage kommt die schweizerische Bundesversammlung in die eigenthümliche Stellung, daß sie einen bloßen Tunnelabschnitt hoheitlich concessioniren soll, weil der Rest des Tunnels nicht mehr auf ihrem Jurisdictionsgebiet liegt; auch der Tunnel wird international, weil die nördliche Ausmündung auf Schweizerboden, die südliche auf italienischem sich befindet. Wir wissen nicht, wie die eidgenössischen Behörden diesen Umstand auffassen werden. Auf bedeutenden Widerstand muß sich die Simplonbahngesellschaft jedenfalls gefaßt machen, wenn sie mit diesem Tunnelproject vor die Rätthe tritt. Vorherhand und bessere Belehrung vorbehalten, sind auch wir der unmaßgeblichen Ansicht, daß eine Lösung der Tunnelfrage am Simplon, welche die südliche Ausmündung an Italien preisgibt, von der Schweiz aus Gründen ihrer militärischen Sicherheit nicht hoheitlich genehmigt werden kann.

Im übrigen stellt sich die Lage des Simplonbahnunternehmens in technischer Hinsicht als eine sehr günstige dar. Die Zufahrtslinien, welche an der Gotthardbahn ein so enormes Kapital verschlingen, daß der große Tunnel dagegen fast in den Hintergrund tritt, bieten beim Simplonproject keine großen Schwierigkeiten dar. Die nordwestliche Zufahrtslinie ist bis Brieg, der Kopfstation des Tunnelprojects, bereits im Betrieb; es ist dies die frühere Ligne d'Italie, welche den Canton Wallis der Länge nach von Bouveret am Genfersee bis Brieg durchzieht und im Concurs der französischen Gesellschaft, die sie seinerzeit hergestellt hat, an die Gesellschaft der schweizerischen Westbahnen und von dieser an die neugegründete Simplonbahngesellschaft übergegangen ist. Auf der Südseite ist das italienische Eisenbahnetz bereits ausgeführt bis nach Arona am Lago Maggiore und bis Gozzano am Ortasee. Zwischen Gozzano und Domo d'Ossola ist ferner auf 14 Kilomtr. Länge die Terrassirung der Bahnlinie von früher her bereits fertiggestellt. Im weitem soll Italien sich der Simplonbahngesellschaft gegenüber bereit erklärt haben, die Zufahrtslinien bis Jfelle, dem südlichen Ausgangspunkt des großen Tunnels, auf seine Kosten auszuführen. Am Nordende ist der Tunnel mit der Station Brieg noch zu verbinden durch eine kleine Variante von 3 Kilomtr. Länge. Auf der Südseite sind dagegen noch einzelne größere, zum Theil sogar schwierige Zufahrtsarbeiten auf einer Länge von ungefähr 12 Kilomtr. auszuführen; es müssen hier 12 kleine Tunnels gebohrt werden mit einer Gesamtlänge von 1278 Mtr. Alles das ist aber verhältnißmäßig klein gegen die Riesenarbeit, die auf die Zufahrtslinien der Gotthardbahn verwendet werden muß.

Das Hauptobject bei der Simplonbahn ist der große Tunnel, der den Bergstock an seiner Basis durchschneiden soll und deshalb eine Länge von 18,507 Mtr. erhalten wird, während der große Gotthardtunnel nur 14,920 Mtr. und der Tunnel durch den Montenis bloß 12,233 Mtr. mißt. Dagegen liegt der projectirte Simplontunnel an seinem Nordende nur 711 Mtr. über dem Meer und nur 35 Mtr. über dem Spiegel der Rhône, am Süden bei Jfelle bloß 687 Mtr. über dem Meer und an seinem höchsten Punkt ungefähr in der Mitte nur 729 Mtr. über dem Meer, während der Gotthardtunnel in einer Höhe von 1152 Mtr., der Tunnel am Montenis in einer Höhe von 1338 Mtr. und der Tunnel am Brenner in einer Höhe von 1366 Mtr. über dem Meer liegen. Es leuchtet ein, daß die tiefe Lage des Simplontunnels zu einem sehr wesentlichen Vortheil wird für den Betrieb der Bahn während des Winters. Man kann sagen, daß die ganze Simplonbahn eigentlich den Thalweg nie verläßt. Auf der Nordwestseite folgt sie der Rhône bis zum Eintritt in den Tunnel, und das Steigungsmaximum beträgt bloß 11 per Mille auf ungefähr 3 Kilomtr. Im Süden mündet der Tunnel in das Flußthal der Dora; auf 17,300 Mtr. ergibt sich hier ein Fallmaximum von 23, per Mille. Die Gotthardbahn hat dagegen Rampen von 17, bis 26, per Mille Steigung auf eine Länge von nicht weniger als 90 Kilomtr.

Die geologischen Verhältnisse des Simplonstocks sollen nach dem Urtheil von Fachmännern für die Tunnelirung ebenfalls günstig sein. Die Simplonbahngesellschaft hat durch die Professoren Lory aus Grenoble, Heim aus Zürich und Renevier von der Akademie in Lausanne ein eingehendes Gutachten über die geologische Structur des Simplonstocks ausarbeiten lassen. Dieses Gutachten gelangt zu dem Schluß, daß der Tunnel durch leicht zu sprengendes festes Gestein führen und die Arbeit durch die im Gotthardtunnel so schädlichen Wasserzuflüsse nicht wesentlich beeinträchtigt werden. An Wasserkräften zur Herstellung der zur Tunnelbohrung nöthigen comprimierten Luft fehlt es weder an der nördlichen noch an der südlichen Tunnelmündung. Die Rhône lieferte 2 Kilomtr. oberhalb Brieg in der strengsten Winterkälte im Januar 1878 per Secunde 10,400 Liter Wasser; mit 50 Mtr. sichern Falls erhält man 250,000 Kilogr. per Secunde, was 2000 nachbaren Pferdekraften gleichkommt. Die Wasser der Dora an der Südseite des Tunnels sind mit Leichtigkeit im Stand, eine ebenso starke Wasserkräft zu liefern. Auch nach dieser Seite hin bietet also das Unternehmen durchaus günstige Verhältnisse.

Was die finanzielle Seite des Projects anbelangt, so rechnet man für die 3 Kilomtr. Verbindung zwischen dem Bahnhof Brieg und dem nördlichen Tunnelingang je 225,000 Frs.

ohne Rollmaterial. Für den Tunnelbau werden berechnet 4000 Frs. per Laufmeter. Die südliche Zufahrt mit 19 Kilomtr. wird veranschlagt zu 765,000 Frs. per Laufmeter. Nach diesem Anschlag würden kosten der Tunnel 74 Mill. Frs., die vollständige Ausrüstung desselben bis zur Betriebsfähigkeit 1,300,000 Frs., die nordwestliche Zufahrt 675,000 Frs., die südliche Zufahrt von Jfelle bis Domo 15,325,000 Frs. und die Vollenbung der bereits terrassirten Linie von Domo bis Gozzano 12 Mill. Frs., zusammen 103,300,000 Frs. Hierzu würden noch kommen 4,500,000 Frs. für Installationen und Gebäulichkeiten auf dem großen internationalen Bahnhof in Brieg, der auf dem gleichen Fuß eingerichtet werden soll wie der Bahnhof Modane an der Montenisbahn.

Die Gesamtkosten des ganzen Simplonbahnunternehmens würden sich also auf rund 108 Mill. Frs. stellen.

Man zählt nun darauf, daß die südlichen Zufahrtslinien von Gozzano oder Arona bis Domo und von Domo bis Jfelle mit 27 bis 28 Mill. Frs. durch Italien auf seine Kosten gebaut werden. Es bleiben sodann noch 80 Mill. Frs. aufzubringen. An diese Summe sind nach dem Project erhältlich 4½ Mill. Frs., durch ein bestehendes Gesetz gesichert, von seiten der schweizerischen Eidgenossenschaft, 5 Mill. Frs. von dem Canton Waadt, 1 Mill. Frs. von dem Canton Wallis, 3 Mill. Frs. von den Cantonen Neuenburg, Freiburg und Genf, 5 Mill. Frs. von der schweizerischen Westbahngesellschaft und 48 Mill. Frs. von Frankreich. Alle diese Leistungen sind selbstverständlich Subventionen, vorläufig à fonds perdus. Der noch fehlende Rest muß schließlich zur Kapitalsubscription aufgelegt werden; da derselbe aber im Verhältniß zu dem engagierten Subventionskapital nur sehr gering sein wird, so zweifelt man nicht an der Möglichkeit seiner Beschaffung.

Das ist in Kürze das Finanzprogramm des Simplonbahnprojects. Auch hier ist aber zu beachten, daß dieses Programm vorerst nur noch auf dem Papier steht. Entschieden sicher sind nur die Millionen der Eidgenossenschaft; diese werden aber erst votirt, wenn die Ausführung des Werks vollständig gesichert und der Ausweis über das Vorhandensein der nöthigen finanziellen Mittel durch die Gesellschaft genügend geleistet ist. Bevor bei dem Bund angelopft wird, müssen daher erst die anderweitigen Finanzquellen flüssig gemacht werden.

Ganz gesichert ist unser Erachten auch die französische Subvention noch nicht. Auch in Frankreich ist man nicht gewohnt, Geld herzugeben, ohne zu rechnen; bloß aus Nationalpatriotismus oder Haß gegen das an dem Gotthardunternehmen theilhabende Deutschland steckt Frankreich nicht fast 50 Mill. Frs. in den Simplon; für diese Summe hat die bei aller Lebhaftigkeit doch in Geldsachen nüchterne und praktische französische Nation zu viel nützliche Verwendung im eigenen Land, als daß es sie einer bloßen politischen Antipathie zum Opfer bringen würde. Es ist überdies nicht zu vergessen, daß an der Montenisbahn mächtige französische Interessen engagirt sind, welche sich der Concurrenzirung der bereits bestehenden Alpenbahn durch eine neue aus allen Kräften widersetzen werden. Auf der andern Seite fehlt es an gleichwerthigen Interessen, welche für den Simplon in die Schranken treten könnten. Dem ganzen französischen Osten und Norden genügt die Gotthardbahn, an welche Frankreich durch nicht weniger als vier Eingänge im Jura, nämlich bei Genf, Pontarlier, Morteau und Delle, anschließen kann, ohne anderes als Schweizergebiet berühren zu müssen. Bei dieser Sachlage ist hinter die französische Subvention immerhin noch ein Fragezeichen zu setzen. Italien endlich wird seine Zufahrtslinien allerdings bauen, aber erst, wenn der Simplontunnel vollständig gesichert ist; auf die Gefahr hin, in Jfelle stecken zu bleiben, wird es sich nicht in Unkosten stürzen.

Neben dem Simplonbahnproject ist in neuester Zeit auch der Plan zum Bau einer Eisenbahn durch den Montblanc aufgetaucht. Hr. Chardon, französischer Senator für Hochsavoyen, hat soeben eine Broschüre über dieses Project veröffentlicht, welches vom Berichterstatter der Eisenbahncommission im französischen Senat, General Billot, befürwortet werden wird. Die Montblancbahn würde gegenüber der Simplonlinie die Entfernungen zwischen Paris einerseits und Genua und Mailand andererseits sehr erheblich abkürzen und hätte vom französischen Standpunkt aus den weitem Vorzug, daß die ganze Linie auf französischem Gebiet liegen würde. Chardon glaubt ferner, die Montblancbahn würde weniger kosten als die Simplonbahn und könnte noch vor der Gotthardbahn fertig werden. Das Project würde zwischen Chamounix und Courmayeur in einer Meereshöhe von 1,014 Mtr. einen Tunnel erfordern von 15 Kilomtr. Länge, dessen Kosten auf 75 Mill. Frs. veranschlagt werden. Die Simplonlinie scheint mit diesem Project einen nicht ungefährlichen Mitbewerber um die große französische Subvention erhalten zu haben.

Das Simplonbahnunternehmen ruft unser Erachten auf einer ganz gesunden technischen Grundlage; seine finanziellen Aussichten sind zurzeit noch unsicher, können sich aber nach und nach besser gestalten. Dagegen ist seine Lage zwischen dem Gotthard und dem Montenis eine solche, daß es ihm schwer sein wird, den verkehrspolitischen Hintergrund zu finden, ohne welchen eine Hochalpenbahn nicht mehr zu Stande kommen kann; bloß aus politischen oder Concurrenzrücksichten baut man keine Alpenbahnen. In der allgemeinen Verkehrs- politik liegt nach unserer Ueberzeugung der schwache Punkt des Simplonbahnprojects. Daß dasselbe einmal zur Ausführung kommen wird, wollen auch wir nicht in Zweifel ziehen. Dagegen dürfte der Zeitpunkt der Realisirung dieses Werks noch lange nicht so nahe gerückt sein, wie viele glauben möchten.

Dr. L.



Skizzen von der Kaiserreise nach dem Reichsland: Das Manöver bei Straßburg am 20. September: Die Cavalerieattacke. Von unserm Specialzeichner E. v. Elliot.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Aus den weiteren Verhandlungen der preussischen Generalversammlung heben wir nachstehende Punkte hervor. Annahme fand folgender Antrag des Hofpredigers Kögel: Der Oberkirchenrath wolle mit dem Kultusminister darüber verhandeln, daß die Staatsprüfung für evangelische Theologen, wie es das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen gestatte, überall mit der ersten theologischen Prüfung verbunden und durch Mitglieder der theologischen Prüfungscommission abgehalten werde. Der Kultusminister versprach den Antrag auf das sorgfältigste zu erwägen und, wenn irgend möglich, im Sinn der Synode zu erledigen. Ferner erklärte sich die Synode gegen den Fortbildungsschulunterricht am Sonntag Vormittag, welcher Beschluß durch den Antragsteller dahin erläutert wurde, daß es gelte, „den irreligiösen Intellectualismus der Fortbildungsschulen zu brechen“. Weitere Beschlüsse betreffen die kirchengehörige Regelung des Disciplinarverfahrens gegen Geistliche und Kirchendiener, über welche der 2. Generalversammlung eine Vorlage zu machen der Oberkirchenrath ersucht wird, dann Maßregeln zur Steuerung des mehr und mehr um sich greifenden Laßers der Trunksucht; offenbar trunksüchtige Personen, welche an öffentlichen Orten betrunken, sollen für straffällig erklärt werden, ebenso Wirthe, welche solche Personen in ihren Schanklokalen dulden; Gewohnheitstrinker seien auf behördlichen Antrag in besondern Anstalten unterzubringen. Ein Antrag der Synodalen Stöcker und Tauscher, den Oberkirchenrath um Erlass einer neuen Instruction zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung zu ersuchen, wurde nach langer Debatte durch Annahme einer Tagesordnung erledigt, welche zur Voraussetzung hat, daß das Revisionsbedürfnis von dem Oberkirchenrath anerkannt und Berücksichtigung der Wünsche der Generalversammlung in Aussicht gestellt sei. Annahme fand die Vorlage des Oberkirchenraths, betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen.

— Propst Dr. Brückner, der Generalsuperintendent von Berlin, ist auf sein Ansuchen wegen amtlicher Ueberbürdung durch den Evangelischen Oberkirchenrath von der commissarischen Verwaltung der Generalsuperintendentur der Kurmark entbunden worden.

— In Edinburgh ist am 11. October der Grundstein zu der ersten deutschen Kirche auf schottischem Boden unter zahlreicher Theilnahme nicht nur der ansässigen Deutschen, sondern auch vieler angelegener Schotten gelegt worden.

— Papst Leo XIII. hat an den Präfecten der heiligen Studiencommission, den Cardinal de Luca, ein Schreiben gerichtet, welches als weitere Folge der Encyclica über die Philosophie des Thomas von Aquino zu betrachten ist. Danach soll in Rom ein akademischer Verein unter dem Namen und Schutz des berühmten Scholastikers dessen philosophische Werke zu erläutern und auslegen sowie mit andern Systemen alter und neuer Zeit zu vergleichen sich bestreben, damit „diese heilsame Lehre Verbreitung und die modernen Irrthümer ihre Widerlegung finden“. Auch sollen in wortgetreuer Ausgabe die Werke des Doctor evangelicus und desgleichen die Schriften seiner berühmtesten Ausleger, wie Thomas de Vio, Cardinal Cajetan und Ferrari, neu veröffentlicht werden.

— Eine Verfügung des preussischen Cultusministers eröffnet den Universitätscuratoren u. s. w., daß ein königlicher Erlass vom 26. September bestimmt hat, daß auf allen Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hofmann zu Braunschweig die Osterferien vom 15. März bis 15. April und in den Jahren, in welchen das Osterfest erst nach dem 13. April fällt, bis zum Osterdienstag dauern sollen.

— In Leipzig wird ein Lyceum für Damen ins Leben treten, welches den Zweck hat, für die Frauenwelt dem Bedürfnis der Fortbildung, der Erweiterung der erworbenen Kenntnisse und der wissenschaftlichen Vertiefung Rechnung zu tragen und Lehrerinnen zu bilden, die höheren wissenschaftlichen Unterricht nach festem Lehrplan ertheilen und vor allem den Erziehungsbefehl des weiblichen Geschlechts ins Auge fassen.

— Der 1. Badische Lehrertag hat am 6. und 7. October in Bruchsal stattgefunden. Es wurden die Angelegenheiten der Pestalozzi-Stiftung, des Badischen Lehrervereins und der Badischen Lehrertätigkeit und -ausbildung verhandelt. Die Pestalozzi-Stiftung verfügt bei einer Mitgliederzahl von 1894 über ein Vermögen von 215,394 M., das erst im Lauf dieses Jahres gestiftete Witwen- und Waisenfonds bei etwa 800 Mitgliedern über 24,634 M. Gegenüber den Verdächtigungen, welchen der badische Lehrertag in letzter Zeit seit der rückschrittlichen Presse ausgesetzt gewesen ist, nahm die Versammlung eine Resolution an, welche hinsichtlich der großen Mehrheit des badischen Lehrertags Verwahrung einlegt, jedoch das Hervortreten einzelner beklagenswerther Mischlinge anerkennt und deren strenge Untersuchung und Abmündung fordert.

— Das erste bosnische Gymnasium wird am 3. November in Sarajewo eröffnet. Die Schulsprache ist die bosnische, mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

Gerichtswesen.

— Die Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Civilgesetzbuchs wird in nächster Zeit in Berlin unter Vorsitz des Wirkl. Geheimraths Dr. Bape wiederum zusammentreten, um über die weitere geschäftliche Behandlung der Arbeit Beschluß zu fassen. Es ist dies um so notwendiger, als die Bearbeitung mehrerer Theile des Civilgesetzbuchs vollendet ist.

— Die 1. Versammlung der Anwaltskammer im Königreich Sachsen ist auf den 1. November nach Dresden einberufen worden, betreffend der Wahl des aus neun Mitgliedern zu bildenden Vorstands.

— Nach Verfügung des oldenburgischen Staatsministeriums ist als Amtsträger der Amtsrichter des Großherzogthums die bisherige Uniform beibehalten und die in Preußen eingeführte Mütze nicht adoptirt worden.

— Der 7. Ungarische Juristentag wurde am 19. October im Akademieaal zu Budapest eröffnet. Der Präsident des vorigen Juristentags, Julex Curiae Georg v. Majlath, hielt die Eröffnungssprache, worin er die Regierung wegen Systemlosigkeit und Rückschritt auf dem Gebiet der juristischen Gesetzgebungen angriff und den Richter- und Advocatenstand zu entschiedenem Auftreten gegen ein so gefährliches, die Achtung vor dem Gesetz im Volk erschütterndes Vorgehen aufforderte. Diese Rede stimmt mit den Ausführungen im Jahresbericht des hiesigen Ausschusses, dessen Spitze ebenfalls gegen die Regierung gerichtet ist, überein. Zum Präsidenten des jetzigen Juristentags wurde Prof. Wenzel gewählt.

Gesundheitspflege.

— In Teplitz sollen jetzt die Arbeiten zur Sicherung der Stadtbadquelle beginnen. Jene Arbeiten bezwecken die Tiefbohrung des im letzten Frühjahr auf 15 Mtr. Tiefe niedergebrachten Thermalquellenschachts bis zu 60 Mtr. Tiefe. Seit dem 16. October hat man mit der Vorbereitung zur Aufstellung des Bohrgeräths, für welchen Ingenieur Ziganow die Skizze entworfen hat, bereits begonnen. Die Bohrung soll so lange geschehen, bis die Abtiefung des Schachts möglich sein wird. Die letztere wird aber nicht sobald bewerkstelligt werden können, da sie durch die Entwässerung des Thermalquellenschachts bedingt ist, welche aber nur langsam vor sich geht, da sie von der Auspumpung der unter Wasser stehenden dux-offegger Kohlenachte abhängt.

Naturkunde und Reisen.

— Der Gedanke der Stiftung einer großen Deutschen Gesellschaft für Erdkunde, zu welcher sich die verschiedenen deutschen geographischen Gesellschaften unter Schonung ihrer Sondereristenz vereinigen würden, tritt der Verwirklichung näher. Nachdem diese Idee bereits am 50jährigen Jubiläumstag der Berliner Gesellschaft für Erdkunde angeregt worden war, benutzte der Vorstand der Berliner Gesellschaft die sich gelegentlich der Säkularfeier Karl Ritter's darbietende Gelegenheit, die Delegirten der verschiedenen deutschen geographischen Gesellschaften zu einer Besprechung dieser Angelegenheit einzuladen. Diese Besprechung ergab nun eine Uebereinstimmung der sämtlichen Anwesenden im Princip; man war allgemein mit der sobald als möglich vorzunehmenden Constatirung einer Deutschen Gesellschaft für Erdkunde einverstanden, doch gingen die Ansichten über die Competenzen dieser Gesellschaft weit auseinander. Schließlich wurde eine Commission, welcher Dr. Nachtigal in Berlin, Director Neumann in Hamburg, Prof. Bruns in Leipzig, Prof. Rein in Marburg und Generalarzt Roth in Dresden angehören, mit der Ausarbeitung bestimmter Vorfragen betraut, welche einem zum nächsten Sommer nach Berlin einzuberufenden Allgemeinen deutschen Geographentag vorgelegt werden sollen.

— Die belgische Afrikanische Gesellschaft hat Briefe aus Zanzibar erhalten, denen zufolge Popenin und van der Heuvel am 15. August in Mtwapa und am 2. September in Chunya angekommen waren, von wo sie am 3. weiter wandern und das Ugoo durchziehen wollten. In Mtwapa trafen sie mit der von Garter geführten Elefantenkaravane zusammen. Jeder Elefant trug ungefähr 1000 Pfund Last. Der Marsch ging vortreflich; in den Gegenden, wo die Festsitze vorhanden waren, waren die Elefanten oft fast bedeckt damit, ohne daß es ihnen schadete. Einer der Elefanten, die von dem, was das Land bot, ernährt wurden, starb in Mtwapa. Dufalis, welcher stark am Fieber litt, ist nach Europa zurückgekehrt.

— In Tokio, der Hauptstadt Japans, ist eine geographische Gesellschaft ins Leben getreten, welche die Absicht hat, sich mit den unter den übrigen civilisirten Nationen bestehenden geographischen Gesellschaften in regelmäßige Verbindung zu setzen. Präsident ist der kaiserliche Prinz Kita Shira-tawa. Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig etwa 100. Die erste Sitzung wurde durch eine Rede des Präsidenten eröffnet, in welcher derselbe auf die dem Studium der Geographie entziehenden Vortheile hinwies und als Zweck des Vereins die Anlegung einer Bibliothek aller in das Fach einschlagenden Bücher, Documente, Manuscripte, Karten u. dergl., die Aufmunterung zu persönlichen Forschungen und die allmähliche Erzielung einer richtigen und vollständigen Beschreibung Japans sowie anderer Länder bezeichnete.

— Das Erdbeben bei Moldowa in Ungarn ist mit Erscheinungen höchst merkwürdiger Natur verknüpft. Die bei Moldowa in der Donau befindliche große Insel wurde durch das Erdbeben an einer Stelle arg zerklüftet, und aus dem hierdurch entstandenen Riß schoss eine riesige Wassersäule hervor, wodurch die Insel theilweise überschwemmt wurde. Am 18. October versetzte die Inselfontaine plötzlich, doch nun hatten sich zahlreiche trichterförmige Krater gebildet, aus welchen schwarzer Sand und Erde ausgeworfen wurden. Bei Weißkirchen sind die Ruinen des alten Schlosses Kolubacz ganz eingestürzt, und in der Nähe desselben wurden mehrere Höhlen, die Brutorte der gefürchteten Kolumbacher Mäuden, verschüttet.

— Ein heftiger Erdstoß ist, zugleich mit einem starken Blitz, am 18. October früh 5½ Uhr an mehreren Orten Westcumbers wahrgenommen worden. In Maryport hat derselbe sogar Schaden im Innern der Häuser durch herabstürzende Gipsirre, Bilder und dergl. verursacht. Auf einigen Schiffen im Hafen wurde eine auffallende Erschütterung verspürt.

Alterthumskunde.

— In Regensburg stieß man unlängst an der als Nordostecke des römischen Palatiums bekannten Stelle bei Ausgrabungen nächst der Niedermünsterschleife auf das feste Gefüge kaiserlicher römischer Quader, und bald darauf öffnete sich ein theilweise mit römischem Schutt gefüllter, 10 Mtr. langer Gang, welcher der Richtung nach der Donau entprechend, als Kloake gedient haben mag. Derselbe ist 1½ Mtr. hoch, 60 Cmt. breit, und die Unterlage sowohl als die Seitenwände sind von mächtigen Steinen ausgeführt. Auch die Decke ist aus 40 und 50 Cmt. dick, und über denselben spannt sich noch eine feste Wölbung von Keilsteinen.

— Dem Nationalmuseum in Budapest ist für seine Antiquitätenabtheilung eine reiche Sammlung im Werth von 50,000 Fl. seitens eines ungarischen Magnaten gespendet worden. Diese Sammlung besteht aus Bronzegegenständen aus der vorhistorischen Zeit, aus goldenen und silbernen Bechern aus dem Mittelalter, aus kunstvoll gearbeiteten Reliquarien, silbernen Schüsseln und mit Diamanten und andern Edelsteinen besetzten Schmuckstücken.

Militär und Marine.

— Zu den neuen Einführungen, welche militärischerseits für die Infanterie sich aus den Erfahrungen der letzten Feldzüge als erforderlich herausgestellt haben, gehört eine erweiterte Ausrüstung der deutschen Truppen mit Schanzgeräthschaften. Bekanntlich werden solche bereits seit geraumer Zeit von den Leuten mitgeführt. Es ist nun theils eine praktischere Construction der Werkzeuge, theils eine leichtere Handhabung derselben angebahnt worden.

— Gleichzeitig mit der Einbringung des Wehrgesetzes in die beiden Parlamenten Oesterreich-Ungarns wird auch näheres über die in der Thronrede angekündigten Erparungen im Heeresbudget bekannt, welche das Ministerium beabsichtigt. Der Kaiser hat nämlich durch besonderen Erlass angeordnet, daß von allen im Inland befindlichen Infanterieregimentern sofort 200 Mann, d. h. von jeder Compagnie 10 Mann (jedes Regiment hat 20 Compagnien) zu beurlauben seien, und zwar bis Ende März nächsten Jahres. Ende November sollen für den gleichen Zeitraum von jeder Compagnie je weitere fünf Mann beurlaubt werden. Diese Extraurulaube sollen ohne jeden Einfluß auf die regelmäßigen Beurlaubungen, welche beim Einrücken der neuerekrutirten Mannschaften stattfinden, bleiben. Ausgenommen sind die in Bosnien und der Herzegowina stehenden Regimenter. Nach einer Berechnung wird die Gesamtzahl der so außerordentlich Beurlaubten etwa 23,000 Mann ausfallen.

— Wie aus Danzig berichtet wird, steht die volle Betriebsstellung der dortigen Werft mit nächstem Frühjahr zu erwarten. Für Schiffsreparaturbauten enthält dasselbe ein Schwimmdock und drei sich demselben anschließende horizontale Docks. Die Werftanlagen der kaiserlichen Marine an der Ostseeküste werden demnach in dem Umfang, wie dieselben bisher projectirt worden sind, von dem vorgedachten Zeitpunkt ab als vollendet angesehen werden können.

— Ueber das neue Kriegsschiff Malakoff, welches für Rechnung der russischen Regierung nach einer Zeichnung des Admirals Popoff in Glasgow gebaut werden soll, werden große Dinge berichtet. Es soll für den Feind das gefährlichste, dabei aber auch in der Vertheidigung das sicherste Schiff werden, welches jemals vom Meer getragen worden ist, in Wahrheit eine völlige Umwälzung in der Schiffsbaukunst in Aussicht stellen. In der Gestalt soll der Malakoff einer Schildkröte ähneln, indem das gepanzerte Deck dem Schild eines solchen Thiers nachgebildet wird. Damit soll der höchste Grad erreichbarer Sicherheit gewonnen

werden. Geschützfeuer, selbst von sehr schweren Geschützen, könnte dem Panzerdeck nur schaden, wenn es dasselbe von oben herab in schiefrechter Richtung trafe. Die Sporen von Widderschiffen sollen an den scharfen Kanten des Deckgangs eine wirksame Abwehr finden. Nur an besondern Schutzmitteln gegen Torpedos mangelt es. Als Bewaffnung sind dem Fahrzeug vier oder mehr Hundert-tonnengeschütze zugebacht. Die Maschinen sind auf 10,000 Pferdekräft berechnet. Das Schiff wird eine Länge von 500 und eine Breite von 100 Fuß haben.

Handel, Banken, Industrie.

— Das Bezugsrecht auf die jungen Actien der Dresdener Bank ist fast von sämtlichen Actionären ausgeübt worden. Der Gesamtbetrag der zum Bezug angemeldeten Actien befreit sich auf 96 bis 97 Proc. der in Frage kommenden Summe von 4,800,000 M. — Eine weitere Reduction des Grundkapitals der Mitteldeutschen Creditbank zu Meiningen ist eine definitiv beschlossene Sache. Der Verwaltungsrath wird zu einer Sitzung einberufen werden, um eine Vorlage in diesem Sinn für eine demnächst zu berufende außerordentliche Generalversammlung festzustellen. — Die Concession der Magdeburger Privatbank erlischt mit dem 30. Juni 1881; mit Rücksicht auf diesen Umstand sind die Actionäre der Gesellschaft auf den 25. November zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, um über die Verlängerung der Gesellschaft bis Ende 1890 (unter Beibehaltung des Notenprivilegs) zu beschließen. Das Jahr 1890 ist als Endtermin der projectirten Verlängerung gewählt, weil das Reichsbankgesetz bekanntlich in §. 44 dem Reich das Recht vorbehält, die Befugnis der Privatnotenbanken zur Ausgabe von Banknoten zum 1. Januar 1891 aufzuheben.

— Der 9. Delegirtenstag des Centralvereins deutscher Wollwarenfabrikanten zu Grünberg i. Schl. hat sich nicht nur mit dem Plan einer Allgemeinen Deutschen Wollindustrieausstellung beschäftigt, sondern auch mit einigen andern Gegenständen von Interesse. Von den gefassten Beschlüssen heben wir noch folgende hervor: Die Hinzufügung auf den Anschlag der Freihafenstädte Hamburg und Bremen an den Zollverein; die zu schaffende Abhilfe gegen die Mißstände, welche aus der Sonderstellung Luxemburgs in industrieller Beziehung resultiren, indem dieser Staat außerhalb des Reichs, aber innerhalb des Zollvereins steht; ferner die Debatten und Resolutionen über Wohlfahrtsanstalten, resp. Kranken-, Invaliden- und Witwenkassen für alle Klassen der Bevölkerung, welche vorstehenden Punkte dem Reichsfanzleramt, bez. dem preussischen Abgeordnetenhaus und dem Reichstag, unterbreitet werden sollen.

Verkehrswesen.

— Eine am 13. und 14. October in Frankfurt a. M. abgehaltene Konferenz deutscher, russischer, französischer und belgischer Eisenbahnvertreter hat sich hauptsächlich mit der Ausarbeitung neuer internationaler Tarife für den Verkehr zwischen Rußland einerseits und Deutschland, Frankreich und Belgien andererseits beschäftigt. Diese neuen Tarife sind bestimmt, am 1. Januar in Kraft zu treten.

— Die Generalversammlung der Actionäre der Nachener Industriebahn, welche am 18. October in Nachen stattfand, genehmigte die auf Erweiterung des Unternehmens gerichteten Anträge.

— Auf der Eisenbahnstrecke Eisenberg-Grossen ist in diesen Tagen mit den Erdbarbeiten begonnen worden.

— Der fertige Theil der Nieböhle zwischen Mannsheim (Niederrhein) und Nollathen-Worms wurde am 15. October eröffnet, und man kann nun mit der bereits fertiggestellten Linie Worms-Gernsheim-Darmstadt von Mannheim nach Darmstadt fahren. Die Verbindung der Kraichgaubahn Karlsruhe-Eppingen mit Heilbronn wird im nächsten Frühjahr durch Vollendung der Strecke Eppingen-Schwabern hergestellt sein; die Strecke Heilbronn-Schwabern wird bereits früher in Betrieb gesetzt.

— Die bisherige, 11 Kilomtr. lange, im Bogen um die Stadt herumlaufende Bahnlinie Kehl-Strasbourg wird durch eine neue ersetzt, welche die Strecke um 6 Kilomtr. abkürzt. Dieselbe zieht sich vom neuen Centralbahnhof aus dem neuen Ringwall entlang direct dem Rheingrabenbahnhof und dann der Rheinbrücke zu. Von der alten Strecke werden zwar die Schienen entfernt, sie ist aber von der Festungsbehörde ausdrücklich für strategische Zwecke reclamirt worden.

— Von den 9 Mill. Frs., welche die Regierung zu Bußgeld der Rumänischen Eisenbahngesellschaft schuldet, wurden 2 Mill. Ende September und 7 Mill. jetzt bezahlt, so daß die ganze Rechnung vollständig beglichen ist.

— Die Anglo-amerikanische Telegraphengesellschaft zeigt an, daß sie mit dem Tag der Betriebsöffnung des neuen französischen Kabels ihren Tarif auf 6 Pence auf das Wort herabsetzen wird.

Landwirtschaft.

— Zur Förderung und Erleichterung des Samenshandels wird der Landwirtschaftliche Provinzialverein für Posen künftig abwechselnd in Posen und Bromberg eine Internationale Ausstellung von land- und forstwirtschaftlichen Samereien und von Düngemitteln veranstalten, welche im Monat Februar in Posen und im Monat August in Bromberg abgehalten werden soll.

— Der magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen beabsichtigt zur Feier seines 40jährigen Bestehens eine Provinzialausstellung für die Provinz Sachsen unter Zustimmung des Centralvereins, verbunden mit einer Internationalen Ausstellung von Schafen, ferner von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, vom 28. Mai bis 6. Juni 1880 zu veranstalten.

— In Oesterreich ist eine Ministerialverordnung ergangen, nach welcher Neben- und Nebenbestandtheile aus dem Ausland nicht eingeführt werden dürfen.

Sport.

— Das Herbstrennen in Hannover hat am 18. und 19. October stattgefunden. Das Programm von jedem der beiden Renntage hatte 6 Nummern aufzuweisen. Wir erwähnen die nachstehenden Rennen: 18. October: Im Prüfungsrennen (Staatspreis 2000 M.) schlug Fürst Hohenlohe-Dehringen's Kasperette den gradirten H. Waldmeister. Im Verlaufsrennen (1000 M.) siegte Hr. Horn's 3j. St. Jidora, im Herbsthandicap (1500 M.) Graf Bernstorff-Gyldensteen's Mizap, im Seelhorstrennen (1500 M.) der gradirte 2j. H. York. 19. October: Im Erbsingstrennen (1200 M.) gewann Graf Bernstorff's Thermometer, im Thiergartenrennen (1000 M.) desselben Mizap. Den Preis von der Leine (1500 M.) holte sich Hr. Horn's Jidora; im Beatenhandicap (1200 M.) siegte Baron Oppenheim's 3j. H. Wolffe.

— Die pester Herbstrennen wurden am 19. October mit dem Rennen der Zweijährigen (Preis 400 Zehnfrancstücke) eröffnet; Baron G. Springer's br. H. Isolani schlug seinen Nebenbühler um eine Halslänge. Im St. Leger-Rennen (2000 Fl.) siegte Hr. Moritz v. Hanau's br. H. Harry Hall, im Rennen um den Ritterpreis (255 Ducaten) ging Kincem über die Bahn. In der Steeplechase (1000 Fl.) holte sich der Oberste v. Rodolff's 4j. H. St. Cajnos den Preis. Am zweiten Tag (21. October) gewann den Kladruber Preis von 2000 Fl. General Hope's 3j. St. Merens, den Stutenpreis (500 Zehnfrancstücke) Hr. v. Blasovits' Kincem, den Importpreis (1000 Fl.) desselben dbr. H. Banfar. Es folgten noch: Handicap (1000 Fl.), in welchem Hr. Witt v. Baltazzi's 4j. br. H. Mit Desperandum erster wurde; Verlaufsrennen (400 Fl.), in

welchem Graf B. Zichy's Laurencia über die Bahn ging, und Hürdenrennen (200 Zehnfrancesstücke), in welchem Graf Mich. Esterházy's 3j. br. H. Hilarius siegte.

Bau- und Bildhauerkunst.

In Hannover ist ein Comité zusammengetreten, das einen Aufruf erläßt, um das Andenken des am 24. März d. J. verstorbenen Geh. Regierungsraths Dr. Karmarsch durch ein Denkmal zu ehren. Karmarsch, der Begründer eines neuen Systems der Technologie, wurde im Jahr 1830 als Director der damals im Entstehen begriffenen höheren Gewerbeschule von Wien nach Hannover berufen und hat diese Lehranstalt von bescheidenen Anfängen zu einer technischen Hochschule ausgebildet, welche einen Weltruf gewonnen hat.

Das Comité für ein in Graz zu errichtendes Anastasius-Grün-Denkmal hat sich für das Project des Oberbauraths v. Hansen entschieden.

Die diesjährige Bauhütigkeit an den beiden Haupttürmen des Kölner Doms findet mit Ende dieses Monats ihren Abschluß. Nachdem beide Thürme bis zu dem massiven Theil des Helms geblieben waren, wendete sich die ganze Thätigkeit den Restaurationsarbeiten am südlichen Thurm und der Einwölbung der Thurmhallen zu.

In der Stadt Herford fand am 18. October die Einweihung eines schönen Kriegerdenkmals statt, auf hohem Postament eine Walfire darstellend, die einen sterbenden Krieger gen Walhalla emporträgt. Drei Seiten zeigen die Namen der 1864, 1866 und 1870/1871 gefallenen Krieger aus der Stadt Herford und dem Amt Herford-Hiddenshausen, die vierte die Widmung und darunter das Medaillonbildnis des Kaisers in Marmor. Das Denkmal ist das Werk des Bildhauers Wesing in Berlin, eines geborenen Herforders.

Malerei und vervielfältigende Künste.

Im Städtischen Museum zu Köln fand am 18. October die Enthüllung des von Gustav Richter's Meisterhand gemalten Bildnisses der Königin Luise von Preußen statt, welches ein patriotischer Bürger, Karl Joest, der Stadt Köln als Geschenk gewidmet hat. Das idealisirende Bild erregte bereits auf der letzten Berliner Kunstausstellung durch seinen hohen Liebreiz und die virtuose Technik der Ausführung das allgemeinste und gerechteste Aufsehen.

In der Internationalen Kunstausstellung in München sind Kunstwerke im Gesamtwert von mindestens 430,000 M. verkauft worden.

Im Auftrag des Fürsten von Hohenzollern hat der Maler Ludwig Kessler in München die Restauration des Saals mit den Familienbildern des Hauses Zollern im fürstlichen Schloß zu Sigmaringen übernommen und diese so weit vollendet, daß nur noch das Einsetzen der fünf Deckengemälde übrig bleibt, welche aus einem großen Mittelbild und vier kleineren Bildern, letztere in ovaler Umrahmung, bestehen. Die plastischen Restaurationsarbeiten hat Jakob Ungerer nach Zeichnungen Kessler's ausgeführt.

Julius Naue in München hat im Auftrag des Hrn. v. Plotow im Mecklenburgischen sieben große Temperabilder aus dem altgermanischen Heldenepos „Helgi und Sigrun“ vollendet. Der interessante Cyklus wird einen Saal des Schlosses des Besitzers schmücken und lehrt uns, daß die Freude der idealen Kunst weder im Publikum noch in der Künstlerwelt erloschen ist, wie man nach gewissen Ansichten glauben möchte.

Von dem von C. v. Piloty gemalten und im Pracht-saal des Münchener Rathhauses aufgestellten Kolossalbild „Geschichte Münchens“ werden demnächst photographische Reproduktionen in drei verschiedenen Größen in J. Neumann's Kunsterverlag in München erscheinen. Derselbe Kunsterverlag kündigt das eben erfolgte Erscheinen eines neuen Prachtwerks an: Lessing's Minna von Barnhelm. 15 Originalzeichnungen von J. Watter, photographirt von F. Bruckmann.

In Manchester hat sich ein Verein von Malerinnen gebildet, welcher beabsichtigt, binnen kurzem eine Ausstellung von Werken weiblicher Künstler zu veranstalten.

In Sydney ist mit Rücksicht auf die große Anzahl von werthvollen Kunstwerken, welche von Europa zur Ausstellung gelangt sind, ein besonderes Gebäude zur Aufnahme der Kunst-abtheilung nach einem von dem deutschen Reichscommissar Geheimrath Reuleaux entworfenen Plan errichtet worden.

Theater und Musik.

Das neue Schauspiel von Mels „Der Staatsanwalt“ ist am 18. October auf der Bühne des Neuen Stadttheaters in Leipzig in Scene gegangen. Das mit theatralischem Geschick verfaßte Stück erweckte das Interesse des Publikums. Es enthält einige recht wirksame Scenen, doch thut es demselben wesentlichen Eintrag, daß die Lösung des Räthfels, auf welchem die ganze Handlung beruht, bis auf den äußersten Schluß hinausgeschoben ist.

Im Berliner Wallner-Theater ist am 18. October das vieractige Lustspiel „Wir Abgeordneten“ von Oskar Blumen-thal zur ersten Aufführung gebracht worden. Ueber den Werth der Neuigkeit äußern sich die kritischen Stimmen in der deutschen Metropole recht verschiedenartig. Jedenfalls stieß Blumen-thal's Satire auf den Parlamentarismus auf Opposition.

Eine Weihnachtskomödie von W. Anthony, „Prinzessin Amaranth“, wird vom Lobe-Theater in Breslau und vom Theater am Gärtnereyplatz in München zur Aufführung vorbereitet.

In Hamburg errang Marie v. Ernest einen glücklichen Erfolg im Thaliatheater mit ihrem Lustspiel „Mit dem Strom“.

„Pablo de Sarafate“ ist der Titel eines neuen Schwanks von Hans Hoffmann, welcher bei Gelegenheit der Anwesenheit des berühmten spanischen Violinvirtuosen, dessen Name das Stück trägt, kürzlich in Elberfeld zum ersten mal aufgeführt wurde.

Im Wiener Stadttheater hat ein Lustspiel von Oskar Welten „Eine Heirat auf Probe“ die erste Aufführung erlebt. Demselben liegt eine zwar originelle, aber nicht glückliche Idee zu Grunde, die überdies nur mittelmäßig durchgeführt wurde.

J. J. Albert's Oper „Eckehard“, Text nach dem Scheffelschen Roman, ist die nächste Operneuigkeit, welche im Stuttgarter Hoftheater in Scene gehen wird.

Dr. Zeller, der Componist der Operette „Joconde“, hat eine komische Oper in drei Acten „Die Kornarina“, Text von W. West und Rich. Gené, componirt, welche in München im kgl. Theater am Gärtnereyplatz in glänzender Inszenierung und Ausstattung zur ersten Darstellung gelangt ist, und zwar mit recht glücklichem Erfolg.

Lecocq's komische Operette „Marjolaine“ ist am 18. October im Wiener Carl-Theater zum ersten mal in Scene gegangen und hat zum Theil gefallen. Der Text bietet manche gewagte Stelle, die Musik ist schwächer als in früheren Werken Lecocq's.

Die vor einigen Tagen in London eröffnete Winter-saison der Italienschen Oper in der Majesty's Theater in London zu mäßigen Preisen läßt sich vortrefflich an. Die Hauptpartien der Damen befinden sich in den Händen der Trebelli, Marie Rose, Alma de Murska und Minnie Hauf.

In Wien soll die Gründung eines Vereins dramatischer Autoren und Componisten erfolgen. Der Verein bezweckt

die Wahrung der Autorenrechte der Mitglieder, wird seinen Sitz in Wien haben und den Namen Verein österreichisch-ungarischer dramatischer Autoren und Componisten führen.

Am 19. October ist in Darmstadt das neue Hof-theater eröffnet worden, welches an Stelle des 1871 abgebrannten Theaters nach Plänen des Professors Semper vom Baurath Horst und vom Architekten Braden mit einem Kostenaufwand von 1,700,000 M. erbaut worden ist. Der Gesamteindruck des neuen Theaters von außen ist ein harmonisch gefälliger und stattlicher. Die Anzahl der Sitzplätze im ganzen Zuschauerraum beträgt 1300. Bei der Eröffnung sprach Director Wünger den von Otto Roquette gedichteten Festprolog; sodann folgte Richard Wagner's „Lohengrin“.

Presse und Buchhandel.

Die demokratische Presse in Baden hat einen Zuwachs erhalten. Seit dem 1. October erscheint in Mannheim unter Redaction von J. Fiebian die „Neue Mannheimer Zeitung“, welche die demokratischen Principien vertritt.

Die Ausgabe der Probenummer des von Prof. A. Barth, Dr. D. Behagel und Dr. Fr. Neumann herausgegebenen „Literaturblatts für germanische und romanische Philologie“ (Heilbronn, Gebr. Henninger) wird in diesen Tagen erfolgen.

Unter dem Titel „Frauenblätter“ wird demnächst in Wien ein von R. Schratzenholz redigirtes Journal erscheinen, welches ein Repertorium für das sein will, was die Frauen auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Literatur leisten. Unter den Mitarbeitern werden u. a. C. v. Dindlage, Elise Polko, Anna Löhn-Siegel und Jenny Hirsch genannt.

Das neue Journal „Le Parlement“, Organ der liberalen Republik, ist am 21. October zum ersten mal erschienen. Dasselbe wird unter Inspiration des früheren Ministers Dufaure von dem Abgeordneten Ribot geleitet.

In Paris erscheint seit dem 5. October unter dem Titel „Nicht, mehr Licht“ ein spiritistisches Sonntagsblatt in deutscher Sprache.

Die vom deutschen Reichsfinanzamt veranfaßte Ausgabe des „Handbuchs für die deutsche Handelsmarine“ auf das Jahr 1879 ist im Verlag von G. Reimer in Berlin erschienen.

Eine Veranmlung von Mitarbeitern der im Verlag von F. A. Berthes in Gotha erscheinenden „Geschichte der europäischen Staaten“ hat kürzlich in München stattgefunden. Die Verhandlungen zeigten, daß das große Unternehmen von allen Seiten der Vervollendung entgegengeht. Die Geschichte Griechenlands von Prof. G. Herzberg ist mit dem Registerband zum Abschluß geblieben. Von der neuen Geschichte Frankreichs aus der Feder Prof. A. Hülsenbrand's ist eben der 2. Band (bis 1848) erschienen. Von der Neubearbeitung der niederländischen Geschichte durch Prof. Th. Wesselsburg liegt der 1. Band vor, und die Bearbeitung des 2. ist erheblich vorgeschritten. Dem unlängst veröffentlichten 1. Band der Geschichte Baierns von Archivrat H. Mezler wird der 2. im nächsten Jahr folgen. Von der so lange unterbrochenen Geschichte Spaniens wird noch in diesem Jahr ein neuer Band, den man Prof. Fr. Schirrmacher verdankt, der Presse übergeben werden. Von der Geschichte des Kirchenstaats, bearbeitet von Dr. M. Brogi in Venedig, ist der 1. Band im Druck. Mit der Geschichte Venetiens ist Prof. G. Thomas beschäftigt, und den 1. Band der Geschichte Württembergs hat Archivrat P. Stälin nahezu vollendet. Für die Fortsetzungen der Geschichte Preußens, Rußlands, Polens, Schwedens und Dänemarks werden die Arbeiten regelmäßig fortgeführt. Die seit längerer Zeit gewünschte Neubearbeitung auch der österreichischen Geschichte hat Prof. A. Huber in Innsbruck in 6 Bänden zu fertigen übernommen.

Der Berliner Kunstkritiker Dr. Adolf Rosenberg läßt gegenwärtig ein Werk erscheinen, betitelt „Die Berliner Malerschule“, welches eine Geschichte der Malerkunst in Berlin vom Jahr 1819 bis auf die Gegenwart enthält.

Das „Handlexikon der Tonkunst“, herausgegeben von Prof. Dr. Oskar Paul, wird in der Verlagsbuchhandlung von Schmidt u. Günther in Leipzig in 2. wesentlich bereicherter Auflage erscheinen.

Der literarische Nachlaß Ferdinand Kürnberger's enthält neben einem großen dreibändigen Roman und dem gleichfalls fertigen Buch über das Drama eine Menge Gedichte, Essays und literarische Studien, überdies ein genaues Tagebuch, welches bis zum 26. August d. J. reicht.

„A History of our own Times“, by Justin McCarthy, das in England so großes Aufsehen erregende Werk, von welchem nach wenigen Monaten gegenwärtig in London die 13. Auflage erscheint, ist für die Tauchnitz Edition unter der Presse.

„L'Eglise chrétienne“ von Renan ist bei Calman Lévy in Paris erschienen. Es ist dies der 6. Band der Serie, in welcher der berühmte Schriftsteller die Geschichte der Anfänge des Christenthums behandelt, und die mit dem Werk „Vie de Jésus“ begann. Ein 7. Band „Marcus Aurelius“ soll den Schluß bilden.

Kosuth hat in Baraccona den Vertrag mit den Vertretern des pester Athenaeums abgeschlossen, kraft dessen diese Gesellschaft die Schriften Kosuth's herausgeben wird. Dieselben beginnen mit dem Jahr 1859 und enthalten seine bisher nicht veröffentlichten Briefe, die orientalische Frage, die Geschichte der Emigration und der Bewegungen in Ungarn, ferner die Verhandlungen, die Kosuth mit Monarchen und Staatsmännern gepflogen hat.

Aus der Initiative des deutschen Buchhandels ist soeben die Anregung zu einer einheitlichen deutschen Orthographie ergangen. Wie aus einem Circular der leipziger Firma Breitkopf u. Härtel hervorgeht, hat sich der bekannte Sprachgelehrte Prof. Daniel Sanders (dessen Standpunkt sich auf der bekannten Orthographischen Konferenz zu Berlin im wesentlichen nur auf eine systematische Ordnung und Feststellung dessen beschränkte, was bei dem größten Theil der Gebildeten überwiegender Brauch ist, welcher Standpunkt auch von dem preussischen Kultusminister und vom Generalpostmeister geteilt wurde) auf Veranlassung der obigen Firma bereit finden lassen, eine Panorthographie für die deutschen Druckgewerbe auszuarbeiten, welche unter dem Titel „Orthographisches Hülfsbuch als Norm für Schrift-seher und Druckverleger“ fertig vorliegt. Das Werk fand in der letzten Generalversammlung des Vereins der deutschen Buchdruckereibesitzer lebhaften Anklang. Es haben sich bisher etwa 200 Firmen bereit erklärt, diese Orthographie als wesentliche Norm für ihren Geschäftskreis einzuführen.

Der Berliner Verein für deutsche Rechtschreibung hat am 15. October seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Wie der Vorsitzende Prof. Dr. Michaelis im Jahresbericht constatirte, hat der Verein seine grundlegenden Arbeiten vollendet und als Resultat derselben ein vollständiges System der Rechtschreibung aufgestellt, das in einer bei Barthel u. Co. in Berlin herausgegebenen Broschüre niedergelegt ist. Aufgabe des Vereins würde es nunmehr sein, seinem System Ausbreitung und Anerkennung zu verschaffen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 12. bis 25. October.

Beder, R. J.; Griechische Geschichte für die Jugend. Neu bearbeitet von R. Barthol. 1. Th. Berlin, R. Duncker.

Beiträge zur Reform des Studentenlebens und zur Vervollung des Menschen-geistes von einem Freund der akademischen Jugend. 2. Aufl. Kahl a. d. E. S. F. Beck.

Briefe von Constant, Götter, Goethe, Grimm, Guizot, Jacobi, Jean Paul, Schelling, Mad. de Staël, Woy u. a. aus dem Nachlaß des Ch. de Villers. Herausgegeben von M. Jäfer. Hamburg, D. Meißner.

Bogler, P.; Land und Leute aus dem Wienerwald. Culturhistorie und Zeit-faden für Gelehrten. Wien, Landwirtschaftl. Verein zu Neulengbach.

Büsch, M.; Graf Wismar und seine Leute während des Kriegs mit Frank-reich. 2 Bde. 5. Aufl. Leipzig, F. W. Grunow.

Carlsberg, C.; Jährliche Weihnachtsbilder aus vergangenen Tagen. 2. Aus-gabe. Mülhausen, Commission der Heinrichshofen'schen Buchhandlung.

Clark, D. R.; Die Straßenbahnen, deren Anlage und Betrieb, speciell in Großbritannien. Deutsch und durch Vervielfältigung deutscher Bahnen erwei-tert von W. S. Uhlend. 1. Bd. Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung.

v. Falke; Hellas und Rom. Culturgeschichte des klassischen Alterthums. 11. bis 15. Heft. Stuttgart, W. Spemann.

Faumann, R.; System der deutschen Stenographie auf phonographischer Grundlage. Wien, Hermann u. Altmann.

Feuerbach, E.; Ausdrücke aus seinen Werken gesammelt von E. Feuerbach. Leipzig, D. Wigand.

Feierabend, J.; Fleischer'spiegel, deutscher, das ist Geschichte des Fleischer-handwerks. — Kunst- und Handwerkspiegel. — Müller- und Bäcker'spiegel. — Schneider'spiegel. — Schuhmacher'spiegel. Leipzig, F. Hartung u. Sohn.

Fischer, D.; Reise nach Westsibirien im Jahr 1876. 2 Bde. Berlin, G. Wallroth.

Fuchs, C.; Die neue Rechtsverfassung. Für Nichtjuristen dargestellt. Bres-lau, W. G. Korn.

Grotz, A.; Quidborn. 13. Aufl. Berlin, Freund u. Jodel.

Grün, R.; Culturgeschichte des 17. Jahrhunderts. 1. Bd. Leipzig, J. A. Barth.

Juntius; Das Judentum und die Tagespresse. Leipzig, F. Junge.

Kerner, F.; Dichtungen. Hamburg, R. Grubener.

Koch, W.; Beiträge zur Geschichte des deutschen Handwerks. Leipzig, G. Schloemp.

Kroner, R.; Geschichte der Neuzeit Oesterreichs vom 18. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Berlin, L. Hofmann.

Lauth, F. J.; Aus Ägyptens Vorzeit. 1. Hft. Göttingen.

Lewes, G. H.; Goethe's Leben und Werke. Uebersetzt von J. Frese. 12. Aufl. 1. u. 2. Bd. Stuttgart, R. Krabbe.

Linbau, R.; Theater 1. Bd. 2. Aufl. Marion. In diplomatischer Sen-dung. Maria und Magdalena. 2. Bd. 2. Aufl. Diana. Ein Erfolg. 3. Bd. 2. Aufl. Tante Theresie. Bantapfel. Johannistrieb. Berlin, Freund u. Jodel.

Maier-Rothschild; Handbuch der gesammten Handelswissenschaften. 2. Aufl. 1. Hft. Stuttgart, J. Maier.

Martinius, C.; Das Land der Hegerlingen wiedergefunden im ostfriesischen Bantingerland. Norden, D. Soltan's Verlag.

Mattei, P.; Die Collectivversicherung der Gebäude in Japan. Yokohama, Buchdruckerei des Echo du Japon.

Die jabanische Staatschuld. Göttingen.

Meier, V.; Victorialbibliothek für die Frauen des deutschen Volks. 1. bis 10. Hft. Berlin, C. Staudt.

Molière's Werke mit deutschem Commentar, Einleitungen und Excursen. Herausgegeben von A. Laun. 12. Hft. Leipzig, D. Reiner.

Müller, M.; Essays. 1. Bd. Beiträge zur vergleichenden Religionswissen-schaft. 2. Aufl. Leipzig, W. Engelmann.

Niemeyer, P.; Die Lunge. Ihre Pflege und Behandlung im gesunden und kranken Zustand. 3. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.

Platz, F.; fünf naturwissenschaftliche Vorträge. 2. Aufl. Heidelberg, R. Winter's Universitätsbuchhandlung.

Praxel, C.; Bilder und Geschichten aus Offenbach's Vergangenheit. Offen-bach, Selbstverlag (in Commission bei L. Steinmeyer).

Ritter, A.; Anwendungen der mechanischen Wärmetheorie auf kosmologische Probleme. Hannover, R. Kämpfer.

Sach, A.; Charakter'spiegel in Sage und Geschichte. Halle a. S., Waisen-hausbuchhandlung.

Sammlung von Vorträgen. Herausgegeben von Frommel u. Pfaff. 2. Th. 1. Hft. Der Atheismus. Von C. Schaarschmidt. 2. Hft. Bilder aus dem Seemennetrieg. Von A. Ebrard. Heidelberg, R. Winter's Universitäts-buchhandlung.

Schulte, G.; Gesunde Wohnungen. Gemeinverständliche Darstellung der Einwirkungen des Lichts, der Wärme, der Luft, der Gebäude u. s. w. auf die Bewohner. Berlin, J. Springer.

Sterne, C.; Werden und Vergehen. Entwicklungsgeschichte des Natur-ganges. 2. Aufl. 1. Hft. Berlin, Gebr. Bornträger.

Sturm, J.; Zimmergrün. Neue Fieber. Illustriert von P. Thumann. Leipzig, C. F. Amelang.

Taufstein zum Andenken an die heilige Taufe. Leipzig, F. Kröschmer Nachf.

Weise, R.; Marie, eine Tochter aus der Armuth's Hütte. Leipzig, J. A. Barth.

Weismann, C. F.; Geschichte des Klavier'spiels und der Klavierliteratur. 2. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Jeibig, J.; Die Stenographie in der Rechtspflege und in der Verwaltung. Dresden, R. v. Jahn.

Gerlach, M.; Das Geweremonogramm. 2. Aufl. 1. Lfg. Wien, M. Gerlach u. Co.

Meisterwerke der Holzschneidekunst. 12. Lfg. Leipzig, J. J. Weber.

Unser Heim im Schmuck der Kunst. Bildercyklus zur Einrichtung des Wohnhauses. Von J. Schmid, Weichardt u. a. Text von Mothes. 1. u. 2. Lfg. Leipzig, E. Schloemp.

Luther-Becher.

Eine Anzahl von Luther wirklich oder angeblich gebrauchter Trinkgefäße.

In meinem zehnten Lebensjahr sah ich auf der Pfarre zu Ebersdorf bei Chemnitz ein Glas, das man für jenes Glas hielt, das Luther Julius Jonas mit dem Spruch schenkte:

„Dat vitrum vitreo Jonae vitrum ipso Lutherus, Ut fragili similem vitro se noscat uterque.“

„Gläserner Jonas, es reicht dies Glas Dir Luther, so selbst Glas; Daß sie erkennen sich selbst als gebrechliche Gläser ein jeder“

oder nach Fig. 3:

Dem alten Dr. Jonas reicht Luther ein schön Glas, Das lehrt sie alle bede fein, des sie gebrechliche Gleser sein.“

Nach einer Sitzung des sächsl. Alterthumsvereins zu Dresden sprach ich hiervon mit dem Minister Dr. v. Falkenstein, worauf derselbe den jetzt verstorbenen Geh. Hofrath Kohl in Chem-nitz ersuchte, über dieses ebersdorfer Glas Nachforschungen anzu-stellen. Später übergab v. Falkenstein mir das Kohl'sche Material zur Bearbeitung. Ich dehnte meine Arbeit allmählich aus und beschloß das mir Zugängliche möglichst zu sammeln und kritisch zu sichten. Hatte ich doch bei Zusammenstellung meiner Familien-geichnisse von 1272 ab gefunden, daß Johannes, Luther's Sohn, die zur Witwe gewordene Enkelin von Guntz Küchenmeister, Eliza-beth Cruciger, geheiratet hatte. Ihr Vater war der bekannte Reformator Cruciger aus Leipzig, die Mutter eine Tochter von Guntz Küchenmeister, der in Leipzig eine größere Herberge (Gasthaus, Hot-el) besaß, in welcher die durchreisenden Geistlichen, besonders die Augustiner, abstiegen, und wo auch wol die in Leipzig aufhältlichen Theologen, wie Cruciger, verkehrten. Diesen Guntz befaß Herzog Georg der Bärtige von Sachsen durch Ordre vom 16. Februar 1522 eiblich zu vernehmen, ob er nicht Luther heimlich ein ober-zwei Tage beherbergt habe. — Die einzelnen hier zu besprechenden Trinkgefäße sind:

Fig. 1. Das ebersdorfer Glas derer v. Warns-dorff. Das an sich ganz werthlose, doch von Farbe reine, henkellose Glas, in Form und Größe gleich einem heutigen Bier-eidel, zeigt nach Kohl im Boden die Zahlen: „1 Gl. 5 1/2 Pf.“ und an der Seite „3 Pf.“ (das sind Zeichen der Mächtig und des Werths) und verjüngt sich von unten nach oben. Die Einfassung und der Henkel sind von getriebnem Kupfer und vergolbet, der Deckel gegossen (ohne Eindrücke des Hammers und Stahls); die sich gleichenden Engelsköpfe hohl. Die Arbeit ge-hört der schönen Zeit deutscher Renaissance des 16. Jahrhunderts an. Nach dem Pfarrinventar zu Ebersdorf schenkte es Fr. Clifa-beth v. Warnsdorff der dortigen Kirche. Die Besitzer vor ihr sind unbekannt. Die v. Warnsdorff, Herren von Warnsdorff bei Num-burg in Böhmen, gehörten zu den ersten Anhängern Luther's in Böhmen, verkanften die große Herrschaft Warnsdorff und stiedelten nach Schleien (Hansdorf u. s. w.) über. 1550 ward Nicolaus de Warnsdorff aus Hansdorf in Wittenberg inscribirt; vor ihm finde ich mit Sicherheit keinen v. Warnsdorff im Album Witten-bergense; es mögen ihn, Luther, Angehörige der Familie noch bei seinem Leben aufgesucht und er ihnen das Glas möglicherweise geschenkt haben. Sicher aber ist, daß dieses Glas, wie seit dem Stiftspfarrrer Große (1801) oft Fremden und auch mir erzählt wurde, nicht das berühmte Glas ist, das Luther dem Jonas mit dem eingangs genannten Spruch überreichte.

Fig. 2. Der silberne und vergolbete Trinkbecher, den Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen Luthern schenkte, und der sich im Bresdener Historischen Museum befindet. Diese prachtvolle nürnberg'sche Arbeit hat eine Totalhöhe von 14 1/2 (Höhe

des Deckels 3,2) und Tiefe der Becherhöhle von 7 Cmt.; an der Becheröffnung einen Umfang von 28, am überstehenden Rand sogar von 30 Cmt., der Fuß ist 4 Cmt. hoch, hat an schmaler Stelle knapp 2, an breiter 9 Cmt. im Durchmesser. Die Wände des Bechers sind 2 Cmt. dick. Auf dem Deckelknopf steht man Christus am Kreuz, den Leviathan nieder-tretend, zur Seite Jonas kniend und darum die Worte: **IN EUM SPERA VERE SEMPER** (Afrikanisch: Jesus, zu deutsch: auf ihn, Jesus, hoffe wahrhaftig immer, d. i. in der That ewig). Nach damaliger Sitte ist innen im Deckel eine Denkmünze eingefügt mit Luther's Bild, der Jahrzahl 1537 und den Worten aus Jesajas XXX, V. 15: **IN SILENTIO ET SPE ERIT FORTITUDO VESTRA. DO. MARTINUS LUTHERUS ETATIS SUÆ 55** (Im Stillsein und Hoffen mag euer Störte



Fig. 2. Der Trintbecher, den Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen Lutherern schenkte. (Im Historischen Museum zu Dresden, photographirt von Hermann Krone.)



Fig. 2a. Medaille innen im Deckelgewölbe von Fig. 2.



Fig. 2b. Medaille auf dem Deckelknopf von Fig. 2.

liegen. Dr. Mart. Luth. im 55. Lebensjahr). Sie ist jedenfalls geschlagen zum Gedächtniß an die Erneuerung des Schmalkaldischen Bundes i. J. 1537, als Luther zum Frieden mahnte. Man sagt, der Kurfürst habe ihm diesen Becher verehrt als Ersatz für einen früher geschenkten und von Luther an einen um ein Viaticum bittenden Studenten gegebenen.*) Er kam später

*) Luther's Freigebigkeit ist bekannt. Rätke machte ihm bei Tische einmal deshalb Vorwürfe. Da sprach er über das bekannte Wort: „Gebet, so wird euch gegeben“ und schloß: „Wir müssen geben; und haben wir kein Geld mehr, so kommen die Becher (nicht, wie Förstemann gedruckt hat, die Bücher) daran.“ Von ihm sollte eben niemand ohne Gabe fortgehen. Sein Verzicht an geschenkten Gläsern und Bechern war groß, und er selbst verschenkte gern wieder davon.

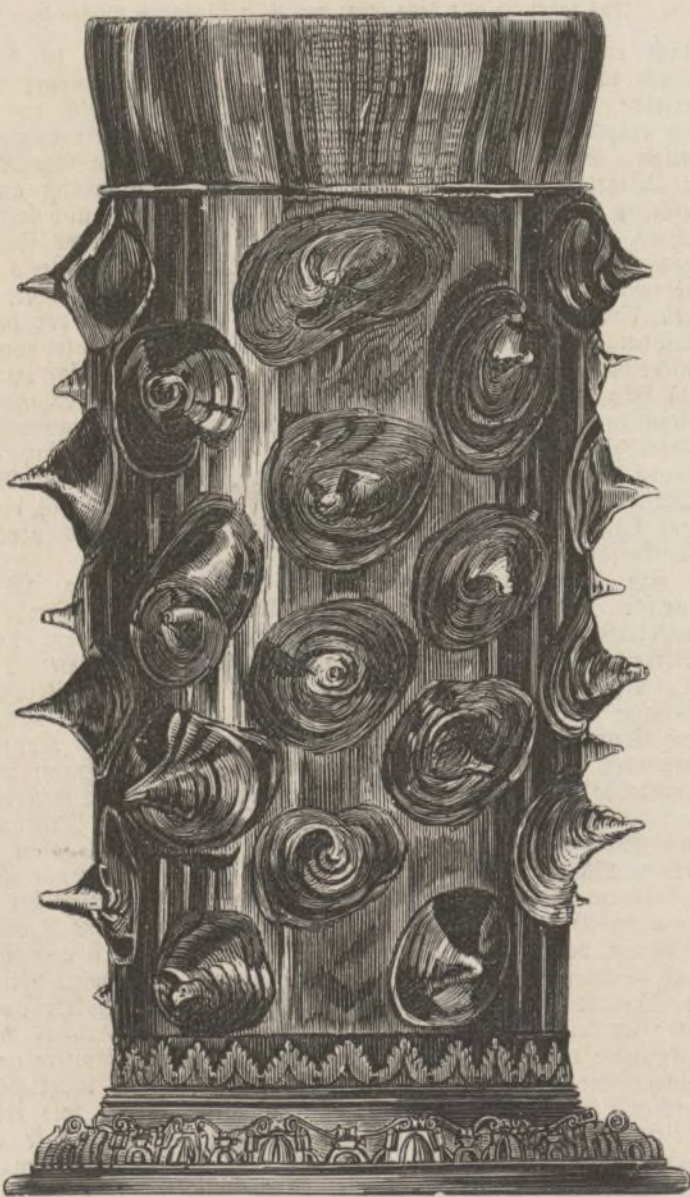


Fig. 5. Der sogen. Zigel der wolfsbütteler Bibliothek. (Nach einer Zeichnung von Woldemar Bethmann.)

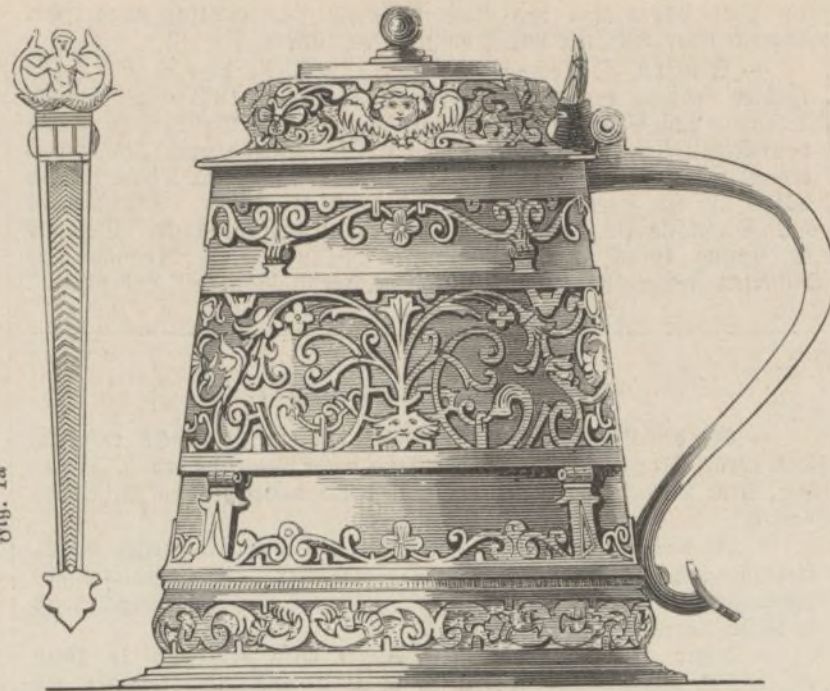


Fig. 1. Das Glas berer v. Wernsdorff in Ebersdorf bei Chemnitz. Fig. 1a. Fintel des Glases. (Nach einer Zeichnung des Prof. A. Gottschaldt.)

in den Besitz von Galovius, der ihn dem Kurfürsten Johann Georg II., als er bei ihm zu Gast war, schenkte, und ward vom Kurfürsten den dresdener Sammlungen übergeben.



Fig. 4. Der Hochzeitsbecher von der theol. Facultät zu Wittenberg. (In Greifswald.) a Der Granatapfel an der Deckelspitze; b Deckelrand; c c Dedicationsumschrift.

Fig. 3. Das echte Luther-Jonas-Glas der nürnberg. Stadtbibliothek. — Dieses äußerst reine, weiße, sehr schöne venetianische Becherglas 10,3 Cmt. hoch (wovon 5,0

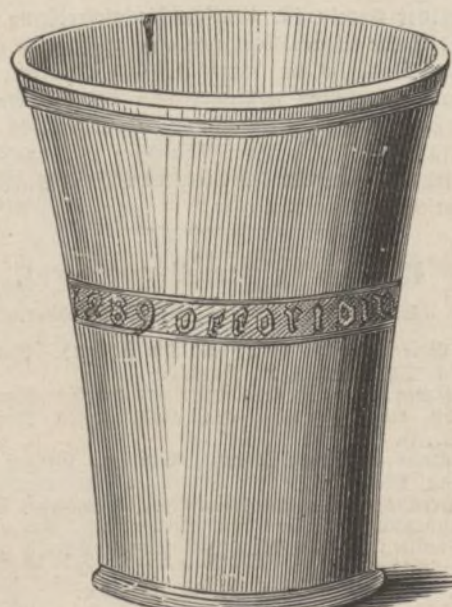


Fig. 6. Ein kleiner silberner Tischbecher Luther's.

auf den Fuß kommen), überreichte Luther dem Jonas auf seiner letzten Reise nach Gisleben im Goldenen Schloß zu Halle am 25. Januar 1546, mit dem eingangs citirten Spruch. Nahe dem Boden der Becherhöhle sind die Bildnisse von Luther (links) und Jonas (rechts) gleich den Sprüchen und Arabesken aufgemalt, nicht eingeschliffen. Die Umschrift des lateinischen Dittichons befindet sich (in Goldschrift), rechts vom Kopf des Jonas beginnend, in einer Zeile fortlaufend geschrieben nahe dem Mundrand des Glases und geht bis links von Luther's Kopf. Am Kopf Luther's liest man links D. M. und rechts L., links von dem des Jonas D. J. J. Auf dem freien Felde



Fig. 3. Das echte Luther-Jonas-Glas der nürnberg. Stadtbibliothek. a Luther; b b deutsche Uebersetzung des lateinischen Spruchs c c; d Dr. Justus Jonas.

dazwischen steht in Roth in gothischer Schrift zweizeilig die alte citirte deutsche Uebersetzung; dazwischen befinden sich goldene Arabesken. Von der lateinischen Umschrift sind, weil früher die Custodes den Besuchern den Becher mit Wein credenzten, nur einzelne Buchstaben, von der später aufgemalten deutschen Uebersetzung ist nur die zweite Zeile ziemlich vollständig erhalten. Nur dieses Glas, ohne alle Fassung, steht in Uebereinstimmung mit dem berühmten, dem Glas entlehnten Trinkspruch (ein Bild, das Luther gern gebrauchte). Es ist wahrscheinlich, daß Luther dieses Glas in Wittenberg vor seiner letzten Reise nach Gisleben von einem der Granachs oder von einem ihrer Schüler (die Granachs hatten eine

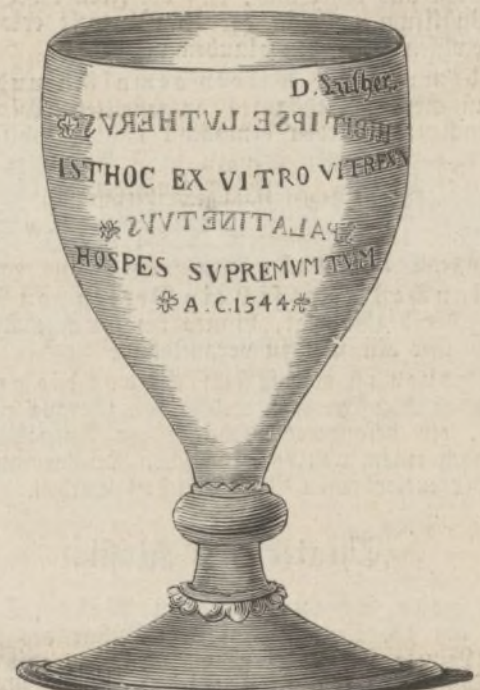


Fig. 7. Das Luther-Spalatin-Glas.

wahre Fabrik von Bildern der Reformatoren) für Jonas malen und mit dem Spruch versehen ließ. Es befindet sich seit über 200 Jahren in Nürnberg.

Fig. 4. Der Hochzeitsbecher, den die theologische Facultät zu Wittenberg Luther an seinem öffentlichen Hochzeitsfest, 27. Juni 1525 (während Luther schon am 13. Juni im stillen getraut war), durch eine von Melanchthon geführte Deputation überreichen ließ. — Der Becher wiegt 84 alte Loth, ist im ganzen 43 Cmt. hoch, von gediegenem Silber, faßt ein Liter und trägt am Fuß die Worte: „Die löbliche Universität der churfürstlichen Stadt Wittenberg verehret dieses Brautgeschenke Doctor

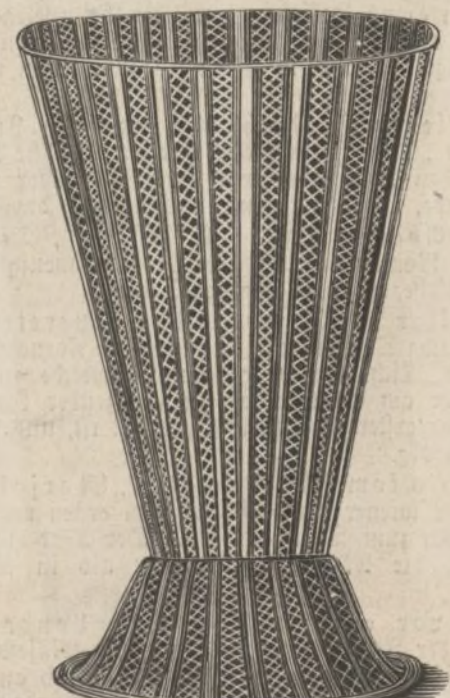


Fig. 8. Das von Luther dem Gilbert v. Spaignart geschenkte Glas.

Luther-Becher. Eine Anzahl von Luther wirklich oder angeblich gebrauchter Trinkgefäße.



Fig. 9. Der vom Schwedenkönig Gustav I. an Luther geschenkte Becher. (Im Leipziger Kunstgewerbemuseum.)

Martino Luthern und seiner Jungfrau Kethe von Bore Anno MDXXV die Martis post Festum Johannis Baptistae. Am Deckelknopf befindet sich ein Granatapfel, der als Symbol der Fruchtbarkeit galt und wahrscheinlich den Spruch versinnbildlichen sollte: „Seid fruchtbar und mehret euch.“ Ende des 17. Jahrhunderts war der Becher im Besitz des berühmten greifswalder Theologen J. Fr. Mayer, der ihn von seinen Verehrern, event. vom Schwedenkönig, erhalten. Seine Erben verkauften ihn für 100 Rthlr. i. J. 1800 der Universität Greifswald.

Fig. 5. Der sogen. Igel der wölfenbütteler Bibliothek. — Ein prächtiges grünes, dorniges, später am verletzten Fuß mit einer Metallfassung versehenes Glas, das Förstemann



Fig. 10. Das sogen. queblinburger Luther-Glas.

Luther-Becher. Eine Anzahl von Luther wirklich oder angeblich gebrauchter Trinkgefäße.

(G. G.) ganz ungerechtfertigterweise für das echte Luther-Zonas-Glas (Fig. 3) hielt. Der von Nordhausen gebürtige, 1563 ge- adelte Kanzler der Grafschaft Hohenstein, Peter Böttcher, erwarb einst dieses Glas als ein in Luther's Besitz gewesenes (ob von Lu- ther's Erben?). Da Justus Zonas ein geborener Nordhäuser war, hat man auch dieses Glas als das mit dem berühmten Vers dem Zonas überreichte und als von Zonas an Böttcher verkauft fälschlich ausgegeben. Ein Luther-Glas dürfte es aber doch vielleicht sein. Von Böttcher kam es an dessen Sohn Justus I. und von diesem an seinen Sohn Justus II. (schwarzburgischen Amtschöffen zu Kelbra), von diesem an seinen Schwiegersohn Archidiaconus Reinhard in Sondershausen, der es für eine bürgerliche Nahrung und einen Antheil an den damals ergiebigen Salzwerken zu Schwarzburg an Herzog Rudolf von Braunschweig, dem Graf Christian Wilhelm von Schwarzburg von dem Glas erzählt hatte, verkaufte. Es ist mit dem 4 Gmtr. hohen Fuß 25 Gmtr. hoch, hat oben im Lichtdurch- messer 11, am Fuß ca. 10 Gmtr., der Fuß selbst verjüngt sich von unten nach oben von 15 auf 10 Gmtr. Durchmesser; die höchste Entfernung der Dornenrippen beträgt 14 Gmtr. Der einzige Be- weis dafür, daß Luther das Glas besessen, ist die Notiz, daß Rein- hard, ein Zeitgenosse Luther's, es als solches gekauft und Reinhard



Fig. 11. Der Luther-Becher im Grünen Gewölbe in Dresden. (Nach einer Photographie aus dem Wert „Das Grüne Gewölbe zu Dresden“, Berlin, B. Reite.) A B eigentliches Kristallglas; C eingedrückte Stelle; D Sprünge im Kristall. B F Fußtheile; a b Metallfassung auf dem Kristallglas; G H Deckel; c d Säulen am Glas im Deckel; e Wappen derer von Bischofswerda; f derer von Milde; g derer von Rosenheim; o derer Reisen; f Helmschmuck.

ein Mann war, der sich schwerlich täuschen ließ, auch mit Luther, dessen Familie und nächsten Freunden zu verkehrten Gelegenheiten gehabt hatte

Fig. 6. Der in der Familie der Möricke fortgeerbte kleine silberne Tischbecher Luther's — Er hält 1/4 Maß, wiegt 16 Loth und trägt die Inschrift: „Mortorium Capituli haf- nensis. Anno Dni. 1489 (beim Meßopfer verwendeter Kelch des kopenhagener Domkapitels. 1489); also wahrscheinlich der Becher, von dem man als einem Geschenk des Königs von Dänemark an Luther spricht. Er galt als echtes Familienstück. Herzog Eber- hard von Württemberg bot den Möricke's vergeblich einen hohen Preis.

Fig. 7. Das Luther-Spalatin-Glas. — Wo es sich be- findet, und ob es überhaupt noch vorhanden, konnte ich nicht er- mitteln. Die Abbildung ist aus Schlegel's „Vita Spalatini“ ent- lehnt. Luther besuchte 1544, selbst mit Todesahnungen erfüllt, seinen kranken Freund Spalatin und trank, bei ihm als Gast weil- end, ihm bei Tisch mit dem später aufgeschriebenen Vers aus dem Glase zu:



Fig. 12. Luther's gewöhnlicher Bierkrug (im Berliner Museum). (Nach Schadow's „Altgeräthener Wittenbergs“.)

„Isthoc ex vitro vitreus bibit ipse Lutherus,
Hospes supremum tum Spalatine Tuus.“

(Aus dem Glas hier trinket dir zu selbst gläsern der Luther,
Als, Spalatin, letztmals du ihn bewirthe als Gast.)

Das Glas kam in den Besitz des aus Alenburg gebürtigen deli- zischer Superintendenten Glauder, dann in den der altenburger Aerzte Glauder. Die Sammlungen des berühmtesten Glauder kamen an den Rath zu Arnstadt. Auf meine Anfrage, ob das Glas sich dort finde, blieb ich ohne Antwort.

Fig. 8. Das Glas, das Luther dem Gilbert v. Spaig- nart schenkte — Luther gab dieses schöne venetianische



Fig. 12 a. Aufschrift des Deckels von Luther's Bierkrug.

(flügelartige) Glas dem der Reformation wegen aus den Nieder- landen geflohenen Martin Gilb. v. Spaignart, den er als Superin- tendenten zu Liebenwerda selbst installirte und sehr verehrte. Das Glas erbte in der Familie Gilbert fort, wie Em. Christian, Sub- stitut seines Vaters in Sachsendorf, nach dessen Tod aber nicht zum Pfarrer erwählt; später Collaborator an der Schule in Düben, unterm 30. August 1732 berichtet. Hier starb er arm, und seine Witwe und Tochter wurden in der großen Hungersnoth des 18. Jahrhunderts unterstützt vom Oberpfarrer Bennemann († 1783). Aus Dankbarkeit gaben jene ihm das Glas. Der jüngste Sohn

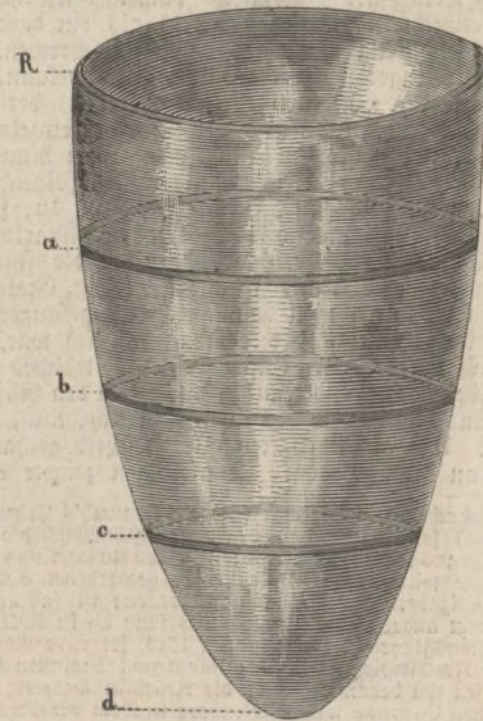


Fig. 13. Das sogen. Katechismusglas Luther's. R Rand; a die zehn Gebote; b der Glaube; c das Vaterunser; d der Katechismus gar aus.

Bennemann's schenkte es am 12. October 1809 dem berühmten Dr. theol. Franz Wolfmar Reinhard, dem dresdener Oberhofprediger, aus Dank für seine Berufung als Pfarrer nach Kreisbach. Das an die Familie der zweiten Gattin Reinhard's gekommene Glas wurde durch einen Unfall zertrümmert, auf meinen Rath dem Drechsler Gehrt in Dresden übergeben und fast ganz reconstituirt. Es ist 17 Cmt. (davon der Fuß 3) hoch, hat im obern Richten 12, am Boden der 14 Cmt. tiefen Becherhöhle 6, im Durchmesser. Es besteht aus 30 röhlichen, mit weißen gewundenen Fäden durchzogenen, von oben her von 0,7 auf 0,25 im Boden der Becherhöhle sich verjüngenden und hierauf im Fuß selbst sich wieder etwas erweiternden Streifen, an deren Seite ein gleich breiter Raum sich befindet, der von 2 etwa 1/4 des Raums breiten gewöhnlichen glashellen Streifen eingefasst wird, zwischen denen ein noch einmal so breiter Streifen von Milchglas läuft. Man zählt somit circa 120 verschiedene Streifen. Die Abbildung ist nach den zusammengelegten Trümmern gezeichnet.

Fig. 9. Der vom Schwedenkönig Gustav I. (dessen Namen sowie die Jahreszahl 1531 der Becher trägt) an Luther geschenkte Becher im leipziger Kunstgewerbemuseum. — Er ist ganz massiv und verguldet, 39 Cmt. hoch, wovon 11,5 auf den Deckel, 6,0 auf den Fuß kommen, misst im Richten 15, am Boden 13 Cmt. im Durchmesser und fasst 1 Liter. Er blieb in der Familie des Dr. med. Paul Luther (Luther's Sohn), bis der Mannesstamm ausstarb. Von dem letzten Luther dieser Linie erwarb ihn der Stadtrath zu Leipzig am 6. März 1677. Seitdem war es lange Zeit Sitte, daß neuangestellte Rathsbereame bei ihrer Einführung aus ihm trinken mußten. Am 28. December 1570 trank ihn der brandenburger Kurfürst Joachim, der am 3. Januar 1571 im Schloß Köpenick starb, mit einem Zug am Schluß eines Gastmahls, das Paul Luther dem Kurfürsten, der seinen Vathe, Paul's Sohn (Johann Joachim, † 1600), in Leipzig besuchte, zu Ehren gab, auf Dr. Martin Luther's Andenken aus.

Fig. 10. Das sogen. quediinburger Luther-Glas. — Es ist ein schönes, altägyptisch-arabisches (maurisches), ganz reines Glas aus dem 12. bis 14. Jahrhundert und trägt in dreimaliger Wiederholung und schöner Schrift die arabischen Worte „al alim“, d. h. „der Wissende“, einen der 99 schönen Namen Gottes im Koran, etwa unter „Allwissender“. Es ist 27,5 Cmt. hoch, hat im obern Durchmesser 16, am Boden 8 Cmt.; der Fuß ist 0,25 hoch und hat 12 Cmt. im Durchmesser. Ein quediinburger Chronist, Voigt, der leider die Angabe seiner Quelle unterließ, erzählte, Luther habe einmal dieses Glas an Absdorf geschenkt, der 1550 Rector des quediinburger Gymnasiums (aber nicht, wie Voigt sagt, der erste, sondern der sechste Rector) ward, dann nach Goslar ging, nach Quedlinburg zurückkehrte und endlich als Pfarrer an der Kirche St. Wiperti in Quedlinburg starb. Neuere Nachforschungen des Stadtraths daselbst haben, wie der Rath mir mittheilte, eine Bestätigung dieser Angabe nicht gebracht. Bis auf weiteres ist die Echtheit des Glases als Luther-Glas nicht verbürgt.

Fig. 11. Der sogen. Luther-Nesen-Becher im Grünen Gewölbe in Dresden. — Nur a b ist der von Luther*) dem Wilhelm Nesen geschenkte Becher; die ganze Fassung, schöne nürnbergische Arbeit, ist Rauth von Konrad Nesen. Das Glas besteht aus einem schönen, reinen, nur stellenweise mit Rissen versehenen Bergkristall, an dessen einer Wand sich eine Art Eindruck (Abdruck einer unregelmäßigen Stelle) befindet. Seine Höhe beträgt 9,2, sein Lichendurchmesser reichlich 8, der Bodendurchmesser reichlich 7, die Tiefe seiner Höhle reichlich 7, die Dicke seiner Wände 0,5 Cmt. Dieses Bergkristallglas schenkte Luther seinem Freund Wilhelm Nesen. Als dieser beim Ueberlegen der Elbe in ihr ertrunken war, brachte Konrad Nesen, Wilhelm's Bruder, Luther das Glas zurück; dieser aber ließ es dem Konrad als der Familie Nesen geschenkt. Der reiche, später wegen Ankaufs von Radgendorf (Kauistik) geadelte Advocat ließ dem Glas die heutige luxuriöse Fassung geben. Man sieht deutlich das nürnbergische Beschaufzeichen (n) und das Zeichen des Goldschmieds (drei Sterne in einem Schild). Konrad Nesen bestimmte, daß stets der Senior der Nesen das Glas zu sich nehme. Der letzte aus dieser Familie, die Zittau mehrere Bürgermeister und Rathsherren gab, Christian Friedrich Nesen († 1793), vermachte es dem Kurfürsten von Sachsen für die Kunstkammer in Dresden. Der Rath zu Zittau als Testamentsvollstrecker ließ es durch eine weibliche Verwandte Nesen's überreichen. Außer schönen Arabesken und Verzierungen zeigt der Aufsatz das Wappen der Nesen und in dem im Deckel befindlichen Glaszylinder das der Rosenheim, Milbe und Bischofswerda. Die Höhe des Bechers beträgt im ganzen 38 Cmt., wovon 11 auf den Fuß, 9 auf das Glas, 4 auf die Einfassung des Mundstücks und 14 auf den Deckelaufsatz kommen.

Fig. 12. Luther's gewöhnlicher Bierkrug (Eischkrug) mit Silberbeschlag am Deckel. — Es ist ein gewöhnlicher, auf irgendeinem Jahrmarkt gekaufter Krug von gebranntem Thon, wie man sich deren damals bediente, und wie man heute sie zuerst in Sachsenhausen wieder brachte. Er ist 35 Cmt. hoch, wovon 7,2 auf den Deckel, der auf seinem Glas Luther's Namen trägt, kommen, und hat oben 7, unten 11,5 Cmt. im Durchmesser. Der letzte Nachkomme Luther's in Dresden schenkte ihn dem dresdener General-superintendenten Eischer; von diesem kam er an seinen Schwiegersohn Prof. Jäger in Lüneburg und von diesem an seinen Sohn, Pfarrer zu Sprotta bei Eilenburg. Des letzten Witwe schenkte ihn dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und erhielt dafür eine lebenslängliche Jahrespension von 50 Thalern.

Fig. 13. Das sogen. Kateschismusglas (vitrum catecheticum) Luther's. — Dieses Glas, von welchem wir nur eine Miniaturabbildung von Luther's Hauptplästerer, dem kath. Pfarrer Weislinger, besitzen, nach welcher die beigegebene Abbildung gezeichnet ist, hat viel Staub aufgewirbelt. Es war ein bemaltes Glas von der Form eines umgekehrten Zuckerhuts, und zwar ein sogen. Reisen- oder Bagelglas. Der oberste Reifen am Rand war jedenfalls schmaler als die folgenden. Weislinger nennt es dreireisig, Junker will einen Stich (einmal sagt er Stahlschiff, das andere mal Holzschiff) beim dresdener Stadtprediger Joh. Geinr. Kühne mit vier Reifen gesehen haben. Auch diesen Stich konnte ich nicht auffinden. Bei Weislinger ist das Glas ganz ohne alle Schrift und Zeichnungen, die andere, welche wahrscheinlich damit den thönernen Krug (Fig. 12) verwechseln, der eben nichts als ein damals allgemein veräußlichter Thonkrug war, als obson beschreiben. Wie es bemalt war (Weislinger zeichnet es glatt), ist unbekannt; wahrscheinlich waren auf den einzelnen Reifen die Titel der Kateschismusabschnitte aufgemalt, nicht aber der Text der einzelnen Abschnitte auf dem zwischen den Reifen befindlichen freien Raum.

In den Tischreden Luther's findet sich folgendes (Ausgabe Förstemann, Leipzig 1844, 2. Abth. 145, Kap. 12, S. 86): „Eine wunderliche Geschichte. Anno 1540 hat Dr. Martin Luther eine Collation (Gastmahl) angerichtet, dazu er die Fürnehmsten der Universität geladen. Darunter ist auch G. (Mag. Gisleben-Mariola) gewesen, von welchem wegen dann solches angefangen worden. Da man aus hatte gegessen und jedermann fröhlich war, da ließ ihnen Dr. Martin Luther ein Glas reichen, welches drei Reifen hatte; dasselbe brachte und trank er mit Wein den Gästen zu (Luther nahm also nur die Blume des Weins zu sich, nicht etwa bis zum ersten Reife). Und als sie hatten alle Bescheid gethan, da kam die Reize auch an M. Gisleben. Denselbigen zeigte Dr. Martinus

das Glas und sprach: M. G., Lieber ich gebe Euch dies Glas mit Wein, bis an den ersten Reife (a) bedeutet es die zehn Gebote; an den andern (b) den Glauben, an den dritten (c) das Vater-unter des Kateschismi gar aus. (Andere setzen hier ab und lesen: „und den Kateschismus gar aus.“ Man sieht leicht, daß auf die zehn Gebote der Raum vom Rande R bis zum Reife a, auf den Glauben von a bis b, auf das Vaterunser b bis c und für den Rest des ganzen Kateschismus der Raum bis zum Boden kommt, der ohne Reife war.) Wie er das gesagt, trank er, Dr. Martin Luther, das Glas gar aus und ließ es wieder vollschenken und gab's M. Gisleben. Derselbige, da er das gemalte Glas empfing und erhob zu trinken, war es ihm unmöglich, daß er über den ersten Reife hätte trinken können, setzte verhalten das Glas nieder und hatte darnach ein Gräuel, dasselbige anzusehen. Da sagte Dr. Martin Luther: Ich wußte es vorhin wohl, daß M. G. die zehn Gebote saufen könnte, aber den Glauben, Vaterunser und den Kateschismus würde er wohl aufreiben lassen! Denn er hatte auch die Antinomiam angerichtet, daß man die Geseke aus den Gesechen aus's Rathhaus thun sollte (d. h. nicht mehr über das Geseke predigen dürfe).“ Zuletzt folgt als Zeuge Dr. Johann Spangenberg's, Pfarrherr zu Nordhausen Name.

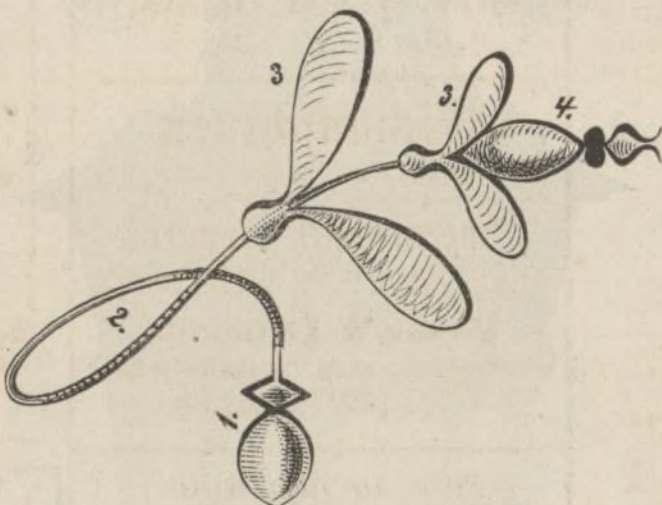
Der Pfarrer Göke hat als unter der Presse befindlich eine besondere Schrift über dieses Glas mit einer Abbildung angekündigt. Ich konnte sie aus keiner der großen Bibliotheken Deutschlands, wohin ich mich wendete, erhalten. Vielleicht erschien sie gar nicht, weil Weislinger meinte, die Lutheraner hätten doch besser, über die ganze Geschichte zu schweigen. Deshalb wissen wir nicht, wie viel das Glas faßte, und es wurde den Gegnern, wie Weislinger, leicht, von einem Gefäß von der Größe eines Milchfäßels zu sprechen. Solche Bagelgläser von verschiedener Größe und oft wol momentaner, ideller Deutung der Reifen liebt jene Zeit. Sie scheinen eine Nachbildung des großen Fingerhuts gewesen zu sein, den die Schneider als Ringgefäß für festliche Gelegenheiten auf den Herbergen hielten.

Somit schließe ich, bitte um Verichtigung und Erweiterung des Vorstehenden und freundlichen Nachweis, wo ich mir nicht zugängliches finden kann, sowie endlich um Angabe des Fundorts und der literarischen Quellen von mir unbekannt gebliebenen Ringgefäßen Luther's. Die Holztrinkgefäße (Stüben) habe ich hier weggelassen und hoffe in einem besondern Werkchen noch ausführlicheres zu geben.

Medicinalrath Dr. Fr. Küchenmeister in Dresden.

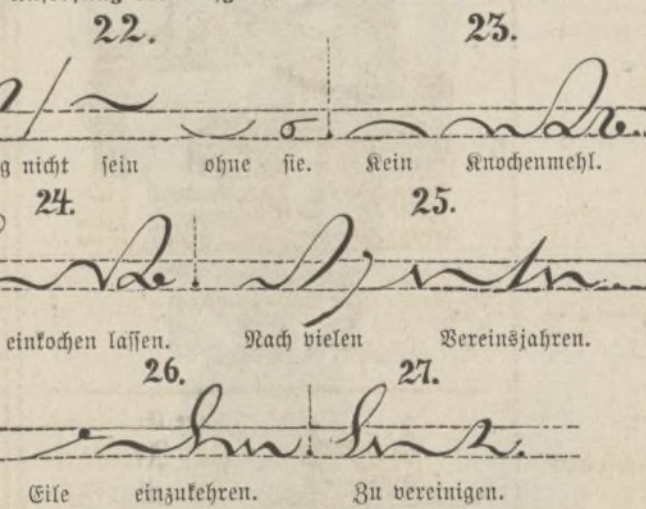
Stenographik.

Studien aus der Pflanzenwelt. Nr. 11.
28. (Aufgabe.)



Auflösung folgt in nächster Nummer.

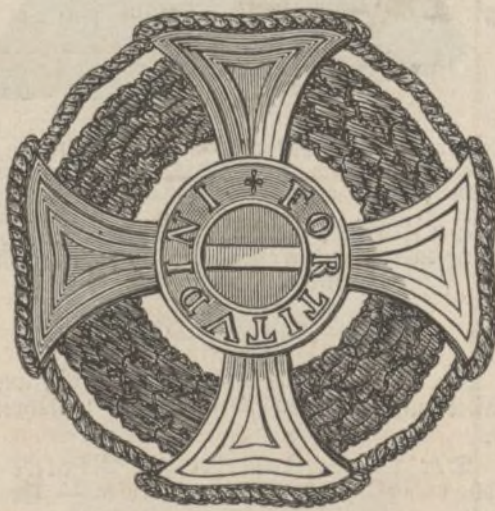
Auflösung der Aufgaben 22 bis 27 in Nr. 1894.



Orden.

Zweite Abtheilung. Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

7. Der Maria-Theresa-Orden.



Dieser Orden ist ein militärischer Verdienstorden, den die Kaiserin, die ihm den Namen gegeben, am 13. Mai 1757 stiftete; als nomineller Stiftungstag wurde aber darauf zum ehrenden Andenken an den Sieg bei Kollin der 18. Juni 1757 festgesetzt. Ursprünglich nur aus zwei Klassen, den Großkreuzen und Rittern bestehend, wurde der Orden unter dem 15. October 1765 durch Kaiser Joseph II. um zwei vermehrt, so daß es jetzt noch Commandeure und Ritter 2. Klasse gibt. Bei der Verleihung dieses Ordens, mit welcher man sehr sparsam ist, darf ausschließlich nur das militärische Verdienst in Berücksichtigung gezogen werden. Mit dem Besitz des Ordens ist der Bezug einer Pension verbunden, die von 400 fl. für die 100 zweitältesten Ritter bis auf 1500 fl. für die ältesten Großkreuze steigt, und der Anspruch auf den Personal-freiherrnstand. Die Decoration ist sehr einfach, ein weiß emaillirtes, golden besäumtes, in der äußern Contur seiner Arme ein

wenig eingedrücktes Kreuz, belegt mit einem Medaillon, das vorn das österreichische Landeswappen und die Umschrift FORTITUDINI, golden in weiß, hinten innerhalb eines grünen Lorbeerfranzes die verschlungenen Initialen Maria Theresia's und ihres Gemahls Franz zeigt. Das Ordensband ist roth, weiß und roth längsgestreift. Mit Rücksicht auf die erwähnte große Einfachheit des Ordenskreuzes, die besonders bei einer farblosen Abbildung hervortritt, ist oben der Stern der Großkreuze abgebildet worden. Derselbe besteht aus dem Ordenskreuz in vergrößertem Maßstab und silbern, statt weiß emaillirt, zwischen dessen Armen sich ein breiter Eisenkranz, grün emaillirt, außen begleitet von einer goldenen Schnur, gewissermaßen einer Fortsetzung der gedrehten Einfassung der Kreuzarme, herumhängt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 90 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Oct. 20	Oct. 21	Oct. 22	Oct. 23	Oct. 24	Oct. 25	Oct. 26
Valencia	8	+11,0	+11,0	+13,0	+13,0	+11,0	+6,0	+5,0
Brest	8	+12,5	+11,8	+12,7	+12,9	+13,2	+10,3	+11,1
Paris	8	+12,0	+6,0	+5,0	+11,0	+11,0	+11,2	+3,3
Belger	8	+9,9	+10,0	+8,5	+11,0	+11,5	+11,7	+8,8
Brüssel	8	+9,0	+6,0	+6,0	+10,0	+10,0	+12,0	+8,0
Calitani	8	+19,0	+15,0	+15,0	+12,0	+10,0	—	+15,0
Napel	8	+12,0	+16,0	+11,0	+6,0	+5,0	—	+7,0
Rom	7	+11,1	+16,9	+9,6	+7,5	+10,0	+10,3	—
Triest	7	+12,4	+16,6	+8,6	+6,7	+9,5	+9,5	+9,0
Wien	7	+3,3	+7,0	+1,8	+3,3	+7,8	+6,3	—
Ofen	7	+11,3	+7,4	+5,9	+4,2	+6,7	+5,6	+3,8
Berlin	7	+6,8	+8,6	+5,5	+4,9	+5,8	+6,8	+6,0
Hermannstadt . .	7	+2,0	+3,0	+7,0	+7,0	+4,0	+7,0	+8,0
Moskau	7	+2,2	+2,4	+6,8	+5,0	+3,2	+1,2	+2,4
St. Petersburg . .	7	+1,8	+5,8	+4,6	+3,2	+2,6	+3,0	+7,4
Saparanda	8	+4,6	—	+1,4	+1,4	+0,3	+3,4	+5,4
Stockholm	8	+7,8	+3,0	+0,0	+2,7	+2,2	+9,6	+5,4
Christiansund . . .	8	+3,0	+4,0	+4,0	+5,0	+4,0	+5,0	+7,0
Drono	8	+7,0	+5,0	+2,0	+6,0	+7,0	+11,0	+10,0
Kopenhagen	8	+8,3	+5,4	+5,8	+8,0	+10,4	+10,3	+8,0
Memel	8	+9,2	+8,9	+8,3	+8,1	+9,5	+10,5	+4,9
Kiel	8	+8,1	+4,7	+2,1	+8,7	+9,6	+8,9	+4,1
Hamburg	8	+8,7	+5,0	+4,9	+7,9	+10,7	+8,7	+8,5
Kielum (Sylt) . . .	8	+8,3	+7,3	+3,7	+9,1	+11,1	+9,9	+8,5
Wilhelmsbafen . .	8	+8,7	+6,7	+5,0	+10,0	+10,8	+9,6	+9,2
Wien	8	+8,9	+5,6	+4,9	+7,5	+11,3	+7,5	+5,0
Leipzig	8	+10,8	+6,5	+4,7	+3,4	+8,2	+2,5	+2,5
Berlin	8	+11,4	+7,0	+4,8	+5,5	+9,4	+5,5	+5,3
Dresden	8	+13,0	+9,1	+5,6	+3,8	+8,1	+2,9	+5,4
Mittich	8	+14,4	+6,8	+5,2	+3,4	+2,8	+8,0	+7,0
Karlsruhe	8	+12,8	+7,2	+5,2	+3,8	+4,6	+4,9	+10,6
Friedrichshafen . .	8	+12,6	+6,9	+5,3	+3,4	+3,2	+5,8	+4,5
Bamberg	8	+12,2	+6,8	+5,2	+2,2	+7,0	+2,5	+5,0
München	8	+14,5	+5,4	+5,1	+2,0	+4,5	+1,6	+0,3
Bäder u. klimatische Curore.								
Maritz	8	+16,0	+13,0	+14,0	+14,0	+13,0	+15,0	+10,0
Nizza	8	+13,0	+17,0	+13,0	+13,0	+12,0	+12,0	+14,0
Seina	7	+11,5	+18,0	+13,2	+11,2	+10,3	+10,3	+12,0
Lacroma	7	+12,3	+16,6	+15,0	+12,5	+11,1	+11,5	—
Korfu	7	+14,0	+18,0	+18,0	+14,5	+4,6	+5,1	—
Nizza	7	+7,9	+12,6	+6,0	+6,3	+3,2	+3,7	—
Nizza	7	+7,9	+10,4	+5,1	+4,5	+3,2	+3,7	—
Moran	7	+7,9	+14,4	+5,9	+3,2	+8,2	+6,0	—
Tobos	7	+4,0	+1,0	+1,0	+7,0	+4,0	+3,0	—
Baden-Baden . . .	7	+11,8	+6,0	+3,6	+4,0	+4,0	+3,2	+6,8
Wiesbaden	8	+11,3	+7,3	+4,0	+4,8	+7,8	+7,0	+7,8

Witterungsnachrichten.

Zu Lengries im Sathal bei Tölz lag der Schnee am 18. October bereits 2 Fuß hoch.

In der Gegend von Teplitz hat in der Nacht vom 20. zum 21. October unter stürmendem Regen ein Orkan gehaust, welcher Bäume brach und Gebäude arg beschädigte.

Ueber die Ueberschwemmung, welche die fruchtbarsten Gegenden Spaniens verheerend heimgesucht hat, liegen jetzt nähere Berichte vor, denen wir noch folgen lassen: Die Ueberschwemmung, welche die Provinz Murcia betroffen, ist in der Geschichte dieser Gegend ohne Gleichen, denn noch nie hat man solche Verwüstungen und solche Verluste an Menschenleben zu beklagen gehabt. Am Abend des 14. October erhob sich gleichzeitig in den Provinzen Malaga, Almeria, Granada und Sevilla ein von Regen und Hagelschlag begleiteter Sturm, der am argsten in Murcia und Alicante, in dem Thal des fließes Segura, wüthete. Die Städte Murcia, Orihuela, Lorca wurden mitten in der Nacht vom Elemente ergriffen. Das Wasser löschte das Gas aus, drang in die Kanäle, die Häuser und Kirchen und rief einen panischen Schrecken hervor. Die Bevölkerung von drei Vorstädten in Murcia, in welchen ein Damm durchbrochen und infolge dessen 200 Häuser verwüstet waren, mußten bei Fadellicht gerettet werden. Auch in den Vorstädten von Lorca und Orihuela sind Hunderte von Häusern eingestürzt. Die Zahl der Obdachlosen von Murcia und Orihuela wird auf 20.000 geschätzt und der Schaden auf mehr als 60 Mill. Pes. veranschlagt. In der Provinz Murcia sind mehr als 500 Menschen umgekommen; 3500 Häuser und 120 Mühlen wurden vernichtet. Man vermutet, daß die Ueberschwemmung zum Theil durch eine riesige Wasserhose herbeigeführt wurde, die von der Seeferse auf das Land gekommen ist. Auf diese Weise würde sich sowohl das Fäßliche der Ueberschwemmung erklären als der Umstand, daß das Wasser hellroth gefärbt war. In den Provinzen Almeria und Malaga sind die Verluste gleichfalls groß, ebenso in den vom Sturm heimgeführten kleinen Häfen der Provinz Alicante.

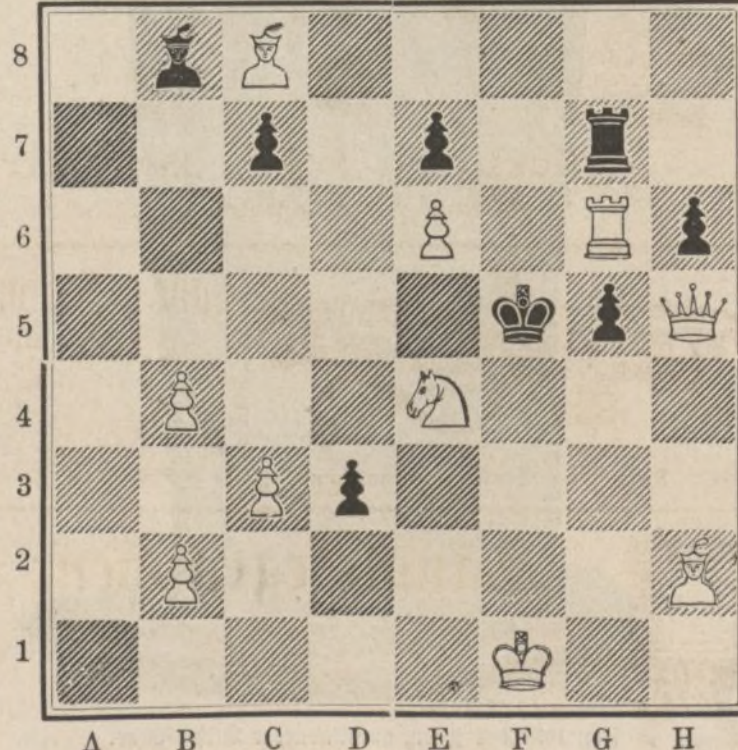
Schach.

Aufgabe N 1703.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von Heinrich Girsch in Wien.

Schwarz.

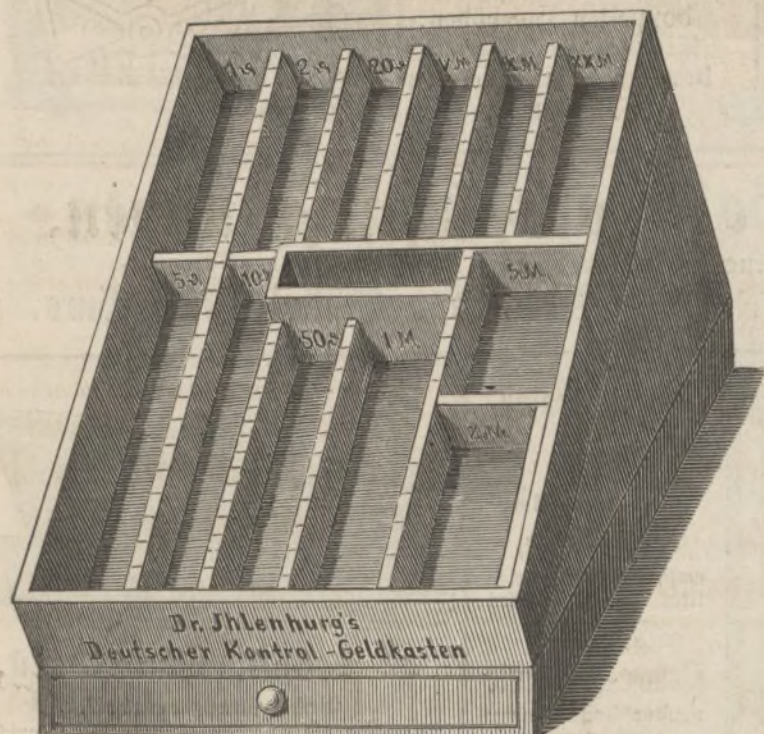


Weiß.

*) Nach Schuchardt in Weimar („Lucas Cranach's Leben und Wirken“, Bd. 2, S. 258) soll sich im bamberger Heiligthumbuch die handschriftliche Randbemerkung aus jener Zeit finden: „In der Anstehung (der Reliquien) unter die wittenberger protestantisch gewordenen Geistlichen ist Luther bis S. Elisabeth Christallin Glas worden; ist fast das kostlichste gewesen unter dem andern allen.“ Kürzlich fand ich in Kettner's „Kirchen- und Reformationsgeschichte“, Quedlinburg 1710, folgende Notiz: „Cap. 15., 5. Reliquiae: Im Archiv ist ein Documentum, darinnen Churfürst Friedrich zu Sachsen sich bedankt, daß die Abtissin Hedwig anno 1502 den Rechten Dainen Coronae nach Wittenberg in Dom verehret.“ Der Becher ist groß genug, um einen Dainen zu fassen, und bewahrt wol diese Reliquie. Der Chronist hat die Reliquien der St. Elisabeth und der St. Corona verwechselt. So dürfte sich erklären, wie der herrliche Becher in Luther's Besitz kam. In dem Bruchstück „Das grüne Gewölbe zu Dresden“ (100 Tafeln in Lichtdruck), Verlag von Paul Wetze in Berlin, findet sich eine Photographie des Bechers, nach welcher unsere Abbildung hergestellt ist.

Polytechnische Mittheilungen.

Dr. Jhlenburg's deutscher Controlgeldkasten. — Die bisherigen Geldkasten haben den Fehler, daß sie über die Münzen keine natürliche Uebersicht und Controle gewähren, weshalb leicht Verwechselungen und Irrthümer vorkommen. Um Geldmünzen gut zu ordnen, legen wir gleiche Stücke mit der platten Seite aneinander und bringen sie in eine Rollenform. Auf Grund dieser naturgemäßen Form beruht die Einrichtung obigen Geldkastens. Derselbe ist ca. 25 Grad gegen die Horizontalebene geneigt und enthält für jede der zwölf deutschen Münzsorten der Reihe nach vom Pfennig bis 20-Markstück ein Geldrollenfach, auf dessen linker Seite die Summe des vorhandenen Geldes verzeichnet ist. Unterhalb der Münzen ist ein Schubkasten für das Papiergeld und andere Werthpapiere angebracht, in welchen durch einen im obern Behälter befindlichen Einschnitt auch Münzen und Scheine hineingeworfen werden können. Die Vortheile und Borteile dieses Geldkastens vor allen bisherigen leuchten auf den ersten Blick ein. 1) Raumersparniß. Der kleine Geldkasten umfaßt im ganzen an Münzen 2600 M., ohne Gold 280 M. 2) Schnelle Uebersicht über das nöthige Kleingeld und den ganzen Vorrath. 3) Leichte Entdeckung eines ungleichwerthigen Geldstücks. Da die zwölf deutschen Münzsorten durch Farbe, Durchmesser, Dicke und Rand sich unterscheiden, so wird man durch einen Blick sogleich gewahr, wenn ein Geldstück in einem falschen Fach steht. Ein Versehen oder Irrthum bei der Einnahme oder Ausgabe ist also



Jhlenburg's deutscher Controlgeldkasten.

möglichst ausgeschlossen. 4) Controle der Geldsumme. Die seitliche Angabe der Summe gibt eine ausgezeichnete, nie irrende mechanische übersichtliche Controle ab, die unter allen Umständen zu empfehlen ist. 5) Stetige Ordnung und leichte Handhabung. Da eine Ungehörigkeit im Geldkasten sofort ins Auge fällt, so wird das Geld stets in Ordnung gehalten, und jede Sorte kann mit der größten Sicherheit auch im Finstern gefunden werden. Man kann ein einzelnes Stück und mehrere oder alle Stücke derselben Sorte, sogar in bestimmter Summe zugleich geordnet, und zwar leichter herausnehmen, als aus jedem andern Geldkasten, sogar mit dem Handschuh an der Hand. 6) Leichte Anfertigung von Geldrollen, welche durch die stete Ordnung ermöglicht ist. Bei allen diesen Vorzügen zeichnet sich der Geldkasten durch seine Einfachheit und seinen verhältnißmäßig billigen Preis (ca. 3 M.) aus. Er ist solid und elegant gearbeitet, und zwar in zwei Größen, von denen die größere Form (21 Cmt.) für den Geschäftsmann, die kleinere Form (16 Cmt. breit) für den Privatmann, den Hausvater und die Hausfrau berechnet ist, welche letztere denselben in das Mittelfach ihres Schreibschreibtisch stellen sollen. Der Geldkasten ist sowohl von Privatpersonen wie von Kaufleuten als praktisch befunden und günstig beurtheilt worden. Auch wir können uns diesem Urtheil aus voller Ueberzeugung anschließen und denselben jedermann empfehlen. Alleingiger Verfertiger dieses Geldkastens ist die Goldwaarenfabrik von Gustav Herzog in Amandorf im schlesischen Riesengebirge.

Die Verarbeitung des Kampherbaumholzes. — Nach Berichten des Consuls von Johore in Indien an die „Chronique de l'Industrie“ wird seit einiger Zeit auf dem mechanischen Sägewerk in Djahaur das Holz des Kampherbaums sowohl zu Zimmermannsarbeiten als auch in der Möbelfabrikation mit dem besten Erfolg verarbeitet. Der Kampherbaum wächst in den dortigen Wäldern, ist mit 30 Jahren vollkommen ausgewachsen und erreicht einen Umfang bis zu 4 Mtr. Dieses Holz behält seinen Wohlgeruch immer bei und wird durch denselben vor dem Angriff der Insekten geschützt. Ganz besonders eignet sich dasselbe zu Wasserbauten, da es sehr dicht ist und wenig empfänglich für Veränderungen. Es ist von hübschem Ansehen, läßt sich sehr leicht schnitzen und poliren und hat daher in Indien für bessere Möbel bereits eine große Verbreitung gefunden. Erwähnenswerth ist auch die große Tragfähigkeit dieses Holzes; so trägt z. B. eine Stange von 1 Mtr. Länge, 0,087 Breite und 0,87 Stärke 590 Kilogr., ohne zu brechen. Ein Umstand, welcher den Export nach entfernten Ländern ungemein erschwert, ist dessen großes Gewicht. Ein Kubikdecimeter desselben wiegt 1,15 Kilogr.

Elektrische Flüge. — In Noyelles im Departement der Seine und Marne sind in diesen Tagen neue Versuche mit einem elektrischen Flug gemacht worden. Man bediente sich einer Gramme'schen dynamo-elektrischen Maschine, die durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt wurde. Ein einfacher, durch die Maschine bewegter Flügel verrichtete die gleiche Arbeit wie zwei mit je zwei Drähten bespannte Flüge.

Villeter's automatischer Schnellrechner. — Seit langem ist für Handel und Gewerbe ein Instrument Bedürfnis gewesen, das vor dem in der Technik gebräuchlichen Rechenzylinder den Vorzug leichter Verständlichkeit wie den der Wohlfeilheit voraus hat. Mittels einer von Julius Villeter in Neumünster konstruirten, von ihm zu beziehenden Vorrichtung wird nur durch Uebereinanderstellen der Zahlen jede Aufgabe rasch und sicher gelöst. Da der Apparat zugleich multiplicirt und dividirt, vermag er die Resultate zusammengefügter Rechnungen ebenso schnell als die einfachen Multiplicationen und Divisionen zu liefern; der reciproke Werth jeder gegebenen Zahl wird auf die einfachste Weise dargestellt. Die Kreisform gestattet jede durch Temperaturverhältnisse hervorgerufene Veränderung, ohne die Genauigkeit im Rechnen zu stören, während sie eine längere und deutlichere, dabei leicht zu überblickende Scala ermöglicht. Der Apparat wird in drei Größen angefertigt, und zwar als Taschenrechner von 12 1/2 Cmt. Durchmesser vorzüglich für Handwerker zu Voranfragen u. c., von 25 Cmt. für Detailgeschäfte zu Tugenden und Großrechnungen, Procentabzügen u. c., von 60 Cmt. für Banken, Engrosengeschäfte und Lehrstühle zu Contocorrent, Discontos, Zinseszins, Lohnberechnungen u. c. bestimmt. Mit der zweiten Größe liefert der Verfertiger ein Gefäß, auf welchem man den Apparat befestigt, um gleichzeitig rechnen und schreiben zu können.

Dampfheizung ganzer Städte in Amerika. — Die Versuche, welche in Amerika gemacht worden sind, um die Häuser einer ganzen Stadt von einem Centralpunkt aus mit Dampf zu heizen, haben so guten Erfolg gehabt, daß man jetzt auf verschiedenen Punkten die Durchführung dieses Systems in die Hand genommen hat. Die erste Stadt, welche mit der Einführung einer Centraldampfheizung begonnen hat, war Buffalo. Im Winter 1877 bis 78 wurden zunächst etwa 50 Wohnhäuser und eine große Schule auf diese Weise geheizt. Da diese Probe trefflich gelang, die Heizung vollkommen ausreichend und leicht zu reguliren ist, sich auch weit billiger stellt als die Heizung einzelner Zimmer oder Häuser, so hat man die Rohrleitung immer weiter ausgedehnt. Jetzt liegen bereits 30 Kilomtr. Rohre, welche einen großen Stadttheil mit der Centralstation verbinden. Auf Buffalo folgten die Städte Detroit und Detroit mit ähnlichen Einrichtungen, welche sich auch bereits im vorigen Winter sehr gut bewährt haben. Diese Städte liegen alle im nördlichen Theil der Union und haben häufig unter großer Kälte zu leiden. Jetzt hat sich in New York eine Actiengesellschaft gebildet, welche in allen großen Städten solche Centralheizung einzurichten gedenkt. Sie hat von den neueren Stadtbehörden bereits die Erlaubniß zur Legung eines Rohrennetzes erhalten.

Briefwechsel.

G. P. in Triest. — Ameisen sind von Wohnräumen nur entfernt zu halten, wenn man alle die Ritzen und kleinen Oeffnungen, durch welche die Ameisen in das Innere der Häuser kommen können, mit Kalt, Cement u. dgl. zu verstreichen im Stande ist. Da das nicht immer gut geht, so verbreitet man die Ameisen aus Wohnräumen durch gründliches Auswischen der

Legtern. Fenster und Thüren der Räume werden geschlossen, dann im Innern derselben zwei kleine Hände von Schwefelfäden angebracht; vier bis fünf Stunden müssen die Räume geschlossen bleiben, dann erst ist der Luft wieder Zutritt zu gestatten. Sonst ist ungelöschter Kalk ein Mittel, welches Ameisen am schnellsten tödtet. Zuderwaaren kann man vor dem Ueberfall durch Ameisen nur bewahren, wenn man diese Waaren in großen Büchsen eingeschlossen hält und jede Büchse in einen Napf setzt, der ringsum die Büchse überragt, auch den Napf stets mit Wasser gefüllt hält.

Z. K. in München. — Für eine billige Blauholzcopirtinte bringt das 11. Heft der in Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiet der praktischen Technik“ folgendes Rezept: 35 Gr. Blauholzextrakt werden in 1 Kilogr. verdünntem Essig bis zur Lösung gelocht. Wenn letztere erstarrt ist, setzt man 20 Gr. Eisen-vitriol, 10 Gr. Alaun, 16 Gr. arabisches Gummi, 32 Gr. Zucker und 2 Gr. Glycerin hinzu.

W. Sch. in Kassel. — Die atmosphärische Eisenbahn zwischen London und Groppon bestand bis zum Jahr 1856.

M. D. in Meiningen. — Am wirksamsten zur Behebung der Keimkraft hat man eine schwache Lösung von Nessler oder Negatron gefunden, mit welcher der Samen übergossen wird.

M. B. in Merseburg. — Die Eigenschaften des böhmischen und des englischen Glases bestehen hauptsächlich in folgendem: das böhmische Kronglas ist sehr hart und schwer schmelzbar, völlig farblos und nimmt durch Schleifen schönen Glanz an; das englische Bleiglas ist gleichfalls farblos, von diamantartigem Glanz und hohem Lichtbrechungsvermögen, von reinem Klang und großer Elasticität; dabei weich, leicht schmelzbar und wird beim Gebrauch mit der Zeit matt und trüb.

Himmelserscheinungen.

Planetenehemeride.

Bezogen auf den Meridian von Berlin.

Monatstag	Gerade Auf- steigung	Abwei- chung vom Aequator + nördl. — süd.	Meridian- durchgang	Aufgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Mill. Kilomtr.
M e r c u r .						
1. Nov.	15h 26m	—20° 32'	0h 45m n.	8h 37m v.	4h 53m n.	198
11. "	16 26	24 9	1 5	9 23	4 47	179
21. "	17 19	25 38	1 19	9 48	4 50	151
1. Dec.	17 43	—24 33	1 3	9 24	4 42	117
V e n u s .						
1. Nov.	11h 50m	— 0° 19'	9h 8m v.	3h 8m v.	3h 10m n.	65
11. "	12 16	1 33	8 56	3 1	2 51	75
21. "	12 49	3 47	8 49	3 5	2 33	86
1. Dec.	13 25	— 6 40	8 46	3 17	2 15	97
M a r s .						
1. Nov.	3h 28m	+18° 21'	0h 46m v.	4h 59m n.	8h 33m n.	72
11. "	3 13	17 59	11 51 n.	4 7	7 35	72
21. "	2 58	17 32	10 58	3 17	6 39	76
1. Dec.	2 47	+17 11	10 7	2 28	5 46	81
J u p i t e r .						
1. Nov.	22h 21m	—11° 41'	7h 40m n.	2h 39m n.	0h 41m v.	668
11. "	22 22	11 33	7 2	2 0	0 4	690
21. "	22 24	11 18	6 24	1 20	11 28	713
1. Dec.	22 28	—10 56	5 49	0 43	10 54	736
S a t u r n .						
1. Nov.	0h 42m	+ 1° 37'	10h 1m n.	3h 49m n.	4h 13m v.	1269
11. "	0 40	1 25	9 20	3 9	3 31	1282
21. "	0 39	1 16	8 38	2 28	2 49	1300
1. Dec.	0 37	+ 1 12	7 58	1 48	2 8	1320
U r a n u s .						
1. Nov.	10h 40m	+ 9° 12'	7h 59m v.	1h 7m v.	2h 51m n.	2790
11. "	10 42	9 5	7 21	0 29	2 13	2766
21. "	10 43	9 0	6 43	11 51 n.	1 34	2742
1. Dec.	10 43	+ 8 56	6 4	11 13	0 55	2716

Culmination des Polarsterns.

1. Nov. obere Culmination nachm. 10h 32m 20s mittl. Zeit.
11. " " " " 9 52 58 " "
21. " " " " 9 13 35 " "
1. Dec. " " " " 8 34 11 " "

Mond in Erdnähe den 14. Nov. 5 Uhr früh, Entfernung 306,680 Kilomtr.
Mond „ Erdsferne „ 28. „ 9 „ abends „ 406,380 „

Der Mond ist in Conjunction mit

Uranus am 9. November. Jupiter am 21. November.
Venus „ 11. „ Saturn „ 24. „
Mercur „ 15. „ Mars „ 27. „
Mercur ist in größter westlicher Ausweichung von der Sonne (22° 4') am 21. November.

Venus hat als Morgenstern ihren größten Glanz am 2. November.
Mars steht in Opposition zur Sonne am 12. November.
Jupiter befindet sich in Quadratur mit der Sonne am 26. November.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist nicht zu sehen. — Venus hat als Morgenstern am 2. November ihren größten Glanz und ist ziemlich drei Stunden früh sichtbar, da sie kurz nach 3 Uhr aufsteigt; sie ist nahe 1/4 erleuchtet. — Mars ist jetzt in seiner größten Helligkeit, da er nahe bei seiner Opposition zur Sonne ist; er ist rückläufig im Sternbild des Widder und die ganze Nacht über dem Horizont. — Jupiter hat rechtwinklige Bewegung im Sternbild des Wassermanns und geht früh gegen 1/4 Uhr unter. — Saturn ist rückläufig im Sternbild der Fische und steht in den frühen Abendstunden schon ziemlich hoch am Osthimmel, da er nachmittags 1/4 Uhr aufsteigt. — Uranus, rückläufig im Sternbild des Löwen, kommt früh gegen 1 Uhr am Osthimmel zum Vorschein.

Jupiterstrabanten 8 Uhr 54 Min. nachts.

November	West	Ost
2.	2	1 3
3.	4 1	0 3
4.	4 3	0 1 2
5.	4 3 21	0
6.	4 3 2	0 1
7.	4	0 2
8.	4	1 0 2 3

Am 3. November sind der 2. Mond hinter der Jupiterscheibe, am 7. November der 1. und 3. Mond hinter der Jupiterscheibe.

Jupiter.

Auf dem Planeten Jupiter haben die Astronomen zum ersten mal einen zinnoberrothen Flecken beobachtet, der circa 1/50 der Scheibe bedeckt. Der Flecken befindet sich auf der Nordhälfte des Planeten und hat elliptische Form; er haftet dem Planeten selbst, nicht etwa seiner Atmosphäre, an. Man vermag sich das früher nicht bemerkte Phänomen nicht anders zu erklären als durch großartige Naturvorgänge auf dem Himmelskörper. In den Verhältnissen der Erde gemessen, wäre die betroffene Strecke so groß wie Europa.

Keine Planeten.

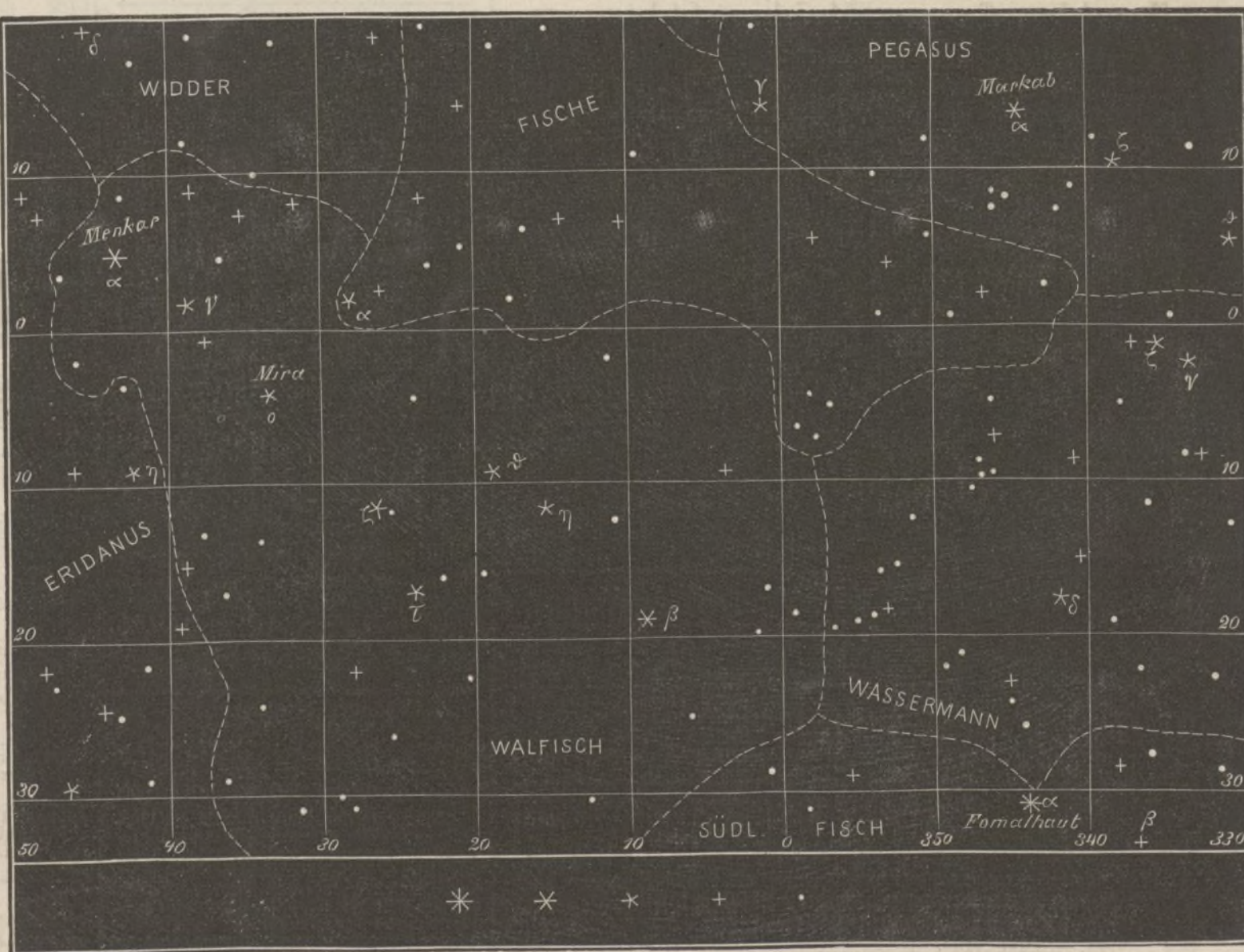
Weitere drei Planetenentdeckungen werden aus Pola und Clinton gemeldet. Director Johann Palisa entdeckte einen solchen am 13. October und einen zweiten 12. Größe am 17. d. M. Prof. Peters in Clinton hat seine Planetenentdeckung am 15. October gemacht. Die Neuheit vorausgesetzt, steigt damit die Zahl der bekannten kleinen Planeten auf 207, wovon 45 nur in einer Erscheinung beobachtet sind.

Sternbedeckungen.

In der Nacht vom 4. zum 5. November wird der Stern δ Zwillinge (31. Größe) vom Mond bedeckt. Der Eintritt erfolgt nachts 11 Uhr 56 Min. bei 52 Grad, der Austritt 12 Uhr 46 Min. bei 324 Grad.

Am 8. November findet eine Bedeckung des Sterns π Löwe (5. Größe) statt. Eintritt früh 6 Uhr 6 Min. bei 132 Grad, Austritt 7 Uhr 20 Min. bei 293 Grad.

Die Orte des Ein- und Austritts sind vom Nordpunkt der Mondscheibe aus gerechnet.



Sterne 1. 2. 3. 4. 5. Größe.

Theil des gestirnten Himmels zwischen 330 Grad bis 50 Grad gerader Aufsteigung und 20 Grad nördlicher bis 33 Grad südlicher Abweichung zur Zeit der Culmination des Sterns β im Walfisch (Deneb Kaitos), abends 1/4 11 Uhr.

Wien 1873. München 1876. Amsterdam 1877. Breslau 1878.

Gelegenheitsgeschenke

empfehle ich die mehrfach prämiirten und überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen, unvergänglich eingetragenen

Porträts auf Porzellangegenständen

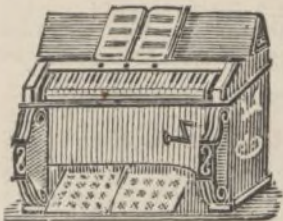
nach eingeleiteten Photographien,

als: Tassen, Bierbecher, Pfeifentöpfe, Broschüren, Manichettentücher, Böden, Wistentarten, Tischplatten, Service, ovale Platten etc. — Für getreue Nachahmung mit dem mir eingeleiteten Originalbilde, welches unverfälscht zurück erfolgt, wird Garantie geleistet. — Illustrirte Preisliste gratis und franco. — Lieferzeit 10—12 Tage.

Waldenburg in Schlesien.

Photographisch-artistische Anstalt.

A. Leisner.



Paris Größtes Lager aller Neuheiten in Musik-Instrumenten von Weiser & Neumann.

Centraldepot: Paris, 37 Passage Jouffroy.

Piano-Harmonium mécanique, auf welchem Jedermann ohne jede Notenkenntnis sofort die schönsten Stücke in 3 verschiedenen Tonarten spielen kann und das gleichzeitig auch vollkommen ein Piano ersetzt.

Preis franco Fracht und Emballage für ganz Deutschland und Oesterreich nur 375 Mk.

Zu Weihnachtsgeschenken höchst passend: Musikflöten, 2 Stück spielend 20 Mk. Fruchtkeller (mit feinsten französischer Malerei), 2 Stück spielend, 15 u. 20 Mk., Biergläser die beim Aufheben die schönsten Melodien spielen 16 bis 20 Mk. u. s. w.

N.B. Bei Bestellungen erbitten wir eine Anzahlung von 1/3 des Betrages.

1598

Abgegebene

1349

Concert-Harmonika

(nach neuester Construction),

En gros.

En detail.

En gros.

En detail.

deren umfangreiche Tonation allgemeinen Beifall gefunden und durch deren künstliche Zusammenstellung auch von jedem nicht musikalisch Gebildeten sofort die schönsten Melodien hervorgebracht werden können.

Mr. I. II. III. feinste.

pr. Stück 3 Mk. 5 Mk. 50 S. 7 Mk. 50 S.

• Wiederverkauf Fabrikpreise.

• Versendung gegen baar oder Postvorschuß.

Einzig und allein nur zu beziehen von

Klingl & Baumann in Wien,

Tegethofstraße Nr. 3.

Gratis-franco versende ich für jeden Viehhändler wichtige und interessante Mittheilungen über

Kanarienvögel.

R. Maschke,

1517 St. Andreasberg im Harz.

Die Meerschmann-

und Eisenwaren-Fabrik von C. W. Müller, Hofl., Berlin, Alexanderstr. 40, vers. nur gegen Einl. v. 50 S. in Marken aller Länder das große Muster-Album über Cigarrenspitzen, Städte, Weisen etc. franco nach allen Himmelsgegenden der Welt. 178

Reise-

Nachthemden.

Erst für Schlafrock und vorzüglicher Schutz gegen nachts kalte Bettwäsche auf der Reise.

1532 Gegen Nachnahme oder Ein-

sendung des Betrages versendet dieselben, 1 1/2 Mr.

lang.

von Dowlas, weiß, pr. 2 St.

9 Mk. 50 S.

von Oxford, bunt, pr. 2 St.

13 Mk.

von Flanell, bunt, pr. 2 St.

15 Mk.

die Wäsche-Fabrik von

M. W. Jäger, Chemnitz, Langestr. 13.

Für den Winter ist Flanell besonders zu empfehlen.

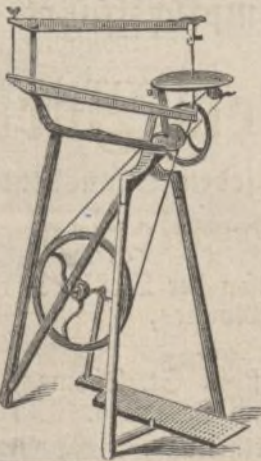
SCHUTZMARKE

Fahnen,

gestickte, für Vereine aller Art, sowie kirchliche Ständer etc. i. christlichen und israelitischen Cultus liefert

19 J. A. Hietel in Leipzig,

königl. Hofst., älteste Fahnen-Manufactur.



Amerikanische Laubsäge-Maschine

für Fußbetrieb à Stück 20 Mk.

Combinirte Laubsäge-Maschine, ganz von Eisen für Hand-

und Fußbetrieb à Stück 12 Mk.

Handlaubsäge-Maschine mit Gebläse à Stück 8 Mk.

ohne Gebläse à Stück 6 Mk.

Laubsäge-Kästen in verschiedenen Größen.

Laubsäge-Vorlagen auf Horn, Mahagoni und Nußbaum-

holz, wie auch auf Papier gedruckt, empfiehlt

Friedr. Krätschmer Nachf.,

Leipzig.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

(En gros und en detail.)

1601

Als elegantes Weihnachtsgeschenk empfehlen einen:

Spiel-, Arbeits- oder Nipptisch

mit eisernem zusammenlegbarem Fuß.

I. Fuß fein bronzt mit Naturhornplatte . . . 12 Mk.

II. „ hochfein vernickelt mit Naturhornplatte . . . 18 „

III. „ fein bronzt mit gemaltem Schachbrett . . . 15 „

IV. „ hoch, vernickelt m. glänzend polirter Stahlplatte 30 „

Die Naturhornplatten eignen sich zu Spritzmalerei,

welche auf Wunsch angefertigt werden.

Meyer & Holzhof, Entwiksch b. Leipzig.

Preise franco incl. Verpackung.

1577

Niederlage von echten alten Griechischen Weinen.

1 Probeflässe mit 12 Flaschen in 12 Sorten verende für 19 Mk. 20 S.

28. Koelle in Frankfurt a/M.

Champagner.

1838

Aleur de Sillery . . . 2 Mk. — S.

Rheingau-Champagner . . . 1 „ 50 „

Gochheimer-Mouffeng . . . 1 „ 50 „

Mosel-Mouffeng . . . 1 „ 30 „

Elber Sect . . . 1 „ 10 „

Unter Garantie der Reinheit und Güte.

Probeflässe à 6 u. 12 Fl. gegen Nachnahme.

Frankfurt a/M. Champagnerfabrik von

Rechnungsfr. 10. August Grotz.

Otto E. Weber

Hoflieferant

in Berlin S.W., empfiehlt allen Feinschmeckern zur Bereitung einer Kaffeemaschine von äußerst pikantem Geschmack und prächtiger Farbe seinen in den höchsten Kreisen gerabegut unentbehrlich gewordenen Feigen-Kaffee *)

*) Preis à Pfund 1 Mk. — Bei Abnahme von 5 Pfund erfolgt der Versandt nach allen Orten des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Belgien und der Schweiz per Post franco gegen Nachnahme des Betrages.

1424

Pfeffermünz-Küchel.

Conditor C. Treutler,

Gnadenberg bei Bunzlau.



Bahnhof-Restaurateurs und

Wiederverkäufern Rabatt.

1322

Nordhäuser Kornbranntwein.

urater, weltberühmt à Liter 1 Mk.

Nordhäuser Doppelkorn, feinstes Destillat

à Liter 1 Mk. 50 S.

Nordhäuser Kräuter Korn Passé-par-tout

à Liter 1 Mk. 25 S.

Nordhäuser Getreidekorn, feinstes

Frühkorngetränk à Liter 1 Mk. 25 S.

In Flasch. u. Gebind. incl. in tabell. Qual.

Bei Heftlöcher bedeutend billiger.

Gegen Nachnahme od. Einl. d. Betrages.

Anton Wiese, Nordhausen a. H.

Für Destillateure!

Die anerkannt vorzüglichsten Recepte

zur Fabrication sämtlicher ätherischer

Öle, Essenzen und Tincturen, Frucht-

äther, Rum, Arac, Cognacessenzen, sowie

Fabrication der feinsten franz., ital., russ.

u. deutschen Crèmes und Liqueure bis zu

den einfachsten Branntweinen auf warmem

und kaltem Wege herzustellen. Ferner Still-

wein-, Runkel-, Grog-, Limonadentracte.

Verfertigung der giftfreien Farben zur Liqueur-

fabrication und Fabrication sämtl. Frucht-

säfte bringt das in meinem Verlag erschiene

chem. techn. „Universal Receptbuch“,

herausg. v. C. Hofmann, Prof. d. Chemie.

Das Werk erscheint in ca. 20 Hft. à 50 S.

Prospecte gratis.

1594

Friedrich Stahn, Wilhelmstr. 122a.

Berlin, SW.

Neuerfundene Methode der

Essigfabrikation,

passend für alle Länder und Zonen. Es

fallen dabei die bei den bisherigen Methoden

vorherrschenden Schwierigkeiten, Unsicherheiten

und Störungen gänzlich weg. Das Re-

sultat ist stets ein sehr günstiges. Neue

Einrichtung oder Umrichtung bestehender

Fabriken einfach und billig. — Ebenso er-

theilen wir für Wein-, Bier-, Liqueur-,

Gesen- und andere chem.-technische Fabri-

cationen pratt. Unterricht oder schriftl. An-

leitungen, Specialrecepte, Rath u. Anst.

Näheres Progr. u. Katalog gratis.

W. Schiller & Co., Berlin, O., Rappachstr. 12.

Sandw., chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.

Am 19. September 1879.

Herrn Paul Strebel, Tintenfabrik, Gera.

Auf Ihren Wunsch bezeichne ich Ihnen

gern, daß die von Ihnen fabricirte Stahl-

feder, Patronen und Bureautinte in jeder

Einheit empfohlen werden kann, da die-

selbe stets küßig ist, nie schimmelt, tief-

schwarz wird und sich auf dem Papier

nicht vermischt. — Zudem ich Ihnen schließ-

lich noch verichere, daß ich diese Empfehlung

gern ertheile, da Ihre sorgfältigen und

vorzüglichen Fabrikat alles Anrecht auf

eine solche hat, zeichne etc.

1505

Freiherr von Bedtwich,

Hauptmann im Generalstab.

Bauten im Herbst u. Frühjahr.

wo Holz und Füllmaterial selten genügend

troden sind, sollten stets mit dem Dr. G.

Berner'schen Patent-Antimerektion aus

der chemischen Fabrik von G. Schallach in

Magdeburg an den bedenklichen Stellen

behandelt werden. Dasselbe hat sich durch

seinen reichen Vorläufer Gehalt tausend-

fach bewährt, jedoch ihm kein anderes

Mittel gegen Schwamm, Fäulnis und

Feuchtigkeit gleichsteht.

1543

ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER.

Schlöss

Johannisberger Schaumwein

RHEINGOLD



Söhnelein & Co.

RHEINGAUER SCHAUMWEINKELLEREI

Schierstein im Rheingau.

1319

Griechische Weine.

1 Probeflässe derselben mit 12 ganzen

Flaschen enthält 12 Sorten

177

Camarite, Corinther, Elia, Kalliste, Vino di Bacco,

Vino Santo, Wistira, Naja Malvasier weiß und

roth, Vino Rose, Moscato und Navrodaphne

und kostet Flaschen und Kiste frei 19 Mk. 20 Pf.

Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich an-

gesehen und verbürge deren Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch frei.

Neckargemünd.

J. J. Menzer.

Spanische Weine.

Reinhold Ackermann,

Leipzig, Katharinenstraße 19 part.

35

Eine Probeflässe mit 12 Flaschen in 7 Sorten

Tarragona, Priorato, Benicarlo mit Kiste 18 Mk.,

rühmlichst bekannt und ärztlich empfohlen zur Kräf-

tigung für alle Magenleiden und Körperschwäche.

Unbedingte Reinheit der Weine. Preisliste franco.

Neugebauer & Sohmann in Emmerich a/R.

bringen ihre Chocolate- und Cacaopräparate, welche durch Reinheit, billi-

gen Preis und vorzügliche Qualität eine allseitige Anerkennung und Beliebtheit erlangt

haben, in empfehlende Erinnerung.

195

Goldene Medaille in Paris 1878.



Ph. Suchard in Neuchâtel (Schweiz).

492

Prämiirt auf der Internationalen Ausstellung Prag 1879.

Gesundheits-Kaffee

aus der Fabrik von

1558

Gebrüder Behr, Cöthen.

Unser Gesundheits-Kaffee wird unter specieller Leitung eines staatlich geprüften Apothekers und unter permanenter chemisch-analytischer Controle des vereidigten Gerichts- und Handels-Chemikers Herrn Dr. Zurek in Berlin fabricirt und ist von medicinischen Autoritäten, Allo-

pathen wie Homöopathen warm empfohlen.

Gebrüder Behr.

Cigarren-Fabrik von Hemsath, Schulke & Co.

in Bremen — Zollgebiet.

Director Versandt an Raucher zu mäßigen Baarpreisen. — Cigarren in größter Auswahl

von 45 bis 200 Mk. per Tausend, steuerfrei ab Bremen — Zollgebiet. Franco-

Zufendung ausführlicher Preisliste.

1414

Cigarren-

H. W. Schöttler

Meine Fabrikate, welche aus

Brasilien u. Ostindiens ge-

dieser, geg. jede Nachahmung

alle Niederlagen des Zoll-

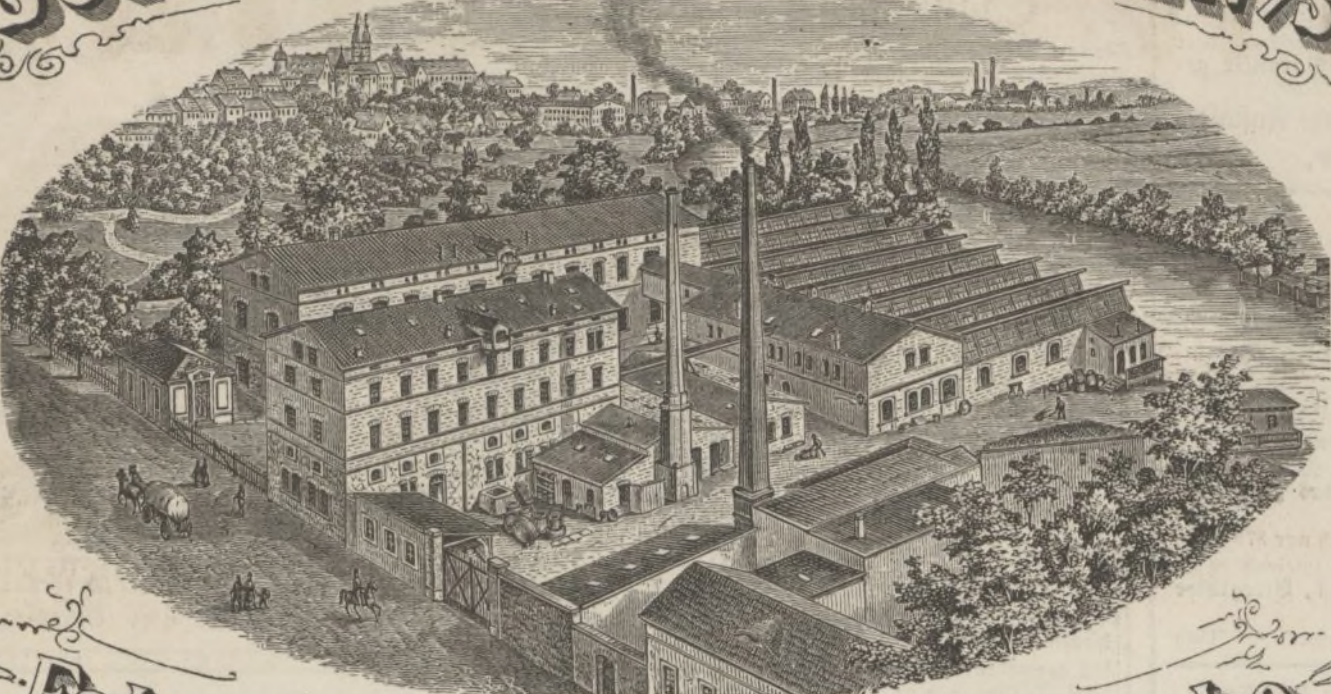
Wille zu gleichen Preisen

um Niederlagen, welche nach

eine erste Firma für feste

finden nur unter Aufgabe besser

SCHÜTZ & JUEL, WURZEN'S



Fabrik orientalischer Teppiche

Preisgekrönt
Wien 1873
München 1876

Preisgekrönt
Moskau
Dresden 1875

PARIS

ANZEIGE

PARIS

DAS MODEHAUS
AU
Petit St Thomas
Rue du Bac, PARIS

Versendet auf frankirte Anfrage GRATIS und FRANCO
seinen prachtvollen ILLUSTRIRTEN KATALOG
der Moden und Winter-Nouveautés

Jede Sendung von 20 Mark ab erfolgt
PORTO und ZOLLFREI nach
ganz Deutschland mit nur
5% Aufschlag auf
den Facturen-
betrag

PARIS

**Amerikanische
Stahl-Kopfbürste.**
Generaldepot bei
J. C. Spiegl,
Berlin, N., Schlegelstraße 7.



Cairo „Aegypten“
Hotel du Nil, Deutscher Gasthof I. Ranges.
Altes Renommée.
Ganz südlich gelegen. — Schöner Palmengarten etc. — Billigste Preise.
Eduard Friedmann, Propr. — L. Scharfnagel, Dir.

Erwerbs-Katalog
für Jedermann auf Verlangen gratis. 242
Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.,
Bandw.-chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.

Das Bankhaus
Sachs & Co. in Frankfurt a. M.
empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf
und Umtausch aller Gattungen
Staatspapiere, Prioritäten, Actien,
Anleihen etc.,
sowie zur sorgfältigsten Ausführung aller
Börsen-Aufträge
„per Cassa“ und „auf Zeit“
zu Tageskursen
(auch gegen Deposition einer Caution in
Baarem oder Werthpapieren).
Einsendung von Coupons
ohne Abzug, resp. zum Tagescourse,
schon 14 Tage vor Verfall.
Besorgung neuer Couponsbogen gratis.
Baarvorschuße auf Werthpapiere
auf beliebige Dauer zu solid. Bedingungen.
Auskunft in allen Börsenangelegenheiten
unentgeltlich. 1586

In der Serie gezogene preussische
100 Thaler Prämien-Lose
Hauptgewinn 225,000 M.
Solange der Vorrath reicht bei
Grünwald, Salzberger & Co., Köln.
Prospecte gratis und franco. 1606

Wirksamste
Insertions-Organ Rußlands
Allgemeine illustrierte Zeitung,
Modenwelt,

Ogonek wöchentlich erscheinende illustrierte
Zeitschrift in der Art der Gartenlaube.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen Deutsch-
lands nehmen Aufträge zu Insertionen an.
Preis pro Zeile 40 J. 1593

Saasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition in Leipzig.
Vermittelung von Inseraten in alle Zei-
tungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den
Originalpreisen und ohne Nebenpreise. 14

In den ersten Kreisen der Gesellschaft
sich bewegende
wissenschaftlich gebildete Herren
können auf die tabellarische Weise durch Em-
pfehlung eines anerkannten Gegenstandes
von spulenteiler Ausstattung das hohe
Honorar von 40 M. für jede erfolgreiche
Empfehlung beziehen und belieben sich des-
halb zu wenden an **S. F. Weidinger** in
Berlin, Elisabeth-Str. 39.

Photographie.

Zwei tüchtige Retoucheure, in beiden
Retouchen u. Aquarell-Malerei bewandert,
finden dauerndes Engagement. Copie der
Zeugnisse, nebst Gehaltsanträgen u. eigenes
Porträt, beliebe man zu senden an
Hans Hamann, Photograph,
St.-Gallen (Schweiz). 1568

Photographie

Ein mit vollständiger Einrichtung im Be-
triebe befindliches Atelier für Photographie,
welches 18 Jahre in einer Fabrikstadt besteht,
ist anderer Unternehmungen halber für den
Preis von 2100 M. gegen Kasse sofort zu
verkaufen. Reflect. beliebe ihre Adressen
franco unter B. V. 884 an die Annoncen-
Expedition von **Saasenstein & Vogler** in
Leipzig zu richten. 1584

Photographie.

Zum sofortigen Eintritt suche einen tüch-
tigen Operateur. Stellung dauernd.
S. Bogelfanger, Basel. 1585

Der Jeffreys'sche Respirator



Ist das vorzüglichste
Schutzmittel für solche,
welche an Reizungen des
Rachens und der Lungen
(mit Husten und Heiserkeit)
leiden. Die Anwendung
dieses von hochberühmten
Ärzten empfohlenen In-
strumentes gestattet selbst
empfindlich Kranken die-
ser Art das Ausgehen an
kalten Tagen u. Abenden.
Nur allein diese richtigen Original-
respiratoren liefere ich zu 6, 9, 15, 18 M.
von 10, 12, 160 Wärmezerzeugung. 1546
Johann Reichel,
Universitätsbandagist, Leipzig.

Stettin — Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Kap. Biele,
von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Abg.
von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Abg.
Dauer der Reise 14 bis 15 Stunden.
Ein- u. Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit)
— bedeutend ermäßigt. 379
Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Militär-Pädagogium.
Schnelle und sichere Vorb. f. alle Militär-
Examina, Prima, Abit.-Examen etc. 1512
Dr. Kilijsch, Leipzig.

Paulcke's Salicylsäure-

Zahnmittel schützen die Zähne vor
dem Verderben, entfernen jeden
übeln Geruch u. Geschmack im Munde.
(Ausführlich behandelt in der Gartenlaube,
Beilage 1879 Nr. 359).
Mundwasser 1/2 Fl. 2 M., 1/2 Fl. 1 M.,
Zahnpulver 1 Dose 1 M.,
Zahnpasta 1/2 Dose 1 M., 1/2 Dose 50 J.

Krampfheilmittel

von Dr. ph. Quante, Fabrikant in Waren-
dorf, Westfalen, seit 18 Jahren gegen
Epilepsie (Fallstucht) als bewährt erprobt.
Prospecte gratis. Briefe franco. 1508

Weißes Zahnpulver,

vom letzten Congress deutscher Zahnärzte als Conservierungsmittel für allein zweck-
entsprechend und unschädlich bezeichnet, ist vollständig indifferent (nicht angreifend),
von angenehmem Geschmack, reinigt die Glanz vollkommen und gibt derselben
nach kurzem Gebrauche milchige Weiße.
Dasselbe, namentlich in arithmetischen Kreisen vielfach eingeführt, fabricirt in
Stanolobosen zu 100 und 40 Gramm zum Preise von 1 M. und 50 J. 1425
Dresden. C. Gruner's homöopathische Officin.
Niederlagen werden gegeben. Wiederverkäufeln Rabatt.

Mme. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER
HAAR-WIEDERHERSTELLER.



Das zuverlässigste und sicherlich
unschädlichste Mittel, um grauen
oder weissen Haaren ihre natürliche
Farbe wiederzugeben, und ihnen zu-
gleich frische Lebenskraft, erneuer-
tes Wachstum und grosse Schön-
heit zu verleihen. Seit 40 Jahren
in der ganzen Welt bekannt und
bewährt. Zu haben bei allen Fri-
seuren und Parfümerie-Händlern.
Fabrik in London. 1605

Generaldepot in Hamburg bei **Gotheil Voss** und **F. P. Sanson Nfgr.**
Zu haben in Leipzig bei **Th. Pfitzmann**, Ecke Neumarkt und Schillerstrasse.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg und New-York
von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.
Hamburg, Westindien und Mexico
mit Anschluß in Colon (Panama) nach den Häfen der Westküste
von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats,
von Havre " 10. " 24. "
Die Dampfer vom 7. (10.) allein haben Anschluß in St. Thomas,
via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Müller's Nachf., 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg. 124

Niederland.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige zehntägige Postverbindung
Rotterdam — New-York.
Passagepreise: Erste Kajüte 335 M., zweite Kajüte
250 M. und 170 M., Zwischendeck 90 M.
Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Rotterdam
und ihre Agenten in Deutschland. 25